Karl Marx

oder Bakunin?

Demokratie oder Diktatur?



Eine Kampfschrift

gegen

den Vorläufer des

Bolschewismus

**Zeitgemäße Neuausgabe
der Berichte an die sozialistische Internationale
über Michael Bakunin**

von

Karl Marx und **Friedrich Engels**



Volksverlag für Wirtschaft und Verkehr / Stuttgart

Inhalt



Marx oder Bakunin?

Demokratie oder Diktatur?

—

Eine Kampfschrift
gegen den Vorläufer des Bolschewismus

◈

Zeitgemäße Neuausgabe
der Berichte an die sozialistische Internationale
über Michael Bakunin

von

Karl Marx und Friedrich Engels

(„Die Allianz der sozialistischen Demokratie und die
Internationale Arbeiterassoziation“)

◈

Mit einem Geleitwort
und Erläuterungen herausgegeben von

Wilhelm Blos



Stuttgart 1920
Volksverlag für Wirtschaft und Verkehr

Druck der Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei.

Geleitwort.

Die vorliegende Schrift sollte schon vor der deutschen Revolution neu herausgegeben werden. Diese Vorrede war damals schon entworfen und wird hier vervollständigt wiedergegeben. Mißliche Umstände schoben das Unternehmen hinaus, und die nachher auf dem Herausgeber lastenden Staatsgeschäfte bewirkten eine weitere Verzögerung. Mit Hilfe opferwilliger Freunde ist nun die Sache soweit gediehen, daß die dem heutigen Publikum nicht mehr bekannte Schrift erscheinen und damit die wirkliche Stellung von Karl Marx und Friedrich Engels zum Bakunismus, resp. Bolschewismus authentisch dargelegt werden kann. In dieser Angelegenheit ist die Öffentlichkeit bisher gröblich getäuscht worden.

Der russische Bolschewismus hat Karl Marx zu seinem „Schutzheiligen" gepreßt und hat diese geistige Gewalttat hinter den Denkmälern zu verbergen gesucht, die er dem großen Denker gesetzt hat. Dem toten Freunde soll hier nun Gelegenheit gegeben werden, sich gegen solche Gewalttat zu wehren. Man wird sehen, daß diese Richtung, die zur Zeit durch eine „Weltrevolution" die ganze Kulturwelt ihrer brutalen Herrschaft unterwerfen möchte, schon in ihren Anfängen keinen entschiedeneren Gegner gehabt hat, als Karl Marx.

Denn der Bolschewismus von heute ist nichts anderes als der Bakunismus von ehedem, nur in eine neue Form gegossen.

Der Anarchist Michael Bakunin, in Deutschland bekannt aus dem Dresdener Aufstand von 1849, hatte im Schoße der Internationalen Arbeiter-Assoziation eine geheime Gesellschaft gegründet, durch welche die Leitung der Internationale dem Anarchismus in die Hände gespielt werden sollte. Wie tief sich der Bakunismus schon in den Körper der Internationale eingewühlt hatte, ist hier in allen Details geschildert.

Auf dem Kongreß der Internationale im Haag im September 1872 wurden Bakunin und seine Anhänger wegen dieser Intrigen zur Rechenschaft gezogen und aus der Internationale ausgeschlossen. Der Generalrat der Internationale wurde nach New York verlegt. Damit war allerdings auch die erste Phase der Internationale beendet. Marx hatte als ein tapferer Kapitän sich mit seinem verlorenen Schiff in die Luft gesprengt.

Die vorliegende Schrift bildet den Bericht der Kommission, welche von dem Internationalen Kongreß im Haag zur Untersuchung des Treibens der Bakunin und Genossen eingesetzt worden war. In dieser Kommission saßen auch Marx und Engels. Der Bericht enthält die Begründung des Ausschlusses von Bakunin und Genossen aus der Internationale und zugleich eine Menge von Belegstücken. Man wird unschwer die Ähnlichkeit mit dem heutigen Bolschewismus herausfinden. Die Rolle des Lumpenproletariats beim Bakunismus und die als Waffe im politischen Kampf erlaubte Lüge beim Bolschewismus bekunden eine nahe Verwandtschaft. Die geistreiche und messerscharfe Kritik, die von Marx an dem Bakunismus geübt wird, trifft dessen Zwillingsbruder, den Bolschewismus,

um so schärfer, als damit das Gaukelspiel offenbar wird, welches der Bolschewismus und die ihm verwandten Richtungen mit dem Namen und der Person von Marx treiben. Das politische Ziel von Marx ist immer nur eine Demokratie und niemals eine asiatische Despotie gewesen; das Rätesystem, wie es „praktisch“ verwirklicht worden, wäre ihm sicher als der Gipfelpunkt politischer Konfusion erschienen.

Zu dem gleichen Gaukelspiel gehört es, wenn man die Bezeichnung „Kommunisten“ mit dem Rätesystem in Verbindung bringt. Marx und seine Anhänger bezeichneten sich seinerzeit als Kommunisten, weil der Begriff „Sozialismus“ vollständig verwaschen war, so daß man in den vierziger Jahren jede Suppenanstalt für „Sozialismus“ erklärte. Der Marx'sche Kommunismus der vierziger Jahre aber deckte sich mit den Anschauungen der Sozialdemokratie und forderte kein Rätesystem, sondern einfach die Verwandlung der Produktionsmittel aus privatem in gesellschaftliches Eigentum.

Marx wird also von den Bolschewisten für ihre Zwecke einfach „eingeschlachtet“. Dabei ist natürlich die Schrift gegen den Bakunismus sehr unbequem und sie wird darum als „die schwächste Leistung“ von Karl Marx bezeichnet. Darüber kann man sich hinwegsetzen. Auch wurde behauptet, Marx habe an der Schrift nur geringen Anteil. Man erkennt leicht seinen Stil. Selbstverständlich hat Engels an der Schrift einen großen Anteil. Beide haben sich nachher mit der Schrift öffentlich solidarisch erklärt.

Bolschewisten und „Kommunisten“ von heute, überhaupt alle Anhänger des Rätesystems sind nur Spielarten einer und derselben Zeitrichtung, des Anarchismus, den Marx schon vor und nach der deutschen Revolution von 1848 mit aller ihm eigenen Schärfe bekämpft hat.

Manches, was in der Schrift enthalten, wird den Leser von heute weniger interessieren, als die Zeitgenossen von damals; manche der angeführten Tatsachen sind unerheblich, namentlich was einige private und persönliche Anschuldigungen gegen Bakunin betrifft. Auch das Treiben der Allianz in einzelnen Ländern mag nicht jedermann voll interessieren. Aber es gehört das alles zu dem Bilde des Ganzen. Engels hat später in einer vortrefflichen Abhandlung ergänzend das unheilvolle Wirken der Bakunisten in der spanischen Revolution von 1873 geschildert.

Bakunin erließ eine sehr schwache Erklärung gegen Marx, in welcher dieser als „Preuße“ und „Jude“ bezeichnet wurde. Bakunin spielte von da ab keine Rolle mehr im politischen Leben. Aber seine Saat ist in Rußland und weiterhin aufgegangen.

Stuttgart, Mai 1920.

Wilhelm Blos.

I. Einleitung.

Die Internationale Vereinigung der Arbeiter, deren Ziel ist, in einem einzigen Bund die zerstreuten Kräfte des gesamten Proletariats zu vereinigen und dadurch zur lebendigen Vertretung der die Arbeiter einigenden Interessengemeinschaft zu werden, mußte notwendigerweise ihre Tore den Sozialisten aller Richtungen öffnen. Ihre Begründer und die Vertreter der Arbeiterorganisationen der ganzen Welt, die auf den internationalen Kongressen die Generalsatzung der Vereinigung genehmigt haben, vergaßen, daß gerade durch die Großzügigkeit ihres Programmes den Sonderbündlern ermöglicht wurde, sich hineinzuschmuggeln und innerhalb ihres Verbandes Geheimorganisationen zu gründen, deren Bestrebungen, anstatt sich gegen das Bürgertum und die bestehenden Regierungen, gegen die Internationale selbst richten würden. Dies war der Fall mit der Allianz der sozialistischen Demokratie.

Auf dem Haager Kongreß verlangte der Generalrat[1] eine Untersuchung über diese Geheimorganisationen. Der Kongreß bestimmte eine Kommission von 5 Mitgliedern (die Genossen Cuno, Lucaine, Splingard, Vichard und Walter; letzterer legte sein Amt nieder), die ihren Bericht in der Sitzung vom 7. September 1872 erstatteten. Der Kongreß beschloß darauf:

1. Michael Bakunin als Gründer der Allianz und wegen einer persönlichen Angelegenheit aus der Internationale auszuschließen;
2. James Guillaume als Mitglied der Allianz auszuschließen;
3. die die Allianz betreffenden Dokumente zu veröffentlichen.

Da die Mitglieder der Untersuchungskommission über die Allianz in verschiedenen Ländern wohnen und so nicht in der Lage sind, die Urkunden, auf die sich ihr Bericht aufbaut, zu veröffentlichen, hat sie Genosse Vichard, der einzige unter den Mitgliedern, der in London wohnt, der Prüfungskommission in die Hände gelegt, die sie heute unter eigener Verantwortung in dem folgenden Bericht veröffentlicht.

Das Material über die Allianz war so umfangreich, daß die von dem Kongreß eingesetzte Kommission nur Zeit hatte, von den wichtigsten Urkunden Kenntnis zu nehmen, um zu einem praktischen Beschluß zu kommen; die Mehrzahl der russischen Belege konnte ihr nicht unterbreitet werden, und der von ihr im Kongreß erstattete Bericht, der nur einen Teil der Frage umfaßt, würde heute nicht mehr genügen. So waren wir verpflichtet, damit der Leser den Sinn und die Bedeutung dieser Dokumente erfaßt, die Geschichte der Allianz zu schildern.

Die Schriftstücke, die wir heute veröffentlichen, sind verschiedener Art. Einige sind bereits vereinzelt veröffentlicht worden, und zwar zum größten

[1] Der in London tagende leitende Ausschuß der Internationale, dem auch Karl Marx angehörte. D. H.

Teil französisch, aber um den Geist der Allianz wirklich zu erfassen, muß man sie auch mit den übrigen zusammenstellen, da sie dann erst in neuem Licht erscheinen. Darunter befindet sich das öffentliche Programm der Allianz. Andere Stücke gehören der Internationale und erscheinen hier zum erstenmal im Druck; wieder andere betreffen den spanischen Zweig der geheimen Allianz, deren Existenz im Frühjahr 1871 durch Mitglieder der Allianz in der Öffentlichkeit enthüllt wurde. Wer die spanische Bewegung dieser Zeit verfolgt hat, wird nichts weiter in ihnen finden, als genauere Angaben über Tatsachen, die mehr oder weniger allgemein bekannt sind. Die Wichtigkeit dieser Dokumente besteht nicht darin, daß sie zum erstenmal veröffentlicht werden, sondern darin, daß sie zum erstenmal so zusammengestellt sind, daß sie die gemeinschaftliche geheime Aktion, der sie entspringen, aufdecken, und vor allem darin, daß wir sie mit den beiden folgenden Arten vergleichen. Das sind erstens Urkunden, die in russischer Sprache veröffentlicht wurden und die das wahre Programm und die Aktionsweise der Allianz aufdecken. Diese Urkunden sind bisher Dank dem Schutz, den ihnen die russische Sprache bot, im Westen unbekannt geblieben, und dieser Umstand hat ihren Urhebern die Möglichkeit gegeben, ihrer Einbildung und ihrer Ausdrucksweise freie Bahn zu lassen. Die getreue Übersetzung, die wir vorlegen, wird dem Leser ermöglichen, den geistigen, moralischen, politischen und wirtschaftlichen Wert der Führer der Allianz einzuschätzen.

Die letzte Art besteht aus einem einzigen Stück: der geheimen Satzung der Allianz; dies ist das einzige Dokument von größerem Umfang, das in diesem Bericht zum erstenmal veröffentlicht wird. Man wird sich vielleicht fragen, ob es Revolutionären gestattet ist, die Satzungen einer geheimen Gesellschaft, einer angeblichen Verschwörung zu veröffentlichen. Zunächst wurde diese geheime Satzung unter den Urkunden, deren Veröffentlichung von der Untersuchungskommission über die Allianz auf dem Haager Kongreß gefordert wurde, ausdrücklich genannt, und keiner der Delegierten, nicht einmal das Mitglied, das in der Kommission die Minorität bildete, hat dagegen gestimmt. Somit ist diese Veröffentlichung von dem Kongreß, dessen Weisungen wir auszuführen haben, in aller Form verordnet worden. Aber grundsätzlich ist noch folgendes zu sagen:

Wir haben hier mit einer Gesellschaft zu tun, die unter der Maske des übertriebensten Anarchismus ihre Schläge nicht gegen die bestehenden Regierungen richtet, sondern gegen Revolutionäre, die weder die Orthodoxie noch die Leitung dieser Gesellschaft anerkennen. Begründet durch die Minderheit eines bürgerlichen Kongresses, schleicht sie sich hinein in die Reihen der internationalen Organisation der Arbeiterklasse, versucht zunächst, diese zu beherrschen, und arbeitet dann — als sie ihren Plan Schiffbruch leiden sieht — an deren Auflösung. Sie zersetzt das großzügige Programm, die großen Bestrebungen unserer Vereinigung durch ihr Sektierer-Programm und ihre engen Ideen; sie organisiert in den öffentlichen Gruppen der Internationale ihre kleinen Geheimgruppen, die einem und demselben Schlagwort folgen und so in vielen Fällen erstere durch ihre von vornherein abgekartete Aktion beherrschen; sie greift in der Öffentlichkeit, in ihren Zeitungen alle diejenigen an, die sich weigern, ihrem Willen sich unterzuordnen, sie ruft den offenen Kampf — das sind ihre eigenen Worte — in unseren Reihen hervor. Um ihre Zwecke zu erreichen, schreckt sie vor keinem Mittel zurück,

vor keiner Unehrlichkeit; Lüge, Verleumdung, Einschüchterung, Hinterhalt, sind ihr alle gleich willkommen. Schließlich verdrängt sie in Rußland vollkommen die Internationale und begeht unter deren Namen gemeine Verbrechen, Betrügereien, einen Mord, für die die Regierungs- und bürgerliche Presse unsere Vereinigung verantwortlich macht. Und die Internationale soll über alle diese Tatsachen schweigen, weil die schuldige Gesellschaft eine geheime ist! Die Internationale hat die Satzungen dieser Gesellschaft, ihres Todfeindes, in ihren Händen, eine Satzung, in der sie sich offen als ein neuer Jesuitenorden bekennt und erklärt, daß sie das Recht und die Pflicht habe, alle Aktionsmittel der Jesuiten in Anwendung zu bringen. Die ganze Reihenfolge von Angriffen, denen die Internationale von dieser Seite ausgesetzt wurde, werden durch diese Satzung mit einem Schlage erklärt, und sie soll sich dieser Satzung nicht bedienen, denn das wäre Verrat an einer geheimen Gesellschaft!

Gegen alle diese Machenschaften gibt es nur ein einziges Mittel, das aber von einer vernichtenden Wirksamkeit ist: nämlich die vollständige Öffentlichkeit. Diese Treibereien in ihrem Zusammenhang zu enthüllen, heißt sie unwirksam machen. Sie durch unser Schweigen zu beschützen, würde nicht nur eine Naivität bedeuten, über die sich die Führer der Allianz als Erste belustigen würden, sondern auch eine Feigheit. Noch mehr, es wäre ein Verrat gegenüber den spanischen Mitgliedern der Internationale, die, obwohl Mitglieder der geheimen Allianz, nicht gezögert haben, deren Bestehen und Aktionsweise aufzudecken, sobald sie sich in offene Feindschaft gegenüber der Internationale begab. Übrigens ist all das, was die geheimen Satzungen enthalten, bereits von Bakunin und Netschajeff selbst in russischer Sprache, und zwar in einer noch präziseren Form veröffentlicht worden. Die Satzung selbst ist also nichts weiter als die Bestätigung dessen, was veröffentlicht worden ist.

So mögen die Macher von der Allianz Verrat schreien. Wir werden sie der Verachtung der Arbeiter und dem Wohlwollen der Regierungen, denen sie so gut gedient haben, als sie die proletarische Bewegung zerrütteten, überantworten. Die Züricher Tagwacht hat recht gehabt, als sie in einer Antwort an Bakunin sagte: „Wenn Sie kein besoldeter Agent sind, so ist es sicher, daß kein besoldeter Agent mehr Böses anstiften könnte als Sie."

II. Die geheime Allianz.

Die Allianz der sozialistischen Demokratie ist vollständig bürgerlichen Ursprungs. Sie ist nicht aus der Internationale hervorgegangen, sie ist ein Abkömmling der Liga des Friedens und der Freiheit, einer Gesellschaft republikanischer Bourgeois[1]. Die Internationale war bereits fest begründet, als Michael Bakunin sich in den Kopf setzte, die Rolle eines Befreiers des Proletariats zu spielen. Die Internationale bot ihm nichts weiter als das allen Mitgliedern gemeinsame Kampfgebiet. Um auf diesem etwas zu werden, hätte er zunächst seine Sporen durch angestrengte und hingebungsvolle Arbeit

[1] Es befanden sich auch einzelne Sozialisten darunter.

verdienen müssen; er glaubte, bessere Gelegenheit und einen leichteren Weg zu finden auf der Seite der Bourgeois der Liga.

So hat er sich im September 1867 zum Mitglied des ständigen Ausschusses der Liga des Friedens wählen lassen und nahm seine Rolle ernst; man kann sogar sagen, daß er und Barni, heute Abgeordneter in Versailles, die Seele dieses Ausschusses waren. Indem Bakunin sich zum Theoretiker der Liga machte, sollte er unter ihren Fittichen ein Werk veröffentlichen: „Der Föderalismus, der Sozialismus und der Antitheologismus“ [1]. Inzwischen hat er sich alsbald überzeugt, daß die Liga eine unbedeutende Gesellschaft blieb, und daß die Liberalen, aus denen sie bestand, in ihren Kongressen nichts weiter sehen, als das Mittel, eine Vergnügungsreise mit großsprecherischen Redeübungen zu verbinden, während die Internationale im Gegensatz dazu Tag für Tag im Wachstum begriffen war. Hierauf dachte er, die Liga der Internationale aufzupfropfen. Um diesen Plan in die Tat umzusetzen, ließ sich Bakunin, durch Elpidin in Vorschlag gebracht, im Juli 1868 als Mitglied der Zentralsektion in Genf aufnehmen, andererseits legte er dem Ausschuß der Liga einen Vorschlag vor, der von dem Brüsseler Internationalen Kongreß ein Schutz- und Trutzbündnis der beiden Vereinigungen verlangt. Und damit der Kongreß der Ligamitglieder diese warme Initiative sanktioniere, richtete er ein vertrauliches Rundschreiben an die „Herren“ der Liga, das er durch den Ausschuß als eigene Schrift anerkennen und versenden ließ. In diesem Rundschreiben gibt er ehrlich zu, daß die Liga bis dahin ein ohnmächtiges Possenspiel sei und nur dann Bedeutung erlangen könne, wenn sie dem Bunde der Unterdrücker „den Bund der Völker, den Bund der Arbeiter“ entgegengesetzt: „wir werden nur dann etwas werden können, wenn wir die ehrlichen und ernsthaften Vertreter der Arbeiter-Millionen sein wollen“. Die von der Vorsehung bestimmte Mission der heiligen Liga war, der Arbeiterklasse ein bürgerliches Parlament zu bescheren, dem sie die Sorge um ihre politische Leitung in die Hand legen soll. „Um eine wirkliche und heilbringende Macht zu werden,“ sagt das Rundschreiben am Schlusse, „muß unsere Liga der reine politische Ausdruck der großen Interessen und der wirtschaftlichen und sozialen Grundsätze werden, die heute von der großen Internationalen Vereinigung der Arbeiter Europas und Amerikas siegreich verkündet und vertreten werden.“

Der Brüsseler Kongreß wagte, den Vorschlag der Liga abzuschlagen. Groß war die Enttäuschung und der Zorn Bakunins; auf der einen Seite entschlüpfte die Internationale seiner schützenden Hand, auf der anderen Seite wurde er vom Vorsitzenden der Liga, dem Professor Gustav Vogt, tüchtig ausgescholten. — — — „Entweder warst Du nicht sicher“, schrieb er an Bakunin, „wie unsere Aufforderung wirken wird, dann hast Du unsere Liga in Verlegenheit gebracht, oder Du wußtest, welche Überraschung Deine Freunde von der Internationale uns vorbereiteten, dann hast Du uns in unwürdiger Weise betrogen. Ich frage Dich, was werden wir unserem Kongreß sagen?“ . . . Bakunin antwortete ihm mit einem Brief, der jedem, der ihn hören wollte, vorgelesen wurde: „Ich konnte nicht vorhersehen, sagte er, daß der Kongreß der Internationale uns durch eine ebenso plumpe wie anmaßende Beleidigung

[1] Diese Bibel der „Ismen“ wurde beim dritten Heft unterbrochen, aus Mangel an Manuskript.

antworten würde, aber dies ist auf die Machenschaften einer gewissen Sippschaft von Deutschen zurückzuführen, die die Russen haßt". (Mündlich hat er seinen Zuhörern mitgeteilt, daß diese Sippschaft die von Marx war.) „Du fragst, was wir tun werden? Ich bitte um die Ehre, auf diese plumpe Beleidigung im Namen des Ausschusses von der Tribüne unseres Kongresses aus antworten zu dürfen."

Anstatt sein Wort zu halten, dreht Bakunin seine Weste um. Er schlug dem Kongreß der Ligamitglieder in Bern ein Programm voll phantastischen Sozialismus vor und forderte, die Gleichheit der Klassen und der Einzelwesen, um die Damen von der Liga, die einstweilen nur die Gleichheit der Geschlechter forderten, zu übertreffen. Von neuem unterlegen, zog er sich vom Kongreß mit einer ganz geringen Minderheit zurück und ging nach Genf[1].

Der Bund zwischen Bourgeoisie und Arbeitern, von dem Bakunin träumte, sollte sich nicht nur auf ein öffentliches Bündnis beschränken; die geheimen Satzungen der Allianz der sozialistischen Demokratie (vergl. Nr. 1 der Belege) enthalten Andeutungen, die zeigen, daß selbst innerhalb der Liga Bakunin die Grundlagen zu einer geheimen Gesellschaft legte, die sie leiten sollte. Nicht nur decken sich die Namen der führenden Gruppen mit denen der Liga (ständiger Zentralausschuß, Zentralbureau, nationale Ausschüsse), sondern die geheimen Satzungen erklären, daß „der größte Teil der Gründungsmitglieder der Allianz bisherige Mitglieder des Berner Kongresses" sind. Um sich als Haupt der Internationale anerkennen zu lassen, mußte man sich als Haupt eines anderen Heeres vorstellen, dessen restlose Ergebenheit seiner Person gegenüber durch eine geheime Organisation gesichert sein mußte. Nachdem er seine Gesellschaft offen in die Internationale hineingepflanzt hatte, hoffte er, deren Verzweigungen in allen Gruppen entfalten zu lassen und auf diese Weise die absolute Führung an sich zu reißen. Zu diesem Zwecke gründete er in Genf die (öffentliche) Allianz der Sozialistischen Demokratie. Dem Schema nach war dies nichts anderes als eine öffentliche Vereinigung, die, obwohl vollständig in der Internationale begründet, dennoch eine besondere internationale Organisation, einen Zentralausschuß, Nationalbureaus von unserer Vereinigung unabhängiger Gruppen haben sollte; neben unserem jährlichen Kongreß sollte die Allianz öffentlich ihren eigenen abhalten. Aber diese öffentliche Allianz verbarg in sich noch eine andere, die ihrerseits durch die noch geheimere Allianz der internationalen Brüder, der Hundertergarde des Diktators Bakunin, geleitet wurde.

Die geheimen Satzungen der „Organisation der Allianz der Internationalen Brüder" bestimmen, daß es in dieser Allianz drei Grade gibt: „I. die internationalen Brüder; II. die nationalen Brüder; III. die halbgeheime und halböffentliche Organisation der internationalen Allianz der sozialistischen Demokratie."

I. Die internationalen Brüder, deren Zahl auf „100" begrenzt ist, bilden das heilige Kollegium. Sie unterstehen einem Zentralausschuß und nationalen Ausschüssen, die in vollziehenden Bureaus und Überwachungs-

[1] Unter den Sonderbündlern finden wir die Namen von Albert Richard von Lyon, gegenwärtig bonapartischer Polizeiagent, Gambuzzi, Rechtsanwalt in Neapel (vergl. das Kapitel über Italien), Schukowski, später Sekretär der öffentlichen Allianz und einem gewissen Buttner, Klempner in Genf, der heute zu der überreaktionären Partei gehört.

ausschüssen organisiert sind. Diese Ausschüsse selbst sind der „Konstituante" verantwortlich, die aus einer Generalversammlung von mindestens zwei Dritteln der internationalen Brüder besteht. Diese Allianzbrüder „haben kein anderes Vaterland als die allgemeine Revolution, kein anderes Ausland und keinen anderen Feind als die Reaktion. Sie weisen jede Politik der Verhandlungen und Zugeständnisse zurück und betrachten jede politische Bewegung als reaktionär, die nicht den Triumph ihrer Grundsätze zum unmittelbaren und geraden Ziel hat." Aber da diese Bestimmung die politische Aktion der 100 bis zum St. Nimmerleinstag verschiebt, und da diese Unversöhnlichen sich nicht dazu verstehen, auf die mit den öffentlichen Ämtern verbundenen Vorteile zu verzichten, besagt Artikel 8: „Kein Bruder darf ein öffentliches Amt annehmen außer mit Zustimmung des Ausschusses, zu dem er gehört." Wir werden sehen, wenn wir auf Spanien und Italien zu sprechen kommen, wie die Führer der Allianz sich beeilten, diesen Artikel in die Tat umzusetzen. Die internationalen Brüder „sind Brüder . . . jeder muß für alle anderen geheiligt sein, geheiligter als ein leiblicher Bruder; jeder Bruder muß Hilfe und Schutz durch die anderen erfahren, bis ans Ende des Möglichen." Der Fall Netschajeff wird uns enthüllen, was dieses schleierhafte Ende des Möglichen bedeutet. — — — „Alle internationalen Brüder kennen einander. Es darf niemals unter ihnen eine geheime Politik geben. Keiner darf irgendeiner geheimen Gesellschaft angehören, ohne die ausdrückliche Zustimmung seines Ausschusses, und nötigenfalls auf dessen Verlangen des Zentralausschusses. Und er darf ihr nur unter der Bedingung angehören, daß er ihnen alle Geheimnisse mitteilt, an denen ihnen mittelbar oder unmittelbar gelegen sein könnte." Die Pietri und die Stieber[1] benützen als Spitzel nur minderwertige und verlorene Gesellen; durch die Entsendung ihrer falschen Brüder in die geheimen Gesellschaften, um ihre Geheimnisse zu verraten, zwingt die Allianz die Spionentätigkeit selbst Männern auf, die nach ihrem Plan die Führung in der „allgemeinen Revolution" übernehmen sollen. — — — übrigens setzt der revolutionäre Hanswurst der Gemeinheit die Krone des Grotesken auf. „Internationaler Bruder kann nur werden, wer aufrichtig das ganze Programm in allen seinen theoretischen und praktischen Folgerungen angenommen hat und mit der Intelligenz, Energie, Ehrlichkeit (!) und Zuverlässigkeit noch die revolutionäre Leidenschaft vereint, d. h. der den Teufel im Leibe hat."

II. Die nationalen Brüder sind in jedem Lande als nationaler Verband organisiert, durch die internationalen Brüder und nach einem und demselben Plan, aber keinesfalls dürfen sie auch nur die Ahnung vom Bestehen eines internationalen Bundes haben.

III. Die internationale Geheimallianz der sozialistischen Demokratie, deren Mitglieder von überall her stammen, besitzt ein gesetzgebendes Organ im ständigen Zentralausschuß, der sich, wenn er zusammengetreten ist, Geheime Generalversammlung der Allianz betitelt. Diese Tagung findet einmal im Jahre im Anschluß an den Kongreß der Internationale statt; außerordentliche Versammlungen können durch das Zentralbureau oder durch die Zentralgruppe zu Genf einberufen werden.

---

[1] Pietri, der berüchtigte Polizeigewaltige Napoleons III., Stieber, der ebenso berüchtigte Polizeigewaltige in Preußen, Macher des Kölnischen Kommunistenprozesses.

Die Genfer Zentralgruppe ist „die ständige Delegation des ständigen Zentralausschusses“ und „der Vollzugsausschuß der Allianz“; sie zerfällt in ein Zentralbureau und einen Überwachungsausschuß. Das Zentralbureau setzt sich aus 3—7 Mitgliedern zusammen und bildet die eigentliche Vollzugsmacht der Allianz. „Seine Anregungen erhält es von der Zentralgruppe zu Genf und leitet seine Mitteilungen, um nicht zu sagen seine geheimen Befehle, an alle nationalen Gruppenbureaus, deren Geheimberichte es mindestens einmal im Monat erhalten wird.“ Dieses Zentralbureau hat es verstanden, zu gleicher Zeit Fisch und Fleisch, geheim und öffentlich zu sein, denn als ein Teil der „geheimen Zentralgruppe stellt das Bureau eine geheime Organisation dar; . . . als öffentliche Leitung der öffentlichen Allianz soll es eine öffentliche Organisation sein.“ Man sieht somit, daß Bakunin bereits die gesamte geheime und öffentliche Leitung seiner „lieben Allianz“ organisiert hatte, noch bevor diese wirklich bestand, und daß die Mitglieder, die an irgend einer Wahl teilnahmen, nichts anderes waren als Puppen einer von ihm aufgezogenen Posse. Er geniert sich übrigens nicht, dies selbst zu sagen; wir werden es sogleich sehen. — — — Die Zentralgruppe von Genf, deren Aufgabe war, dem Zentralbureau Anweisungen zu geben, war selbst nichts anderes als ein Teil der Komödie, denn ihre Beschlüsse, obwohl durch eine Mehrheit gefaßt, sind für das Bureau nur dann bindend, wenn die Mehrzahl der Mitglieder des letzteren beschließt, nicht an die Generalversammlung, die innerhalb 3 Wochen einberufen werden muß, zu appellieren. Die auf diese Weise einberufene Generalversammlung muß, um beschlußfähig zu sein, zwei Drittel sämtlicher Mitglieder umfassen. Man sieht, daß das Zentralbureau sich mit allen satzungsmäßigen Garantien umgab, um seine Unabhängigkeit zu sichern.

Man könnte so naiv sein, zu glauben, daß wenigstens dieses selbständige Zentralbureau durch die Zentralgruppe Genf frei gewählt wurde. Nicht im geringsten! Das vorläufige Zentralbureau wurde „im Genfer Gründungsausschuß als durch sämtliche Gründungsmitglieder der Allianz vorläufig gewählt vorgestellt; von letzteren ist der größte Teil, bisher Mitglieder des Berner Kongresses, in ihre Heimat zurückgekehrt (mit Ausnahme von Bakunin), nachdem sie ihre Befugnisse an den Genossen Bakunin übertragen haben.“ Die Gründungsmitglieder der Allianz sind also niemand anders als einige sonderbündlerische Bourgeois von der Friedensliga.

Auf diese Weise hat sich der ständige Zentralausschuß, der sich die Verfassung und gesetzgebende Macht für die ganze Allianz anmaßte, selbst ernannt. Die ständige vollziehende Abordnung dieses ständigen Zentralausschusses, die Zentralgruppe von Genf, ist durch sich selbst und nicht durch den genannten Ausschuß ernannt worden. Das zentrale, ausführende Bureau dieser Zentralgruppe von Genf ist, anstatt durch letztere gewählt zu sein, ihr durch eine Gruppe von Personen, die sämtlich ihre Befugnisse dem Genossen Bakunin übertragen haben, aufgezwungen worden.

Also ist der „Genosse Bakunin“ der Angelpunkt der Allianz. Um seine angelpunktmäßige Funktion zu bewahren, bestimmen die geheimen Satzungen der Allianz in aller Form: „ihre offenkundige Leitung wird der Präsidentschaft in einer Bundesrepublik entsprechen,“ eine Präsidentschaft, für die der Präsident bereits vorher vorhanden war, der ständige „Genosse Bakunin“.

Da die Allianz eine internationale Vereinigung ist, gibt es in jedem

Lande einen Nationalausschuß, der „durch alle Mitglieder des ständigen Zentralausschusses, die derselben Nation angehören", gebildet wird. Um einen Nationalausschuß zu bilden, sind nur drei Mitglieder erforderlich. Um die Regelmäßigkeit des geheiligten Geschäftsganges zu sichern, werden die Nationalausschüsse als einzige Vermittler zwischen dem Zentralbureau und allen lokalen Gruppen des betreffenden Landes dienen. Die Nationalausschüsse „werden Sorge tragen, daß die Allianz in ihrem Lande so organisiert wird, daß sie stets durch die Mitglieder des ständigen Zentralausschusses beherrscht und auf den Kongressen vertreten wird". Das ist, was man in der Sprache der Allianz von unten nach oben organisieren nennt.

Diese lokalen Gruppen haben keine anderen Rechte als den Nationalausschüssen ihre Programme und ihre Satzungen vorzulegen, damit diese „zwecks Zustimmung dem Zentralbureau vorgelegt werden, ohne welche Zustimmung die lokalen Gruppen der Allianz nicht angehören können". Diese geheime, despotische und hierarchische Organisation hätte sich, wenn sie einmal der Internationale eingeeimpft worden wäre, entfaltet, indem sie letztere desorganisiert hätte. Hierfür genügte es, ihre Gruppen in anarchistische Selbstverwaltungen und ihre zentralen Organe in gewöhnliche Briefkästen, „Korrespondenz- und statistische Bureaus", umzubilden, wie dies in der Tat später versucht wurde.

Die revolutionären Dienstleistungen des ständigen „Genossen Bakunin" waren nicht glorreich genug, um ihm die Hoffnung zu erlauben, daß sich diese dauernde Diktatur, die er zu seinen Gunsten mit Beschlag belegt hatte, in der geheimen Allianz, und noch weniger in der öffentlichen Allianz verewigen würde. So mußte sie unter demokratischen Aufschneidereien versteckt werden. So schreiben die geheimen Satzungen vor, daß das provisorische Zentralbureau (lies „der ständige Genosse") sein Amt bis zur ersten öffentlichen Generalversammlung der Allianz führen, und letztere die neuen ständigen Mitglieder des Zentralbureaus ernennen soll. Aber „da es dringend notwendig ist, daß das Zentralbureau stets nur aus Mitgliedern des ständigen Zentralausschusses besteht, muß dieser vermittelst der Nationalausschüsse alle lokalen Gruppen so einrichten und leiten, daß sie als Abgeordnete in diese Versammlung nur Mitglieder des ständigen Zentralausschusses entsenden, oder wenn es an solchen fehlt, Männer, die sich den Befehlen ihrer Nationalausschüsse unbedingt unterordnen, damit der ständige Zentralausschuß die gesamte Organisation der Allianz immer in seiner Hand behält". Diese Weisungen sind nicht etwa durch einen Minister oder einen bonapartistischen Präfekten am Vortage der Wahlen gegeben worden, sondern durch den erkorenen Feind aller Autorität, den gewaltigen Anarchisten, den Apostel der Organisation von unten nach oben, den Bayard der Selbstverwaltung der Gruppen und des freien Bundes der selbständigen Gruppen, durch den heiligen Michael Bakunin, um seine Beständigung zu beschirmen.

Wir haben die geheime Organisation zum Zwecke der Verewigung der Diktatur des „Genossen Bakunin" auseinandergesetzt; jetzt kommen wir zu seinem Programm. „Der Bund der internationalen Brüder will die allgemeine, soziale, philosophische, wirtschaftliche und politische Revolution zu gleicher Zeit, damit von der gegenwärtigen Ordnung der Dinge, auf der Grundlage des Eigentums, der Ausbeutung, der Herrschaft und des Autori-

tätsprinzips, religiöser, übersinnlicher, doktrinärer oder selbst jakobinisch-revolutionärer Natur, zunächst im ganzen Europa und hernach in der ganzen Welt kein Stein auf dem anderen bleibe. — Mit dem Ruf „Friede den Arbeitern, Freiheit allen Unterdrückten, Tod den Unterdrückern, Ausbeutern und jeglicher Bevormundung jeder Art wollen wir alle Staaten und alle Kirchen zerstören mit allen ihren Einrichtungen und religiösen, politischen, juristischen, finanziellen, polizeilichen, universitären, wirtschaftlichen und sozialen Gesetzen, damit alle diese Millionen armer, betrogener, unterjochter, geplagter und ausgebeuteter menschlicher Wesen von allen ihren offiziellen und offiziösen Führern und Wohltätern, Vereinigungen und Persönlichkeiten endlich befreit, endlich vollständig frei atmen können."

Da haben wir den revolutionären Revolutionsgeist! Um zu diesem kapitalistischen Ziel zu kommen, ist die erste Bedingung, die Staaten und die bestehenden Regierungen nicht durch die Mittel, die den gewöhnlichen Revolutionären eigen sind, zu bekämpfen, sondern im Gegenteil durch wohltönende und gelehrt klingende Phrasen, „die Einrichtung des Staates und seine Konsequenz sowohl, wie seine Grundlage, das persönliche Eigentum," anzugreifen. Also ist es nicht der bonapartistische, preußische oder russische Staat, der gestürzt werden soll, sondern der abstrakte Staat, der Staat an sich, der Staat, der nirgends besteht. Aber wenn die internationalen Brüder es verstehen, in ihrem leidenschaftlichen Kampf gegen diesen in den Wolken gelegenen Staat das Kopfeinrennen, das Gefängnis und die Kugeln, die die bestehenden Staaten den gewöhnlichen Revolutionären zugedacht haben, zu vermeiden, so haben wir gesehen, daß sie sich das Recht, das nur einem päpstlichen Dispens unterworfen ist, vorbehalten haben, von allen Vorteilen, die diese wirklichen bürgerlichen Staaten bilden, Gewinn zu ziehen. Fanelli, ein italienischer Abgeordneter, Soliano, Regierungsbeamter unter Amadäus von Savoyen und vielleicht auch Albert Richard und Gaspar Blanc, bonapartistische Polizeiagenten, zeigen, wie entgegenkommend der Papst in dieser Hinsicht ist. . . . Und so kümmert sich auch die Polizei gar nicht um die „Allianz oder, um ein offenes Wort zu benützen, die Verschwörung" des Genossen Bakunin gegen die abstrakte Idee des Staates.

Die erste Tat der Revolution muß also der Beschluß sein, den Staat abzuschaffen, wie es Bakunin am 28. September 1870 in Lyon getan hat, obwohl diese Abschaffung des Staates notwendigerweise eine auf Autorität beruhende Tat ist. Unter Staat versteht er jede politische, revolutionäre oder reaktionäre Macht, „denn es macht uns wenig aus, ob diese Autorität Kirche, Monarchie, Verfassungsstaat, bürgerliche Republik oder revolutionäre Diktatur heißt. Wir verabscheuen sie und verwerfen alle in gleicher Weise als unfehlbare Quellen der Ausbeutung und des Despotismus." Und er erklärt, daß alle Revolutionäre, die am Tage nach der Revolution „den Aufbau des revolutionären Staates" im Sinne haben, weit gefährlicher seien als alle bestehenden Regierungen, und daß „wir, die internationalen Brüder, die natürlichen Feinde dieser Revolutionäre sind", denn die Desorganisation der Revolution ist die erste Pflicht der internationalen Brüder.

Die Antwort auf diese Trompetenstöße über die sofortige Abschaffung des Staates und die Einsetzung der Anarchie findet sich schon in dem geheimen Rundschreiben des letzten Generalrats: „Die angeblichen Spaltungen in der Internationale. März 1873." S. 37:

„Die Anarchie, das ist das große Paradepferd ihres Meisters Bakunin, der von den sozialistischen Systemen nur die Überschriften genommen hat. Alle Sozialisten verstehen unter Anarchie folgendes: Ist das Ziel der proletarischen Bewegung, die Abschaffung der Klassen, einmal erreicht, so hört die Macht des Staates auf, der nur dazu dient, die große produktive Mehrheit unter dem Joch einer wenig zahlreichen ausbeutenden Minderheit zu erhalten, und die Aufgaben der Regierung verwandeln sich in einfache Aufgaben der Verwaltung. Die Allianz verfährt umgekehrt. Sie verkündet die Anarchie in den Reihen der Proletarier als das unfehlbarste Mittel, die machtvolle Konzentration der sozialen und politischen Kräfte in den Händen der Ausbeuter zu vernichten. Unter diesem Vorwand verlangt sie von der Internationale in dem Augenblick, wo die alte Welt sie zu vernichten sucht, sie solle an die Stelle ihrer Organisation die Anarchie setzen."

Doch verfolgen wir das anarchistische Evangelium bis in seine Folgerungen. Nehmen wir an, der Staat sei durch Beschluß abgeschafft. Nach Art. 6 werden die Folgen dieses Schrittes sein: Staatsbankrott, Aufhören privater Schuldentilgung mit Hilfe des Staates, Aufhören jeder Steuer- und Abgabenzahlung, Abschaffung des Heeres, der Beamtenschaft, der Bureaukratie, der Polizei und der Priester, Aufhören der amtlichen Rechtspflege nebst feierlicher Verbrennung aller Besitzurkunden und aller gerichtlichen und privatrechtlichen Akten, Einziehung aller produktiven Kapitalien und Arbeitsmittel zugunsten der Arbeitervereinigungen und Allianz dieser Vereinigungen, welche „die Kommune bilden wird". Diese Kommune wird den so ausgeplünderten Individuen das unbedingt Notwendige gewähren, wobei ihnen freisteht, durch eigene Arbeit mehr zu verdienen.

Der Vorgang in Lyon hat gezeigt, daß die einfache Verfügung der Abschaffung des Staates bei weitem nicht hinreicht, alle diese schönen Verheißungen zu erfüllen. Zwei Kompanien Bürgerwehr genügten im Gegenteil, diesen glanzvollen Traum zu zerstören und Bakunin, mit der wundertätigen Verfügung in der Tasche, in aller Eile den Weg nach Genf einschlagen zu lassen. Auch konnte er die Einfalt seiner Jünger nicht für so groß halten, nicht die Notwendigkeit zu erkennen, ihnen irgendeinen Organisationsplan zur tatsächlichen Verwirklichung seiner Verfügung vorzulegen. Dieser Plan war folgender:

„Zur Organisation der Kommune, ein Bund der Barrikaden in Dauerzustand und die Tätigkeit eines Rates der revolutionären Kommune aus Abgeordneten — einer oder zwei von jeder Barrikade, einer für jede Straße oder jedes Viertel — die, mit bindenden Mandaten versehen, stets verantwortlich und stets abberufbar sind" (das sind die lächerlichen Barrikaden der Allianz, wo man Mandate erteilt, statt zu kämpfen). „Der so geschaffene *Kommunalrat* kann dann aus seiner Mitte besondere *Vollzugsausschüsse* für jeden Zweig der revolutionären Verwaltung der Kommune wählen." Die aufgestandene, so als Kommune gestaltete Großstadt erklärt dann den andern Kommunen des Landes, daß sie auf jeden Anspruch, sie zu beherrschen, verzichte; sie lädt sie ein, sich revolutionär umzugestalten und darauf ihre abrufbaren, verantwortlichen, mit bindenden Mandaten versehenen Abgeordneten nach einem vereinbarten Orte zu senden, um dort den Bund der aufgestandenen Vereinigungen, Kommunen und Provinzen aufzurichten und eine revolutionäre, bewaffnete *Macht* zu schaffen, die über

die Reaktion triumphieren könnte. Diese Organisation soll sich nicht auf die Kommunen des aufgestandenen Landes beschränken; andere Provinzen oder Länder können teilnehmen, während die Provinzen, Kommunen, Vereinigungen und Einzelwesen, die für die Reaktion Partei ergreifen, davon ausgeschlossen sind." Die Abschaffung der Grenzen geht also hier Hand in Hand mit der nachsichtigsten Duldung gegen die reaktionären Provinzen, die ohne Säumen den Bürgerkrieg wieder aufnehmen würden.

Wir haben also in dieser anarchischen Organisation der Barrikaden-Tribünen zuerst den Kommunalrat, sodann Vollzugsausschüsse, die, um irgend etwas vollziehen zu können, mit irgendwelcher Vollmacht versehen und von einer bewaffneten Macht gestützt sein müssen; wir haben weiter ein ganzes Bundesparlament, dessen Hauptaufgabe die Einrichtung dieser öffentlichen Macht sein wird. Dieses Parlament, wie auch der Kommunalrat, muß die Vollzugsgewalt einem oder mehreren Ausschüssen übertragen, die schon dadurch mit der Eigenschaft der Autorität bekleidet werden, daß sich die Notwendigkeit des Kampfes immer stärker bemerkbar macht. Wir sehen also aufs schönste alle Elemente des Autoritätsstaates wiederhergestellt, und daß wir diese Maschine die von unten nach oben organisierte revolutionäre Kommune nennen, verschlägt wenig. Der Name ändert nichts an der Sache; die Organisation von unten nach oben besteht in jeder bürgerlichen Republik, und bindende Mandate gab's sogar schon im Mittelalter. Übrigens erkennt das Bakunin selbst an, denn er nennt (Art. 8) sein Gebilde „neuer revolutionärer Staat".

Über den tatsächlichen Wert dieses Revolutionsplans, der seine Anhänger statt kämpfen diskutieren läßt, verlieren wir kein Wort.

Nun legen wir unsere Hand an das Geheimnis aller doppel- und dreifachbödigen Kisten der Allianz. Damit das orthodoxe Programm befolgt werde und die Anarchie sich hübsch wohlverhalte, „ist es notwendig, daß inmitten der Volksanarchie, die das ganze Leben und alle Tatkraft der Revolution ausmachen wird, die Einheitlichkeit des Denkens und revolutionären Handelns ein Organ finde. Dieses Organ muß die geheime und allgemeine Vereinigung (Association) der internationalen Brüder sein".

Diese Vereinigung geht von der Überzeugung aus, daß Revolutionen niemals von einzelnen oder von geheimen Gesellschaften gemacht werden. Sie machen sich wie von selbst, von der Gewalt der Verhältnisse und der Triebkraft der Ereignisse und Tatsachen hervorgerufen. Sie bereiten sich lange in der Tiefe des unwillkürlichen Bewußtseins der Volksmassen vor, dann brechen sie aus ... alles, was eine gut organisierte, geheime Gesellschaft tun kann, ist erstens, Geburtshilfe bei einer Revolution zu leisten, indem sie unter den Massen den Masseninstinkten entsprechende Anschauungen verbreitet, und sodann die Organisation, nicht eines Revolutionsheeres — das Heer muß immer das Volk sein (Kanonenfutter) —, sondern eines revolutionären Generalstabes, bestehend aus ergebenen, tatkräftigen und klugen Männern, die vor allem aufrichtige Volksfreunde ohne Ehrgeiz und Eitelkeit sind, die imstande sind, als Vermittler zwischen der (von ihnen monopolisierten) revolutionären Idee und den Volksinstinkten zu dienen."

„Die Zahl dieser Persönlichkeiten darf nicht sehr groß sein. Für die internationale Organisation in ganz Europa genügen hundert ernst-

lich und eng verbundene Revolutionäre. Zwei-, dreihundert Revolutionäre werden für die Organisation des größten Landes ausreichen."

So also: alles wandelt sich um. Die Anarchie, das „entfesselte Volksleben", „die schlechten Leidenschaften" usw., genügen nicht mehr. Um den Erfolg der Revolution zu sichern, bedarf es der Einheitlichkeit des Denkens und Handelns. Die Internationalen suchen diese Einheitlichkeit durch die Propaganda, durch die Diskussion und die öffentliche Organisation des Proletariats zu schaffen — Bakunin braucht nur eine Geheimorganisation von hundert Leuten, verbriefte Vertreter des revolutionären Gedankens, den durch sich selber ernannten revolutionären Generalstab z. D. der Revolution, der unter dem Befehl des ständigen „Genossen B." steht. Einheitlichkeit im Denken und Handeln bedeutet nichts anderes als blinden Glauben und Kadavergehorsam. Perinde ac cadaver. Ganz wie bei den Jesuiten.

Wenn es heißt, die hundert internationalen Brüder sollen „als Mittler dienen zwischen der Revolutionsidee und den Masseninstinkten", so reißt das einen unüberbrückbaren Abgrund auf zwischen der Revolutionsidee der Allianz und den proletarischen Massen; das heißt: die Unmöglichkeit verkünden, diese hundert Gardisten anderswo als innerhalb der bevorrechteten Klassen zu rekrutieren.

III. Die Allianz in der Schweiz.

Die Allianz ist wie Falstaff der Meinung, das bessere Teil der Tapferkeit sei Ruhe und Vorsicht. Auch hindert „der Teufel im Leibe" die internationalen Brüder nicht, sich so oder so demütig vor der Macht der bestehenden Staaten zu beugen, während sie dabei beständig und energisch gegen den Staat an sich protestieren; aber sie führen ihre Schläge ausschließlich gegen die Internationale. Zuerst haben sie sie beherrschen wollen, und da ihnen das nicht gelungen ist, suchten sie sie zu zersetzen. Betrachten wir nun ihr Vorgehen in den einzelnen Ländern.

Die internationalen Brüder waren nur ein Generalstab z. D.; es fehlte ihnen eine Armee. Dem abzuhelfen, glaubten sie, sei die Internationale geschaffen und in die Welt gesetzt. Um aber den Befehl über die Armee übernehmen zu können, war es nötig, die öffentliche Allianz einzuschmuggeln. Da sie fürchteten, es sei unter ihrer Würde, die Zulassung der Allianz beim Generalrat zu beantragen, dessen Vollmacht sie damit anerkannt hätten, wandten sie sich zu diesem Zwecke wiederholt und ergebnislos an den belgischen und den Pariser Nationalrat [Conseil fédéral]. Diese wiederholten Abweisungen zwangen die Allianz, am 15. Dezember 1868 ihren Anschluß beim Generalrat zu beantragen. Sie sandte ihre Satzungen und ihr Programm ein, die offen ihre Absicht ausdrückten. (Rechtfertigungsakten II.) Obwohl sich die Allianz für „ganz und gar mit der Internationale verschmolzen" [fondue dans] erklärte, beanspruchte sie doch, in ihrer Mitte eine zweite internationale Körperschaft zu bilden. Neben dem vom Kongreß erwählten Generalrat der Internationale sollte es noch einen Zentralausschuß der Allianz in Genf mit dem Recht der Selbstwahl geben, neben den lokalen Gruppen der Internationale lokale Gruppen der Allianz, die durch ihre neben den Nationalbureaus der Internationale wirkenden Nationalbureaus „beim Zentralbureau der Allianz ihre Zulassung zur Internationale beantragen werden". Das Zentralbureau der Allianz maßte sich also das Recht der Zulassung zur Internationale an. Neben Kongressen der Internationale sollte es

Kongresse der Allianz geben, denn auf den jährlichen Arbeiterkongressen wollten die Delegierten der Allianz ihre öffentlichen Sitzungen in getrenntem Raume abhalten.

Am 22. Dezember erklärte der Generalrat (in einem in seinem Rundschreiben „Die angeblichen Spaltungen der Internationale" veröffentlichten Briefe S. 7), diese Ansprüche ständen in flammendem Widerspruch zu den Satzungen der Internationale, und wies den Anschluß der Allianz glatt zurück. Einige Monate später wandte sie sich von neuem an den Generalrat mit der Anfrage, ob er ihre Grundsätze anerkenne. Im Bejahungsfalle erklärte sie sich bereit, sich in einfache internationale Gruppen aufzulösen. Der Generalrat antwortete am 9. März 1869 (vergl. „Die angeblichen Spaltungen in der Internationale" S. 8), er würde seinen Wirkungskreis überschreiten, wollte er sich über den wissenschaftlichen Wert des Programmes der Allianz aussprechen, und wenn man „Abschaffung der Klassen" durch „Gleichmachung der Klassen" ersetze, so stehe nichts im Wege, die Gruppen der Allianz in solche der Internationale umzuwandeln. Er fügte hinzu: „Wenn die Auflösung der Allianz und der Eintritt der Gruppen in die Internationale endgültig beschlossen seien, so würde es nach unsern Bestimmungen nötig werden, dem Rate den Ort und die Mitgliederzahl jeder neuen Gruppe anzuzeigen."

Am 22. Juni 1869 teilte die Genfer Gruppe der Allianz dem Generalrat die tatsächlich erfolgte Auflösung der internationalen Allianz der sozialistischen Demokratie mit, deren sämtliche Gruppen aufgefordert worden seien, sich in internationale Gruppen umzuwandeln. Nach dieser förmlichen Erklärung und von ein paar Unterschriften unter dem Programm irregeführt, die vermuten ließen, sie sei vom welschschweizerischen Nationalausschuß (Comité féderal romand) anerkannt, sprach der Rat die Zulassung aus. Aber keine der angenommenen Bedingungen ist je erfüllt worden. Ganz im Gegenteil: die hinter der öffentlichen versteckte Geheimorganisation der Allianz trat von nun an in volle Wirksamkeit. Hinter der Genfer internationalen Gruppe gab es ein geheimes Zentralbureau der Allianz; hinter den internationalen Gruppen von Neapel, Barcelona, Lyon und des Jura standen die geheimen Gruppen der Allianz. Mit Hilfe dieser Freimaurerei, von deren Bestehen weder die Masse der Internationalen noch ihre Verwaltungen eine Ahnung hatten, hoffte Bakunin auf dem Baseler Kongreß im September 1869 die Leitung der Internationale an sich reißen zu können. Auf diesem Kongreß war die geheime Allianz dank ihren unlauteren Machenschaften durch nicht weniger als zehn Abgeordnete vertreten, darunter der viel berufene Albert Richard und Bakunin selbst. Sie hatte eine Anzahl Blankomandate mitgebracht, von denen man aus Mangel an zuverlässigen Leuten keinen Gebrauch machen konnte, obwohl man sie Anhängern der Internationale in Basel anbot. Jedoch diese zahlenmäßige Stärke genügte nicht einmal, um die Zustimmung des Kongresses zur Aufhebung des Erbrechts, eines alten Steckenpferds Saint-Simons, zu erlangen, die Bakunin zum praktischen Ausgangspunkt des Sozialismus machen wollte; noch weniger ließ sich die Verpflanzung des Generalrats von London nach Genf, von der Bakunin träumte, durchsetzen.

Inzwischen gab es in Genf offenen Krieg zwischen dem welschschweizerischen Nationalausschuß, hinter dem fast einmütig die Genfer Internationale stand, und der Allianz. Ihre Verbündeten in diesem Kriege waren der „Progrès" in Locle, den James Guillaume herausgab, und die Genfer „Egalité", die zwar das offizielle Organ des welschschweizerischen Nationalausschusses war, aber von einem in der Mehrzahl aus Allianzleuten bestehenden Ausschuß geleitet wurde und bei jeder Gelegenheit den Nationalausschuß angriff. Das große Ziel, die Verlegung des Generalratsitzes nach Genf, im Auge, eröffnete die Schriftleitung der „Egalité" einen Feldzug gegen den derzeitigen Generalrat und forderte die Pariser „Travail" zur Hilfeleistung auf. In seinem Rundschreiben vom 1. Januar 1870 erklärte der Generalrat, er führe keinen Zeitungskrieg. Inzwischen hatte der welschschweizerische Nationalausschuß die Allianzleute aus der Schriftleitung der „Egalité" entfernt.

Zu dieser Zeit hatte die Allianz noch nicht ihr obrigkeitsfeindliches Gesicht

aufgesetzt. In der Hoffnung, sich des Generalrats bemächtigen zu können, war sie die erste, die auf dem Baseler Kongreß verwaltungstechnische Beschlüsse forderte und abfaßte, die dem Rat die „autoritative Vollmacht" zubilligten, welche sie zwei Jahre später so heftig angreifen sollte. Nichts zeigt besser, welche autoritative Rolle sie damals dem Generalrat zudachte, als folgender Auszug aus dem von James Guillaume geleiteten „Progrés" von Locle, der am 4. Dezember 1869 aus Anlaß des Streites zwischen „Sozialdemokrat" und „Volksstaat"[1] schrieb:

„Wir meinen, der Generalrat unserer Vereinigung hätte die Pflicht, einzugreifen, eine Untersuchung über die Vorgänge in Deutschland zu eröffnen, zwischen Schweitzer und Liebknecht einen Schiedsspruch zu fällen und so der Unsicherheit, in der wir uns angesichts dieser sonderbaren Lage befinden, ein Ende zu bereiten."

Sollte man glauben, das sei derselbe Guillaume, der am 12. November 1871 in dem Rundschreiben aus Sonvillier demselben früher zu wenig autoritativen Generalrat vorgeworfen hat, er habe „in der Internationale das Autoritätsprinzip einführen wollen".

Von Anfang an haben sich die Blätter der Allianz nicht darauf beschränkt, für ihr Sonderprogramm einzutreten, was ihnen niemand verdacht hätte, sondern sie schufen und unterhielten mit allem Fleiß eine berechnete Verwirrung zwischen ihrem Programm und dem der Internationale. Das wiederholte sich überall, wo sie über ein Blatt verfügte oder es mitleitete, in Spanien, der Schweiz und in Italien, aber erst in den russischen Veröffentlichungen erreichte das Verfahren seine Vollendung.

Ihren großen Schlag führte die Sekte auf dem Kongreß des welschschweizerischen Kongresses in La Chaux-de-Fonds (4. April 1870). Es handelte sich darum, die Genfer Gruppen zur Anerkennung der Genfer öffentlichen Allianz als eines zugehörigen Teiles des Nationalbundes zu zwingen und den Ausschuß und sein Organ an einen Ort des Juras überzuführen, wo die geheime Allianz Herrin war.

Bei der Eröffnung des Kongresses forderten zwei Abgeordnete der Allianz ihre Zulassung. Die Genfer Abgeordneten beantragten die Vertagung dieser Frage bis ans Ende des Kongresses und das sofortige Eingehen in die Tagesordnung. Sie erklärten, ihr bindendes Mandat gebiete ihnen, sich eher zurückzuziehen, als diese Gruppe in ihrer Vereinigung zuzulassen „angesichts der Treibereien und herrschsüchtigen Gelüste der Allianzleute; für die Zulassung der Allianz stimmen, heiße die Spaltung der welschschweizerischen Vereinigung beschließen". Aber die Allianz wollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen. Die Nähe ihrer kleinen Gruppen im Jura hatte ihr eine schwache Zufallsmehrheit verschafft, da Genf und die großen Zentren der Internationale nur sehr schwach vertreten waren. Auf Guillaumes und Schwitzguébels Drängen wurde sie mit einer bestrittenen Mehrheit von ein oder zwei Stimmen aufgenommen, worauf die Genfer Abgeordneten auf ihre telegraphische Anfrage von allen Gruppen die Weisung erhielten, sich vom Kongreß zurückzuziehen. Da die Internationalen von La Chaux-de-Fonds den Genfern beistanden, mußten die Allianzleute das Kongreßlokal, das den örtlichen Gruppen gehörte, räumen. Obwohl sie nach ihrem eigenen Organ (vergl. die „Solidarité" vom 7. Mai 1870) nur fünfzehn Gruppen vertraten, während Genf allein dreißig zählte, maßten sie sich den Titel eines welschschweizerischen Kongresses an, ernannten einen neuen Nationalausschuß, in dem Chevalley und Cognon[2] glänzten, und erhoben Guillaumes „Solidarité" zum Rang eines Organes der welschschweizerischen Vereinigung. Dieser junge Schulmeister hatte die Sonderaufgabe, die Genfer Fabrikarbeiter, diese verhaßten „Bourgeois", anzupöbeln, mit der „Egalité", dem Organ der welschschweizerischen Vereinigung sich herumzustreiten und gänzliche Enthaltsamkeit in

---

[1] „Sozialdemokrat" das damalige Organ der Lassalleaner, „Volksstaat" das Organ der von Bebel und Liebknecht geführten Gruppe der Deutschen Sozialdemokratie. D. Ü.

[2] Zwei Monate später bezeichnet das Organ dieses Ausschusses, die „Solidarité" vom 7. Juli, die beiden als Diebe. Sie hatten in der Tat ihren anarchistischen Revolutionsgeist dadurch bezeugt, daß sie die Schneidergenossenschaft in Chaux-de-Fonds bestahlen.

politischer Beziehung zu predigen. Die schärfsten Artikel über den letztgenannten Gegenstand rührten von Bastelica in Marseille und den beiden Lyoner Säulen der Allianz, Albert Richard und Gaspar Blanc, her.

Übrigens hatte die Zufallsmehrheit in Chaux-de-Fonds in aufreizender Verletzung der Satzung der welschschweizerischen Vereinigung gehandelt, die sie zu vertreten vorgab; und dabei hatten die Führer der Allianz an der Abfassung dieser Satzung hervorragend mitgewirkt. Auf Grund der Artikel 53 und 55 muß jede Entscheidung des Kongresses, um rechtsgültig zu werden, die Zustimmung von zwei Dritteln der Bundesgruppen finden. Nun machten aber die Gruppen von Genf und La Chaux-de-Fonds, die sich gegen die Allianz erklärt hatten, allein schon mehr als zwei Drittel der ganzen Zahl aus. In zwei großen Generalversammlungen billigten die Genfer Internationalen trotz des Einspruchs von Bakunin und seinen Freunden fast einstimmig die Haltung ihrer Vertreter, die unter allgemeinem Beifall der Allianz vorschlugen, für sich zu bleiben und ihren Anspruch auf Zulassung zur welschschweizerischen Vereinigung fallen zu lassen; um diesen Preis könnte eine Aussöhnung erfolgen. Später beantragten einige einsichtige Mitglieder der Allianz deren Auflösung, aber Bakunin und seine Jünger widersetzten sich dem mit aller Macht. Sie hielt ihren Anspruch aufrecht, trotz allem ein Bestandteil der welschschweizerischen Vereinigung zu sein; und diese mußte sich auflösen, um Bakunin und die andern Hauptführer aus ihrer Mitte auszuschließen.

Es gab also zwei welschschweizerische Nationalausschüsse, einen in Genf, den andern in La Chaux-de-Fonds. Die übergroße Mehrheit der Gruppen blieb jenem treu, während der andere nur fünfzehn Gruppen hinter sich hatte, von denen, wie wir später sehen werden, viele nach und nach eingingen.

Kaum war der welschschweizerische Kongreß geschlossen, als der neue Ausschuß in La Chaux-de-Fonds in einem Briefe mit den Unterschriften F. Robert, Sekretär, und Henry Chevalley, Vorsitzender (vergl. die letzte Anmerkung), beim Generalrat Berufung gegen die Entscheidung des Kongresses einlegte. Nach Prüfung der von beiden Parteien eingereichten Schriftstücke beschloß der Generalrat am 28. Juni 1870, den Genfer Ausschuß in seinen alten Funktionen zu bestätigen und den neuen Ausschuß in La Chaux-de-Fonds aufzufordern, sich einen neuen örtlichen Namen beizulegen. Dieser Entscheidung gegenüber, die seine Wünsche nicht erfüllte, bezichtigte der Ausschuß in La Chaux-de-Fonds den Generalrat der Willkür (autoritarisme), ohne zu bedenken, daß er selbst zuerst dessen Eingreifen verlangt hatte. Die Verwirrung, die der hartnäckige Mißbrauch des Namens „welschschweizerischer Nationalausschuß" in der Schweizer Vereinigung hervorrief, zwang den Generalrat, jede Beziehung zu ihm abzubrechen.

Am 4. September 1870 wurde in Paris die Republik ausgerufen. Da glaubte die Allianz, die Stunde habe geschlagen, „die revolutionäre Hydra in der Schweiz zu entfesseln" (Guillaumescher Stil). Die „Solidarité" schleuderte einen Aufruf hinaus, in dem sie die Bildung von Schweizer Freikorps gegen die Preußen verlangte. Dieser Aufruf war jedoch, wenn wir dem Pädagogen Guillaume glauben sollen, um „in keiner Weise anonym" zu sein, nicht gezeichnet. Leider verdampfte nach der Beschlagnahme der Zeitung und des Aufrufs die ganze kriegerische Flamme der Allianz. „Aber ich," rief der schäumende Guillaume, der darauf brannte, seine Haut zu Markte zu tragen, aus, „ich blieb auf meinem Posten . . . in der Druckerei der Zeitung" (Jurassischer Tagesbericht vom 15. Juli 1872).

Die Lyoner revolutionäre Bewegung war zum Ausbruch gekommen, Bakunin war herbeigeeilt, um sich mit seinem Leutnant Albert Richard und seinen Sergeanten Bastélica und Gaspard Blanc zu vereinigen. Am 28. September, dem Tage seiner Ankunft, hatte sich das Volk des Rathauses bemächtigt. Bakunin setzte sich dort fest; da war der große, seit vielen, vielen Jahren erwartete kritische Augenblick gekommen, wo Bakunin die revolutionärste Tat ausführen konnte, welche die Welt jemals gesehen hatte, — er verfügte die Abschaffung des Staates. Aber der Staat in Form und Gestalt zweier Kompagnien bürgerlicher Nationalgarden

trat durch eine Pforte ein, die man vergessen hatte zu bewachen, fegte den Saal aus und ließ Bakunin eilends den Weg nach Genf einschlagen.

Im selben Augenblick, wo der kriegerische Guillaume „auf seinem Posten" die Septemberrepublik verteidigte, floh sein treuer Achates Robin vor dieser Republik nach London. Obwohl der Generalrat wußte, daß er einer der hartnäckigsten Parteigänger der Allianz und überdies der Verfasser der in der „Egalité" gegen ihn geschleuderten Angriffe war, und trotz der Berichte der Brester Gruppen über Robins wenig mutige Haltung empfing er ihn doch in Abwesenheit seiner französischen Mitglieder in seiner Mitte. Seitdem hörte Robin nicht auf, dort als offiziöser Korrespondent des Ausschusses in Chaux-de-Fonds zu wirken. Am 14. März 1871 beantragte er das Zusammentreten einer privaten Konferenz der Internationale zur Beseitigung des schweizerischen Zwistes. Der Rat wies ihn in Voraussicht großer Ereignisse in Paris glatt ab. Robin kam mehrfach auf sein Anliegen zurück und schlug sogar dem Rate vor, über den Zwist einen endgültigen Spruch zu fällen. Am 25. Juli entschied der Generalrat, diese Angelegenheit gehöre zu den Fragen, die einer im September einzuberufenden Konferenz vorzulegen seien.

Am 10. August erklärte die Allianz, der wenig daran gelegen war, ihre Handlungsweise von einer Konferenz untersucht zu sehen, sie sei seit dem 6. d. M. aufgelöst. Jedoch verstärkt durch Aufnahme einiger französischer Flüchtlinge, erschien sie bald wieder unter anderen Namen wie „Sektion der sozialistischen Atheisten" und „Sektion der revolutionär-sozialistischen Propaganda und Aktion". Nach Resolution V des Basler Kongresses und in Übereinstimmung mit dem welschschweizerischen Nationalausschuß weigerte sich der Generalrat, diese Gruppen, neue Herde für Quertreibereien, anzuerkennen.

Die Londoner Konferenz (September 1871) bestätigte angesichts der jurassischen Sonderbündler die Entscheidung des Generalrats vom 28. Juni 1870.

Da die „Solidarité" eingegangen war, gründeten die neuen Anhänger der Allianz die „Révolution Sociale", in der Frau André Léo schrieb, die auf dem Lausanner Friedenskongreß, als Ferré im Gefängnis die Stunde erwartete, die ihn nach Satory führen sollte, erklärt hatte, „Raoul Rigault und Ferré seien die beiden unheilvollen Gestalten der Kommune, die bis dahin (bis zur Hinrichtung der Geiseln) beständig, aber stets vergeblich blutige Maßregeln gefordert hätten".

Von seiner ersten Nummer an suchte sich dieses Blatt auf den Standpunkt des „Figaro", des „Gaulois", des „Paris-Journal" und anderer Schmutzblätter zu stellen, deren Schmähartikel gegen den Generalrat es abdruckte. Es hielt den Zeitpunkt für gekommen, bis in die Reihen der Internationale hinein das Feuer des Völkerhasses zu entzünden. Nach seiner Darstellung war der Generalrat ein deutscher Ausschuß, unter der Leitung eines bismarckischen Gehirns.

Mit ihren drei Beschlüssen, betreffend den Schweizer Zwist, das politische Vorgehen der Arbeiterklasse und die öffentliche Absage an Netschajeff, hatte die Konferenz die Allianz ins Herz getroffen. Der erste Beschluß enthielt einen direkten Tadel des angeblich welschschweizerischen Ausschusses von La Chaux-de-Fonds und billigte das Vorgehen des Generalrats. Er gab den Gruppen des Jura den Rat, an dem welschschweizerischen Bund festzuhalten, und falls dieser Zusammenschluß nicht tunlich sei, müßten die Gebirgsgruppen den Namen jurassische Föderation annehmen. Er erklärte ferner, wenn ihr Ausschuß seinen Zeitungskrieg vor der bürgerlichen Bevölkerung weiterführe, würden diese Blätter vom Generalrat verleugnet werden. — Der zweite Beschluß über das politische Verhalten der Arbeiterklasse machte der Verwirrung ein Ende, die Bakunin in der Internationale erregen wollte, indem er in sein Programm die Lehre von der völligen Nichtteilnahme an der Politik aufnahm. — Der dritte Beschluß über Netschajeff war eine direkte Bedrohung Bakunins. Es wird sich weiter unten, in dem Abschnitt über Rußland, zeigen, wieviel Bakunin persönlich daran gelegen sein mußte, die schmählichen Taten der Allianz vor Westeuropa zu verheimlichen.

Die Allianz sah darin mit Recht eine Kriegserklärung und eröffnete sofort den Feldzug. Die jurassischen Gruppen, die Stützen des angeblich welschschweizerischen Ausschusses, traten am 12. November 1871 in Sonvillier zu einem Kongreß zusammen. Sechzehn Abgeordnete, angeblich Vertreter von neun Gruppen, erschienen daselbst. Nach dem Bericht des Nationalausschusses hatte die Gruppe von Courtelary, durch zwei Abgeordnete vertreten, „ihre Tätigkeit eingestellt"; die Zentralgruppe von Locle war „infolge Auflösung eingegangen", hatte sich aber für den Augenblick wiedergebildet, um zwei Abgeordnete zu dem Kongreß der Sechzehn zu entsenden; die Gruppe der Graveure und Ziseleure in Courtelary (zwei Vertreter) „stellte sich als Kampfgenossenschaft auf" außerhalb der Internationale; die Propagandagruppe von La Chaux-de-Fonds (ein Vertreter) „befindet sich in kritischer Verfassung, und ihre Lage wird statt besser immer schlechter". Die Zentralgruppe von Neuenburg (zwei Vertreter, darunter Guillaume) „hat schwer zu leiden gehabt und wäre ohne die Opferwilligkeit einiger Mitglieder zweifellos zusammengebrochen". Die beiden sozialen Studienkreise von Sonvillier und Saint-Imier (vier Vertreter) im Bezirk von Courtelary haben sich nach dem Bericht erst infolge der Auflösung der Zentralgruppe von Courtelary gebildet; also die paar Mitglieder dieses Bezirks haben sich dreimal durch sechs Abgeordnete vertreten lassen. Die Gruppe von Moutier (ein Vertreter) scheint nur aus ihrem Ausschuß zu bestehen. Von sechzehn Abgeordneten vertraten also vierzehn solche Gruppen, die tot oder im Sterben begriffen waren. Aber um sich ein richtiges Bild von dem Zustand der Zersetzung zu machen, in dem sich diese Vereinigung infolge der Verkündigung der Anarchie befand, muß man sich den Bericht noch weiter ansehen. Von 22 Gruppen waren nur 9 auf dem Kongreß vertreten; 7 hatten auf alle Mitteilungen des Ausschusses überhaupt keine Antwort gegeben und 4 waren als völlig eingegangen erklärt. Das ist die Vereinigung, die sich berufen fühlte, die Organisation der Internationale von Grund aus umzustürzen.

Indessen begann der Kongreß von Sonvillier mit einer Verbeugung vor der Londoner Konferenz, die ihm auferlegt hatte, sich jurassische Föderation zu nennen, gab aber zugleich einen Beweis ihrer anarchistischen Gesinnung, indem sie die ganze romanische Föderation für aufgelöst erklärte. (Diese vergalt es den Jurassiern, indem sie sie aus ihren Gruppen ausschloß.) Darauf ließ der Kongreß sein hochtönendes Rundschreiben los, das vor allem gegen die Rechtmäßigkeit der Konferenz eiferte und sich von ihr auf einen Generalkongreß berief, der binnen kurzer Frist einzuberufen sei.

Das Rundschreiben wirft der Internationale Untreue gegen ihren eigentlichen Geist vor, der nichts sei als „ein gewaltiger Protest gegen die Autorität". Bis zum Brüsseler Kongreß ging alles aufs beste in der besten aller Gesellschaften; aber in Basel verloren die Abgeordneten den Kopf und als Leute blinden Vertrauens „vergingen sie sich gegen den Geist und den Buchstaben der allgemeinen Satzung", wo die Selbständigkeit jeder Gruppe und jeder Untergruppe so deutlich verkündet war. Also die Internationale hatte die Autorität auf ihr Banner geschrieben und die Juraföderation, diese Puppe der Allianz, die Selbständigkeit der Untergruppen. Wie die Allianz diese Selbständigkeit verwirklicht, haben wir ja schon gesehen.

Ein noch ärgerer Sünder als der Basler Kongreß war die Londoner Konferenz, deren Beschlüsse „geeignet sind, aus der Internationale, dieser freien Vereinigung selbständiger Untergruppen, eine hierarchische und autoritäre Organisation gefügiger und unter die Hand eines Generalrats gegebener Gruppen zu machen, die der Rat nach seinem Belieben zulassen oder lahmlegen kann". Dabei vergaßen die Allianzleute, daß ihr Geheimreglement nur dahin zielt, eine „hierarchische und autoritative Organisation" unter dem Szepter des permanenten „Bürgers B." zu errichten, und daß darin Anweisungen gegeben werden, wie man die Gruppen „gefügig machen" und sie nicht nur „unter die Hand", sondern „unter die hohe Hand" desselben „Bürgers" bringen kann.

Sind die Sünden der Konferenz menschlich, so wurde die Sünde der Sünden, die Sünde wider den heiligen Geist, vom Generalrat begangen. Es finden sich dort

„einige Individuen“, die ihr „Mandat (als Mitglied des Rates) als persönliches Eigentum betrachten, und London erscheint ihnen als die unverlegbare Hauptstadt unserer Vereinigung ... Männer sind dazu gekommen ..., in der Internationale ihr Sonderprogramm, ihre persönlichen Lehren vorherrschen zu lassen ... als offizielle Theorie, die allein in unserer Vereinigung Bürgerrecht genießt ..., so hat sich nach und nach eine Orthodoxie gebildet, deren Sitz London ist, und deren Vertreter die Mitglieder des Generalrats waren“. Schließlich haben sie die Einheit der Internationale durch „Zentralisation und Diktatur“ begründen wollen. — Im selben Rundschreiben behauptet die Allianz „ihr Sonderprogramm in der Internationale zur Vorherrschung zu bringen“, indem sie es für „einen gewaltigen Protest gegen die Autorität erklärt“, und indem sie verkündet, die Befreiung der Arbeiter durch Arbeiter selbst müsse „außerhalb jeder leitenden Autorität, möge diese auch auf Wahl und Zustimmung der Arbeiter beruhen“, vor sich gehen. Wir werden sehen, daß die Allianz überall wo sie Einfluß hatte, das getan hat, was sie fälschlich dem Generalrat vorwirft, dem sie ihr lächerliches theoretisches Götzenbild aufdrängen wollte als „die offizielle Theorie, die allein Bürgerrecht in der Vereinigung besitzt“[1]. — Dies bezieht sich auf das öffentliche und sichtbare Vorgehen der Allianz; was das geheime Vorgehen betrifft, so haben uns „Geist und Buchstabe“ der geheimen Satzung schon über den Grad von „Orthodoxie“, „persönlicher Lehre“, „Zentralisation“ und „Diktatur“ aufgeklärt, die in diesem „freien Bund selbständiger Gruppen“ herrschen. Wir verstehen sehr wohl, daß die Allianz die Arbeiterklasse hindern wollte, sich eine gemeinsame Leitung zu geben; indem sie ihre „Allianz“ als Revolutionsstab aufstellte, war ja schon dafür gesorgt.

Weit entfernt, der Internationale eine Orthodoxie aufzäumen zu wollen, hatte der Generalrat der Londoner Konferenz die Abschaffung der sektiererischen Namen gewisser Untergruppen vorgeschlagen, und dieser Antrag war einstimmig angenommen worden[2].

Übrigens hat sich der Generalrat folgendermaßen in seinem geheimen Rundschreiben über die Sekten ausgedrückt (Angebl. Spaltungen S. 24):

„Die erste Stufe im Kampfe des Proletariats gegen die Bourgeoisie ist durch die sektiererische Bewegung gekennzeichnet. Sie hat ihre Berechtigung zu einer Zeit, wo das Proletariat noch nicht genügend entwickelt ist, um als Klasse vorzugehen. Einzelne Denker kritisieren soziale Widersprüche und bieten phantastische Lösungen, welche die Masse der Arbeiter nur anzunehmen, auszubreiten und in die Tat umzusetzen braucht. Ihrer Natur entsprechend, verhalten sich die von diesen Anregern geschaffenen Sekten ablehnend gegen jedes echte Vorgehen in der Politik, Arbeitseinstellungen, Zusammenschlüsse, mit einem Wort gegen jegliche gemeinschaftliche Bewegung. Die Masse des Proletariats bleibt stets gleichgültig oder sogar feindselig gegen ihre Propaganda. Die Arbeiter von Paris und Lyon wollten von den Anhängern Saint-Simons, Fourier und den Ikariern nicht mehr wissen, als die Chartisten und englischen Gewerkschaftler von den Anhängern Owens. Die

---

[1] Mazzini z. B. machte die ganze Internationale für die lächerlichen Entgleisungen des Papstes Bakunin verantwortlich. Der Generalrat mußte in den italienischen Blättern öffentlich erklären, daß er „sich stets den wiederholten Versuchen widersetzt habe, dem weiten und umfassenden Programm der Internationale (das die Zulassung von Anhängern Bakunins als Mitglieder gestattete) das beschränkte und sektenmäßige Bakunins unterzuschieben, dessen Annahme auf einen Schlag die ungeheure Mehrzahl der Mitglieder der Internationale ausschließen würde“. Das Rundschreiben Jules Favres, der Bericht des Landwirts Sacaze über unsere Vereinigung, die reaktionären Reden in den Verhandlungen der spanischen Cortes über die Internationale und schließlich alle öffentlichen Angriffe gegen sie wimmeln von Zitaten ultraanarchistischer Redensarten aus Bakunins Lager.

[2] Beschluß II der Konferenz, Art. 2: „Die lokalen Zweigvereine, Sektionen oder Gruppen und ihre Ausschüsse werden sich in Zukunft einfach und ausschließlich als Zweigvereine, Sektionen, Gruppen und Ausschüsse der Internationalen Association der Arbeiter benennen und aufstellen, indem sie den Namen ihrer Örtlichkeit hinzufügen. Art. 3: Es ist also hinfort den Zweigvereinen, Sektionen oder Gruppen untersagt, sich mit Sektennamen zu bezeichnen, wie z. B. positivistischer, mutualistischer, kollektivistischer, kommunistischer Zweigverein usw. oder separatistische Gruppen als „Propagandasektion“ oder dergl. zu bilden, indem man sich neben dem allgemeinen von allen Gruppen der Internationale verfolgten Ziele Sonderaufgaben zuschreibt.“

Sekten, ursprünglich Hebel der Bewegung, werden ihr zum Hemmnis, sobald sie über sie hinauswächst; dann werden sie Reaktionäre; Zeugen dafür sind die Sekten in Frankreich und England und schließlich auch die Lassallianer in Deutschland, die jahrelang die Organisation des Proletariats verzögert haben und am Ende Polizeispitzel geworden sind [1]. Kurz, es ist dies die Kindheit der proletarischen Bewegung, wie Astrologie und Alchymie die Wiege der Wissenschaft sind. Damit die Gründung der Internationale möglich wurde, mußte das Proletariat über diese Stufe hinausschreiten."

„Gegenüber den phantastischen Organisationen der Sekten ist die Internationale die wirkliche und kampfgewillte (militante) Organisation der proletarischen Klasse in allen Ländern, die miteinander in ihrem gemeinsamen Kampfe gegen die Kapitalisten, die Grundeigentümer und deren organisierte Klassenherrschaft im Staate verbunden sind. Auch kennen die Satzungen der Internationale nichts als Arbeiter-Vereine, die alle denselben Zweck verfolgen und alle dasselbe Programm annehmen, das sich begnügt, die großen Umrisse der proletarischen Bewegung zu ziehen und die theoretische Ausarbeitung den Erfordernissen des praktischen Kampfes und dem Austausch der Gedanken in den Sektionen überläßt, wobei sie ohne Unterschied alle sozialistischen Überzeugungen in ihren Organen und Kongressen zuläßt."

Die Allianz wollte nicht, daß die Internationale eine Kampfvereinigung sei; jenes Rundschreiben forderte, sie solle ein getreues Bild der künftigen Gesellschaft sein; „wir müssen also Sorge tragen, diese Organisation möglichst unserm Ideal anzunähern. . . . Die Internationale, der Embryo der künftigen menschlichen Gesellschaft, muß von jetzt an das treue Bild unserer Grundsätze der Freiheit und der Vereinigung sein und muß jeden zu Autorität und Diktatur neigenden Grundsatz ablehnen". Wäre der Jura-Vereinigung ihr Plan geglückt, die Internationale zum treuen Bild einer noch nicht bestehenden Gesellschaft zu machen und ihr jedes Mittel gemeinsamen Vorgehens zu verbieten, mit dem geheimen Zweck, sie der „Autorität und Diktatur" der Allianz und ihres permanenten Leiters, des „Bürgers Bakunin", zu unterwerfen, so würde sie die Stimmen der europäischen Ordnungsmächte auf sich vereinigt haben, die nichts sehnlicher wünschen als den Rückzug der Internationale.

Um ihren alten Kollegen von der Friedensliga und der radikalen Bourgeoisie zu beweisen, daß der von ihnen eröffnete Feldzug sich gegen die Internationale und nicht gegen die Bourgeoisie richte, schickten die Allianzleute ihr Rundschreiben an alle radikalen Blätter. Gambettas „République française" quittierte sofort für ihre Dienste in einem Artikel, der den Jurassiern Mut einsprach und gegen die Londoner Konferenz eiferte. Das „Bulletin jurassien" druckte voll Freude über diese Unterstützung in der bürgerlichen Presse den Artikel in seiner Nummer 3 vollständig ab, ein Beweis für die herzlichen Beziehungen zwischen der ultrarevolutionären Allianz und den Versailler Gambettisten. Um unter der Bourgeoisie die angenehme Nachricht von dem Ausbruch einer Spaltung in der Internationale besser zu verbreiten, wurde das Rundschreiben von Sonvillier in den Straßen mehrerer französischer Städte verkauft, namentlich an einem Markttage in Montpellier. Man weiß, daß in Frankreich der Straßenverkauf von Drucksachen von der Polizei genehmigt werden muß [2].

Dieses Rundschreiben wurde in Ballen überallhin verschickt, wo die Allianz hoffte, Freunde gewinnen und gegen den Generalrat Unzufriedenheit erregen zu können. Das Ergebnis war fast gleich Null. Die spanischen Anhänger der Allianz sprachen sich gegen die Einberufung des im Rundschreiben geforderten Kongresses aus und wagten sogar, dem Papste Vorwürfe zu machen. In Italien erklärte sich ein einzelner, Terzaghi, sofort für den Kongreß. In Belgien, wo es keine bekannten Anhänger der Allianz gab, wo aber die ganze Bewegung der Internationale in den bürgerlichen Phrasen von politischer Enthaltsamkeit, Selbstverwaltung, Freiheit, Vereinigung,

[1] Diese unberechtigte Beschuldigung erklärt sich aus der Heftigkeit der damaligen Parteikämpfe. D. H.

[2] Toulouser Prozeß, s. La Réforme (in Toulouse) vom 18. März 1873.

Dezentralisation und Kirchturmsgeist plätscherte, errang das Rundschreiben einen Achtungserfolg. Obgleich der belgische Nationalrat der Forderung eines außerordentlichen Generalkongresses nicht beitrat — eine andere Haltung wäre auch unsinnig gewesen, da Belgien auf der Konferenz durch sechs Abgeordnete vertreten war, — gab er den Entwurf zu einer Generalsatzung bekannt, die den Generalrat einfach beiseite schob. Bei der Beratung dieses Entwurfs im belgischen Kongreß wies der Abgeordnete für Lodelinsart darauf hin, der beste Maßstab für die Arbeiter sei die Stimmung ihrer Brotherren. Wenn man die Freude sähe, die bei den Arbeitgebern die Aussicht auf Beseitigung des Generalrats auslöse, so könnte man behaupten, es sei unmöglich, „einen größeren Fehler zu begehen, als daß man diese Beteiligung beschließe“. So wurde denn der Antrag abgewiesen. In der Schweiz protestierte die welschschweizerische Vereinigung heftig, aber sonst wurde das Rundschreiben überall mit dem Schweigen der Verachtung beantwortet.

Der Generalrat antwortete auf das Rundschreiben von Sonvillier und die fortgesetzten Treibereien der Allianz mit dem geheimen Rundschreiben „Die angeblichen Spaltungen in der Internationale“ vom 5. März 1872. Zum großen Teil ist der Inhalt dieses Rundschreibens oben wiedergegeben. Der Haager Kongreß hat über diese Quertreibereien ihrer Urheber das Urteil gesprochen.

Gewiß, einen unleugbaren Erfolg hatten diese Männer, die wohl ein großes Geschrei machen, aber selbst nicht groß sind. Die ganze liberale und reaktionäre Presse nahm offen für sie Partei, sie fanden bei ihren persönlichen Verunglimpfungen des Generalrats und bei ihren abgeschmackten Angriffen gegen die Internationale den Beistand angeblicher Reformer aller Länder — in England von seiten der bürgerlichen Republikaner, deren Machenschaften der Generalrat vereitelt hat; in Italien von den starrsinnigen Freidenkern, die unter der Fahne Stefanonis die Gründung einer „allgemeinen Gesellschaft der Nationalisten“ mit beständigem Sitz in Rom planten, eine autoritative und hierarchische Organisation, atheistische Mönchs- und Nonnenklöster usw. und deren Satzung jedem bürgerlichen Stifter von 10000 Franken die Aufstellung einer Marmorbüste im Kongreßsaal zuerkannte, endlich in Deutschland von den Bismarcksozialisten, die außerhalb ihres polizeilich genehmigten Organs, des „Neuen Sozialdemokraten“, im preußisch-deutschen Kaiserreich die Rolle der weißen Blusen spielten[1].

Da die „Révolution sociale“ eingegangen war, ließ sich die Allianz in der Presse durch das „Bulletin jurassien“ vertreten, das unter dem Vorwand, die selbständigen Gruppen gegen das Autoritätsprinzip des Generalrats und die Übergriffe der Londoner Konferenz zu schützen, an der Zersetzung der Internationale arbeitete. Seine Nummer vom 20. März 1872 gestand freimütig, „unter Internationale verstehe sie nicht diese oder jene Organisation, die heute einen Teil des Proletariats umfasse. Die Organisationen sind untergeordnete und vorübergehende Dinge. Die Internationale ist, allgemeiner ausgedrückt, jenes Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Ausgebeuteten, das die heutige Welt beherrscht“. Die auf ein bloßes „Gefühl der Zusammengehörigkeit“ zurückgeschraubte Internationale wäre etwas noch Platonischeres als die christliche Barmherzigkeit. Um einen Beweis für die ehrlichen Mittel zu liefern, die das „Bulletin“ anwandte, entnehmen wir einem Briefe von Tokarzewicz, dem Schriftleiter der Züricher polnischen Zeitung „Wolnose“, folgende Stelle: „In Nr. 13 des ‚Bulletin jurassien‘ findet sich ein Programm der polnischen sozialistischen Gesellschaft in Zürich, welches ihr Organ ‚Wolnose‘ in drei Tagen veröffentlichen wird. Wir ermächtigen Sie, drei Tage nach Empfang dieses Briefes, dem Generalrat der Internationale mitzuteilen, daß das Programm falsch ist“.

Das „Bulletin“ vom 15. Juni enthält die Erwiderung der Allianzhäupter (Bakunin, Malon, Claris, Guillaume usw.) auf das geheime Rundschreiben des

[1] Diese Auffassung von der Tätigkeit des von Schweitzer geleiteten Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (Lassalleaner) ist inzwischen historisch berichtigt worden. Sie erklärt sich aus der gegenseitigen Gehässigkeit der damaligen Parteikämpfe. D. H.

Generalrats. Diese Erwiderungen gehen auf keine einzige von den Anklagen ein, die der Generalrat gegen die Allianz und ihre Leiter erhoben hatte. Der Papst, der mit seinem Latein zu Ende war, glaubte, die Debatte damit schließen zu können, daß er das Rundschreiben einen „Haufen Unrat" nannte. „Übrigens," sagte er, „hatte ich mir immer vorbehalten, alle meine Verleumder vor ein Ehrengericht zu laden, das mir der nächste Kongreß sicher nicht versagen wird, und wenn mir nur irgendwie dieses Ehrengericht alle Garantien eines unparteiischen und ernstlichen Urteils bietet, werde ich ihm alle bis in die notwendigen Einzelheiten politischer wie persönlicher Tatsachen ohne Furcht vor Unangelegenheiten und vor Gefahren der Indiskretion auseinandersetzen." Natürlich trug der Genosse Bakunin seine Haut, wie er's zu tun pflegte, nicht zu Markte: er erschien im Haag nicht.

Der Kongreß nahte heran, und die Allianz wußte, daß er sich zu dem Bericht über den Fall Netschajeff äußern werde, dessen Abfassung dem Genossen Outine übertragen worden war. Es war von der höchsten Wichtigkeit, daß dieser Bericht vor dem Kongreß nicht veröffentlicht würde, damit seine Mitglieder nicht über den Fall restlos aufgeklärt würden. Der Genosse Outine begab sich zur Erfüllung seiner Aufgabe nach Zürich. Kaum hatte er sich dort niedergelassen, so wurde er das Opfer eines Mordversuchs, den wir ohne Zögern auf Rechnung der Allianz setzen. In Zürich hatte Outine keine andern Feinde als ein paar Slawen der Allianz, die unter Bakunins „hoher Hand" standen. Übrigens ist die Organisation des Meuchelmords (du guet-à-pens et de l'assassinat) ein von dieser Gesellschaft anerkanntes Kampfmittel; wir werden weitere Beispiele in Spanien und Rußland kennenlernen. Acht Individuen, die slawisch sprachen, lauerten Outine an einem einsamen Ort nahe bei einem Kanal auf; als er erschien, griffen sie ihn von hinten an, schlugen ihm mit großen Steinen auf den Kopf, brachten ihm am Auge eine gefährliche Wunde bei, und nachdem sie ihn niedergeschlagen hatten, würden sie ihn getötet und in den Kanal geworfen haben, wären nicht vier deutsche Studenten gekommen wären. Bei ihrem Anblick entflohen die Mordgesellen. Der Unfall hat den Bürger Outine nicht gehindert, seine Arbeit zu vollenden und dem Kongreß einzusenden.

IV. Die Allianz in Spanien.

Nach dem Kongreß der Friedensliga in Bern im September 1869 begab sich Fanelli, einer der Gründer der Allianz und Mitglied des italienischen Parlaments, nach Madrid. Er war mit Empfehlungen Bakunins an Garrido, ein Cortesmitglied, versehen, der ihn mit republikanischen Elementen, Bourgeois wie Arbeitern, in Beziehung brachte. Kurz darauf, im November, schickte man aus Genf Aufnahmekarten der Allianz an Morago, an Cordova y Lopez (Republikaner, Corteskandidat, Redakteur des bürgerlichen Blattes „Combate") und an Rubau Donadeu (erfolgloser Kandidat für Barcelona und Gründer einer pseudosozialistischen Partei). Das Bekanntwerden dieser Aufnahmeverleihungen brachte die junge Madrider Gruppe der Internationale in Verwirrung; der Vorsitzende Jalvo trat zurück, weil er keiner Vereinigung angehören wollte, die in ihrer Mitte eine aus Bourgeois bestehende geheime Gesellschaft duldete und sich von ihr leiten ließ.

Schon auf dem Basler Kongreß war die spanische Internationale durch zwei Männer der Allianz, Farga Pellicer und Sentinon, vertreten, von denen der letzte auf der offiziellen Liste der Abgeordneten als „Abgeordneter der Allianz" bezeichnet ist. Nach dem Kongreß der spanischen Internationale im Juli 1870 setzte sich die Allianz in Palma, Valencia, Malaga und Cadix fest. Im Jahre 1871 bildeten sich Gruppen in Sevilla und Kordova. Anfang 1871 schlugen Morago und Vinas, die Vertreter der Allianz in Barcelona, den Mitgliedern des Nationalrats (Francisco

Mora, Angel Mora, Anselmo Lorenzo, Borrell usw.) die Gründung einer Allianzgruppe in Madrid vor; aber diese widersetzten sich mit der Erklärung, die Allianz sei gefährlich, wenn sie eine geheime, und überflüssig, wenn sie eine öffentliche Gesellschaft sei. Wiederum hatte die bloße Erwähnung des Namens genügt, den Keim der Zwietracht inmitten des Nationalrats zu säen, in dem Maße, daß Borrell die prophetischen Worte sprach: „Von heute an ist alles Vertrauen unter uns erstorben." Als aber die Verfolgung durch die Regierung die Mitglieder des Nationalrats zur Auswanderung nach Portugal zwang, gelang es daselbst Morago, sie von dem Nutzen dieser geheimen Verbindung zu überzeugen und sie zur Mitwirkung bei der Gründung einer Allianzgruppe in Madrid zu veranlassen. In Lissabon wurden einige portugiesische Mitglieder der Internationale durch Morago für die Allianz gewonnen. Da ihm aber diese neuen Mitglieder nicht genügend Gewähr leisteten, gründete er hinter ihrem Rücken eine zweite Allianzgruppe aus den schlechtesten bürgerlichen und Arbeiterelementen, die er den Reihen der Freimaurer entnahm. Diese neue Gruppe, der auch der frühere Pfarrer Bonança angehörte, versuchte, die Internationale in Gruppen zu zehn zu organisieren, die unter ihrer Leitung den Plänen des Grafen Peniche dienen sollten und die er richtig für ein tolles Unternehmen einsetzen konnte, dessen einziger Zweck war, ihm zur Macht zu verhelfen. Infolge der Treibereien der Allianzmänner in Portugal und Spanien zogen sich die portugiesischen Internationalen von dieser geheimen Gesellschaft zurück und forderten auf dem Haager Kongreß ihre Ausschließung aus der Internationale als ein Gebot des allgemeinen Wohls.

Auf der Konferenz der spanischen Internationale in Valencia im September 1871 gaben die Abgeordneten der Allianz, wie immer auch Abgeordnete der Internationale, ihrer geheimen Gesellschaft eine vollständige Organisation für die Iberische Halbinsel. Die Mehrzahl von ihnen glaubte, das Programm der Allianz sei dasselbe wie das der Internationale, diese geheime Organisation bestehe überall, es sei eigentlich Pflicht, ihr beizutreten, und die Allianz suche die Internationale auszubreiten, nicht zu beherrschen, und faßte den Beschluß, alle Mitglieder des Nationalrats müßten beitreten. Sobald Morago, der bis dahin nicht gewagt hatte, nach Spanien zurückzukehren, dies erfuhr, kam er in größter Eile nach Madrid und klagte Mora an, „er wolle die Allianz der Internationale unterordnen", was dem Ziel der Allianz widerspreche. Und um dieser Meinung Nachdruck zu verschaffen, ließ er im nächsten Januar Mesa einen Brief von Bakunin lesen, in dem er einen skrupellosen [macchiavellistischen] Plan zur Beherrschung der Arbeiterklasse entwickelte. Dieser Plan war folgender: „Die Allianz muß anscheinend innerhalb der Internationale, in Wirklichkeit in gewissem Abstand von ihr bestehen, um sie besser beobachten und leiten zu können. Darum müssen die den Räten und Ausschüssen der internationalen Gruppen angehörenden Mitglieder *in den Gruppen der Allianz immer in der Minderheit sein.*" (Erklärung José Mesas vom 1. September 1872 an den Haager Kongreß.) In einer Versammlung der Allianz beschuldigte Morago Mesa, er habe Bakunins Gesellschaft durch Einführung aller Mitglieder des Nationalrats verraten, weil es ihnen die Mehrheit in der Allianzgruppe gebe und tatsächlich die Herrschaft der Internationale über die Allianz begründe. Um dieser Beherrschung zuvorzukommen, schrieben geheime Weisungen vor, es müßten sich nur ein oder zwei Allianzleute in die Räte und Ausschüsse der Internationale einschleichen und sie unter Leitung und Unterstützung der Allianzgruppe, wo im voraus alle späteren Beschlüsse der Internationale festgelegt werden sollten, bevormunden. — Von diesem Augenblick an erklärte Morago dem Nationalrat den Krieg und gründete, wie in Portugal, eine neue Allianzgruppe, die argwöhnischen Augen verborgen blieb. Die Mitglieder an verschiedenen Orten Spaniens standen ihm bei und klagten den Nationalrat an, er vernachlässige seine Allianzpflichten, wie sich dies aus Rundschreiben der Allianzgruppe von Valencia ergibt (vom 30. Januar 1872 unterzeichnet Damon, Montoros Deckname in der Allianz).

Als das Rundschreiben von Sonvillier einlief, hütete sich die spanische Allianz

wohl, für den Jura Partei zu ergreifen. Selbst die Muttergruppe von Barcelona behandelt in einem offiziellen Briefe vom 14. November den Papst Michael, den sie im Verdacht persönlicher Rivalität gegen Karl Marx hatte, sehr unglimpflich und fast in ketzerischer Weise.

Der Nationalrat hielt sich an diesen Brief, woraus man sieht, wie gering damals der Einfluß des Schweizer Zentrums in Spanien war. Aber bald konnte man bemerken, daß die störrigen Herzen weich wurden. In einer Versammlung der internationalen Vereinigung in Madrid vom 7. Januar 1872, wo das Rundschreiben von Sonvillier zur Diskussion stand, verhinderte die von Morago geleitete neue Gruppe die Verlesung des Gegenschreibens der welschschweizerischen Vereinigung und schnitt die Verhandlung darüber ab. Am 24. Februar schrieb Rafar (Deckname Rafael Fargas für die Allianz) an die Madrider Allianzgruppe: „Es gilt, die reaktionären Einflüsse und die autoritativen Anwandlungen des Generalrats zu vernichten.“ Aber erst in Palma auf Mallorca konnte die Allianz den Internationalen eine öffentliche Zustimmungserklärung zum jurassischen Rundschreiben abringen. Man sieht, die kirchliche Disziplin fing an, den letzten Widerstand gegen die päpstliche Unfehlbarkeit zu brechen.

Diesem unaufhörlichen unterirdischen Treiben gegenüber hielt es der spanische Nationalrat für geboten, sich von der Allianz freizumachen. Die Verfolgungen durch die Regierung gaben ihm einen Vorwand dazu. Um für den Fall, daß sich die Internationale auflösen müßte, Vorsorge zu treffen, schlug er die Bildung geheimer Gruppen von „Verteidigern der Internationale“ vor, in die sich die Allianzgruppen allmählich auflösen sollten. Die Einführung zahlreicher neuer Mitglieder mußte den Charakter der Verbindung verhängnisvoll ändern, und sie sollte endgültig verschwinden, sobald die Verfolgung aufhörte. Aber die Allianz, die den geheimen Zweck dieses Planes ahnte, ließ ihn scheitern, obwohl damit der Fortbestand der Internationale in Spanien in Frage gestellt gewesen wäre, wenn die Regierung ihre Drohungen ausgeführt hätte. Die Allianz schlug im Gegenteil vor: „Wenn man uns außerhalb des Gesetzes stellt, wäre es gut, man gäbe der Internationale eine äußere Form, *die von der Regierung zugelassen werden könnte*, und die lokalen Räte wären wie geheime Kerne, die, von der Allianz beeinflußt, den Gruppen eine völlig revolutionäre Richtung geben könnten.“ (Rundschreiben der Allianzgruppe von Sevilla vom 25. Oktober 1871.) Feig beim Handeln, kühn mit Worten — das ist die ganze Allianz in Spanien wie überall.

Der Beschluß der Londoner Konferenz über die Politik der Arbeiterklasse nötigte die Allianz zu offener Feindseligkeit gegen die Internationale und gab dem Nationalrat Gelegenheit, seine völlige Übereinstimmung mit der großen Mehrzahl der Internationalen festzustellen. Er gab ihm ferner den Gedanken ein, in Spanien eine große Arbeiterpartei zu gründen. Zu diesem Zwecke mußte die Arbeiterklasse zunächst von allen bürgerlichen Parteien völlig losgelöst werden, vor allem von der republikanischen Partei, die unter den Arbeitern die Masse ihrer Wähler und Mitläufer rekrutierte. Der Nationalrat riet zur Enthaltung bei allen Abgeordnetenwahlen, sowohl monarchischen wie republikanischen; um dem Volke jede Illusion über das schein-sozialistische Wortgeklingel der Republikaner zu nehmen, richteten die Schriftleiter von „*La Emancipacion*“, die zugleich Mitglieder des Nationalrats waren, an die Vertreter der föderalistischen republikanischen Partei, die in Madrid sich versammelt hatten, einen Brief, in dem sie praktische Maßregeln forderten und dringend um eine Erklärung zu dem Programm der Internationale ersuchten. Das bedeutete einen furchtbaren Schlag für die republikanische Partei, den sich die Allianz bemühte abzuschwächen, denn sie war ja mit den Republikanern verbündet. In Madrid gründete sie ein Organ, „*El Condenado*“, das die drei Hauptvorzüge der Allianz, *Atheismus*, *Anarchie*, *Kollektivismus*, zum Programm nahm, aber den Arbeitern vorpredigte, sie sollten von der Forderung verkürzter Arbeitszeit absehen. Neben dem „*Bruder*“ Morago schrieb darin Estébanez, eines der drei Mitglieder des leitenden Ausschusses der republikanischen Partei, zuletzt Gouverneur

von Madrid und Kriegsminister. In Malaga diente Piero, Mitglied des Nationalausschusses der Schein-Internationale, in Madrid Felipe Martin, jetzt Reiseapostel der Allianz, der republanischen Partei als Wahlagenten. Und um auch in den spanischen Cortes einen Fanelli zu haben, beschloß die Allianz, Moragos Kandidatur zu unterstützen.

Die Allianz hatte dem Nationalrat schon zwei unverzeihliche Dinge vorzuwerfen: 1. daß er sich in der Frage des Jura zurückgehalten hatte; 2. daß er ihre Unversehrtheit angetastet hatte; nach der Haltung des Rates der republikanischen Partei gegenüber, die alle ihre Pläne zu schanden machte, beschloß sie, ihn zu vernichten. Der Brief an den republikanischen Kongreß wurde dort wie eine Kriegserklärung aufgenommen. „La Igualdad“, das einflußreichste Organ der Partei, griff die Redakteure von „La Emancipacion“ heftig an und klagte sie an, sich an Tagasta verkauft zu haben. Der „Condenado“ unterstützte durch sein hartnäckiges Stillschweigen diese Verleumdung. Die Allianz tat noch mehr, für die republikanische Partei. Sie ließ wegen des Briefes die Redakteure der „Emancipacion“ aus der Madrider internationalen Föderation, wo sie herrschte, ausstoßen.

Trotz der Verfolgungen durch die Regierung hatte der Nationalausschuß in einem Zeitraum von 6 Monaten seit der Konferenz in Valencia die Zahl der örtlichen Vereinigungen von 13 auf 70 gebracht; er hatte in hundert weiteren Ortschaften lokale Vereinigungen vorbereitet, acht Berufe als nationale Kampfvereine [soc. de résistance] organisiert; überdies bildete sich unter seinem Schutze die große Vereinigung der katalonischen Fabrikarbeiter. Diese Leistungen hatten den Mitgliedern des Rates ein solches moralisches Ansehen verschafft, daß Bakunin das Bedürfnis fühlte, sie durch einen langen väterlichen Mahnbrief, den er am 5. April 1872 an Mora, den Generalsekretär des Rates, richtete, auf den Weg des Heils zurückzuführen (s. Rechtfertigungsakten Nr. III). Der Kongreß von Saragossa vom 4.—11. April 1872 erklärte trotz der Anstrengungen der Allianz, die mindestens durch ein Dutzend Abgeordnete vertreten war, die Ausschließung für nichtig und entsandte zwei von den Ausgestoßenen in den neuen Nationalrat, obwohl sie wiederholt eine Kandidatur abgelehnt hatten.

Auf dem Kongreß in Saragossa hielt die Allianz wie immer zugleich ihre geheimen Konventikel ab. Die Mitglieder des Nationalrats beantragten ihre Auflösung. Man verstand, dem Antrag geschickt auszuweichen. Zwei Monate später, am 2. Juni, schickten diese selben Bürger als Leiter der spanischen Allianz und namens der Madrider Allianzgruppen an die andern Gruppen ein Rundschreiben, in dem sie ihren Antrag erneuerten mit folgender Begründung: „Die Allianz ist von dem Wege abgewichen, dem sie nach unserer Ansicht hier hätte folgen sollen; sie hat den Gedanken gefälscht, aus dem heraus sie geboren ist, und anstatt einen unerläßlichen Bestandteil unserer großen Vereinigung zu bilden, ein tätiges Element der Internationale, das ihren verschiedenen Gebilden Anregung geben, sie unterstützen und in ihrer Entwicklung fördern sollte, hat sie sich völlig von der übrigen Vereinigung getrennt und ist schließlich eine Organisation für sich geworden, sozusagen eine höhere und mit herrschsüchtigen Neigungen behaftete; so hat sie Mißtrauen, Zwietracht und Uneinigkeit in unsere Mitte gebracht .... In Saragossa hat sie, anstatt Lösungen und Gedanken hervorzubringen, nur Fesseln und Hemmnisse für die wichtigen Kongreßaufgaben geboten“. Von allen spanischen Allianzgruppen antwortete nur die von Cadix, indem sie ihre Auflösung mitteilte. — Unmittelbar darauf ließ die Allianz aufs neue die Unterzeichner des Rundschreibens vom 2. Juni aus der Madrider internationalen Vereinigung ausstoßen. Zum Vorwand nahm sie einen Artikel der „Emancipacion“ (vom 1. Juni) mit der Forderung einer Untersuchung „über die Quelle des Vermögens der Minister, Generäle, Magistrate, Staatsbeamten, Bürgermeister usw. ... und aller Politiker, die, ohne ein öffentliches Amt zu bekleiden, sich des Schutzes der Regierungen erfreuen, ihnen in den Cortes ihre Unterstützung geliehen und ihre Ungerechtigkeiten unter dem trügerischen Schein der Opposition gedeckt haben .... und deren Güter

als erste Maßregel nach einer Revolution beschlagnahmt werden sollten". Die Allianz erblickte darin einen direkten Angriff auf ihre Freunde von der republikanischen Partei und bezichtigte die Redakteure der „Emancipacion" des Verrats an der Sache des Proletariats, denn wenn sie die Beschlagnahme der Güter der Staatsdiebe forderten, erkennten sie damit nur das persönliche Eigentum an. Nichts zeigt besser den reaktionären Geist, der sich unter dem revolutionären Scharlatanismus der Allianz versteckt und den sie der Arbeiterklasse einimpfen wollte. Und nichts beweist besser die unlautere Gesinnung der Allianz als diese Ausstoßung wegen Verteidigung des Privateigentums, während sie dieselben Männer auf Grund ihrer kommunistischen Ideen mit dem Bann belegte.

Diese neue Ausschließung verstieß gegen die herrschenden Vorschriften, welche die Bildung eines Ehrengerichts vorsahen, von deren sieben Mitgliedern der Angeklagte zwei ernennt und von deren Urteil eine Berufung an die Generalversammlung der Gruppen erfolgen konnte. Statt dessen ließ die Allianz, um in ihrer Selbständigkeit nicht beeinträchtigt zu werden, die Ausschließung in derselben Sitzung verfügen, in der die Anklage erhoben worden war. Von 130 Mitgliedern der Gruppen waren nur 15 erschienen. Die Ausgestoßenen legten beim Nationalrat Berufung ein.

Der Rat war, dank den Machenschaften der Allianz, nach Valencia verlegt worden. Von den beiden Mitgliedern des alten Rates, die der Kongreß von Saragossa wiedergewählt hatte, hatte Mira abgelehnt, und kurz darauf trat Lorenzo zurück. Von da an war der Nationalrat mit Haut und Haar der Allianz ausgeliefert. Auch antwortete er auf die Berufung der Ausgestoßenen mit einer Erklärung der Unzuständigkeit, obwohl ihm Art. 7 der Vorschriften der spanischen Vereinigung die Pflicht auferlegte, unter Vorbehalt der Berufung an den nächsten Kongreß jede örtliche Vereinigung, die wider die Satzung verstieße, aufzuheben. Die Ausgestoßenen wollten sich darauf als neue Vereinigung aufstellen und forderten vom Rat ihre Anerkennung, aber der wies sie auf Grund der Selbständigkeit der Gruppen formell ab. Nun wandte sich die Madrider Neue Vereinigung an den Generalrat, der ihre Zulassung gemäß Art. II, 7 und IV, 4 der Generalvorschriften aussprach. Der Haager Generalkongreß bestätigte die Anerkennung und ließ einstimmig den Abgeordneten der Madrider Neuen Vereinigung zu.

Die Allianz hatte die ganze Bedeutung dieser ersten aufrührerischen Bewegung begriffen; sie hatte erkannt, wenn diese nicht im Keim erstickt würde, so würde die bisher so gefügige spanische Internationale ihr aus den Händen gleiten und darum setzte sie alle ihre Mittel, ehrliche wie unehrliche, in Bewegung. Den Anfang machte sie mit der Verleumdung. In den Blättern und auf Plakaten in den Gruppensälen wurden die Namen der Ausgestoßenen bekannt gemacht: Angel und Francisco Mora, José Mesa, Victor Pagès, Iglesias, Saenz, Calleja, Pauly und Lafargue mit der Bezeichnung als Verräter. Mora, der um seine Aufgabe als Generalsekretär zu erfüllen, seine Arbeit verlassen hatte und lange Monate von seinem Bruder unterhalten worden war, da es an Geld fehlte, ihn zu bezahlen, wurde angeklagt, auf Kosten der Internationale gelebt zu haben. Mesa, der, um sein Leben zu fristen, ein Modeblatt herausgab und gerade damals einen Artikel für ein illustriertes Blatt übersetzt hatte, sollte sich der Bourgeoisie verkauft haben. Lafargue wurde der Todsünde beschuldigt, durch ein Schlemmeressen das schwache Fleisch von Martinez und Montoro, zwei Mitgliedern des neuen Nationalrats der Allianz, den Versuchungen des heiligen Antonius ausgesetzt zu haben, als wenn sie ihr Gewissen im Bauche trügen. Wir reden hier nur von den öffentlichen und gedruckten Verleumdungen. Da aber diese Maßregeln fruchtlos waren, schritt man zur Einschüchterung. In Valencia suchte man Mora in einen Hinterhalt zu locken, wo ihn Mitglieder des Nationalrats mit Knütteln in der Hand erwarteten. Mitglieder der örtlichen Vereinigung, die das Verfahren dieser Herren kennen, bewahrten ihn vor dem Schlimmsten; sie behaupten übrigens, ebenso schlagende Beweismittel hätten Lorenzos Rücktritt veranlaßt. In Madrid erfolgte kurz nachher ein ähnlicher Anschlag auf Igle-

sias. Die Ketzerriecher der Allianz warnten die Gläubigen vor der „Emancipacion“; in Cadix suchte man in der Seele der Sünder eine heilsame Furcht zu wecken, indem man erklärte, jeder Verkäufer der „Emancipacion“ werde aus der Internationale als Verräter ausgestoßen werden. Die Anarchie der Allianz erwies sich in der Verwirklichung als hochnotpeinliches Verfahren.

Wie gewöhnlich, arbeitete die Allianz darauf hin, daß beim Haager Kongreß die gesamte spanische Vertreterschaft aus ihren Mitgliedern zusammengesetzt sei. In dieser Absicht ließ der Nationalrat den Gruppen ein privates Rundschreiben zugehen, das er sorgfältig vor der Madrider Neuen Vereinigung geheim hielt. Er schlug darin vor, eine Kollektivvertretung zum Kongreß zu schicken, die auf allgemeiner Abstimmung aller Anhänger der Internationale beruhte, sowie zur Deckung der Kosten eine allgemeine Beisteuer von 25 Cent. auf den Kopf zu erheben. Da es an Zeit dazu fehlte, daß sich die örtlichen Vereinigungen über die Kandidaturen verständigen konnten, war es klar, wie es nachher tatsächlich geschah, daß die offiziellen Kandidaten der Allianz gewählt und auf Kosten der Internationale nach dem Haag geschickt werden würden. Dieses Rundschreiben gelangte jedoch an die Madrider Neue Vereinigung und wurde dem Generalrat zugesandt, der, da ihm die Unbotmäßigkeit des Nationalrats der Allianz bekannt war, den Augenblick zum Handeln gekommen sah und an den spanischen Nationalrat ein Schreiben sandte, in dem es hieß:

„Genossen! Wir haben Beweise in der Hand, daß im Busen der Internationale und besonders in Spanien eine geheime Gesellschaft besteht, die sich Allianz der sozialistischen Demokratie nennt. Diese Gesellschaft, die ihren Mittelpunkt in der Schweiz hat, hat sich die besondere Aufgabe gesetzt, im Sinn ihrer eigenen Absichten unsre große Gemeinschaft zu lenken und sie Zielen zuzuführen, von denen die ungeheure Mehrzahl der Internationalen nichts weiß. Wir wissen ferner durch „La Razon“ von Sevilla, daß mindestens drei Mitglieder ihres Rates der Allianz angehören . . . .“

„Wenn Art und Organisation dieser Gesellschaft schon gegen den Geist und den Buchstaben unserer Satzung waren, als sie noch öffentlich und unverhohlen bestand, stellt ihr geheimes Bestehen im Schoße der Internationale trotz des gegebenen Versprechens einen wirklichen Verrat gegen unsere Genossenschaft dar. Die Internationale kennt nur eine Art von Mitgliedern mit gleichen Rechten und Pflichten für alle; die Allianz scheidet sie in zwei Klassen, die Eingeweihten und die Außenseiter, und zwar sollen diese von jenen mit Hilfe einer Organisation geleitet werden, von der sie nicht einmal wissen, daß sie besteht. Die Internationale verlangt von ihren Anhängern, daß sie als Grundlage ihres Verhaltens die Wahrheit, die Sittlichkeit [morale] und die Gerechtigkeit anerkennen; die Allianz legt ihren Jüngern als erste Pflicht auf, die außenstehenden Anhänger der Internationalen über das Bestehen ihrer Geheimorganisation, über die Beweggründe und den Zweck ihrer Worte und Handlungen zu täuschen.“

Der Generalrat forderte überdies gewisse Materialien zur Untersuchung über die Allianz ein, die er dem Haager Kongreß vorlegen wollte, und eine Erklärung darüber, wie sie es mit ihren Pflichten gegen die Internationale vereinigen könnten, daß mindestens drei bekannte Mitglieder der Allianz im Nationalrat säßen.

Der Nationalrat antwortete mit einem ausweichenden Schreiben, in dem er jedoch die Existenz der Allianz zugab.

Da die oben mitgeteilten Maßnahmen nicht genügend den Wahlerfolg zu sichern schienen, stellte die Allianz in ihren Organen die offiziellen Kandidaturen von Farga, Alerini, Seriano, Marselau, Mendez und Morago auf. Das Wahlergebnis war: Marselau 3568, Morago 3442, Mendez 2850, Soriano 2751 Stimmen. Von den anderen Kandidaten erhielt Lostau 2430 Stimmen in vier katalonischen Städten, die offenbar noch nicht genügend gezogen waren; Fusté 1053 in Sansie Katalonien. Keiner der andern Kandidaten hatte mehr als 250 Stimmen. Um Fargas und Alerinis Wahl sicherzustellen, gewährte der Nationalrat der Stadt Barcelona, wo die Allianz vorherrschte, das Vorrecht, selbst ihre Vertreter zu ernennen, die natürlich

Alerini und Farga waren. Dasselbe offizielle Rundschreiben bestimmt, daß die vier katalonischen Städte, die Lostau und Fusti ernannt und somit die offiziellen Kandidaten der Allianz abgelehnt hatten, 2654 Reale [663 Fr. 50 Ct.] für die Kosten aufzubringen hätten, während auf die andern Städte Spaniens, wo, dank der Unerfahrenheit der Arbeiter, ihre eigenen Geschäfte zu führen, die Allianz es verstand, ihre Kandidaten durchzudrücken, im ganzen nur 2799 Reale kamen. Die Madrider Neue Vereinigung hatte also allen Grund zu der Erklärung, das Geld der Internationale diene dazu, die Abgeordneten der Allianz nach dem Haag zu senden. Übrigens hatte der Bundesrat der Allianz die an den Generalrat zu zahlenden Beiträge nicht vollständig abgeliefert.

Das alles war der Allianz noch nicht genug. Sie wollte für ihre Vertreter ein bindendes Allianzmandat; das erreichte sie auf folgende Weise. Durch sein Rundschreiben vom 7. Juli verlangte und erlangte der Nationalrat die Ermächtigung, in einem Kollektivmandat die bindenden Mandate der örtlichen Vereinigung zusammenzufassen. Diese Maßregel, schlimmer als eine bonapartistische Volksabstimmung, erlaubte der Allianz, das Mandat seiner Vertreterschaft festzusetzen, das sie dann dem Kongreß auferlegen wollte, indem sie ihren Abgeordneten verbot, an den Abstimmungen teilzunehmen, sofern nicht sofort die von dem Generalreglement der Internationale vorgeschriebene Abstimmungsart geändert werde. Zum Beweis, daß da keine Irreführung vorlag, nahmen die spanischen Delegierten auf dem Kongreß von Saint-Imier trotz ihrem Mandat an den Abstimmungen teil, die nach Vereinigungen erfolgten, eine Art der Abstimmung, die Castelar so gepriesen und die Friedensliga angewendet hat.

V. Die Allianz in Italien.

In Italien ging die Allianz der Internationale voraus. Papst Michael hatte dort geweilt und sich zahlreiche Beziehungen unter den jungen radikalen Elementen der Bourgeoisie geschaffen. Die erste Gruppe der italienischen Internationale, die von Neapel, stand von ihrer Gründung an unter der Leitung bürgerlicher und Allianzelemente. Einer der Gründer der Allianz, der Anwalt Gambuzzi, machte seinen „Musterarbeiter" Caporusso zum Vorsitzenden. Auf dem Basler Kongreß vertrat Bakunin Arm in Arm mit seinem getreuen Caporusso die neapolitanischen Internationalen, während der Antonelli der Allianz, Fanelli, der von außerhalb der Internationale stehenden Arbeitervereinigungen entsandt war, durch eine Unpäßlichkeit unterwegs aufgehalten wurde.

Sein vertrauter Umgang mit dem heiligen Vater stieg unserm braven Caporusso zu Kopfe. Nach Neapel zurückgekehrt, dünkte er sich den andern Mitgliedern der Allianz überlegen und spielte sich als Herrn der Gruppe auf. „Was Caporusso von Grund aus änderte, war seine Reise nach Basel ... Er kam vom Kongreß mit sonderbaren Vorstellungen und Ansprüchen zurück, die ganz und gar den Grundsätzen unserer Verbindung zuwiderliefen. Er sprach erst leise, dann laut, mit gebieterischem Ton von Vollmachten, die er nicht hatte und nicht haben konnte; er behauptete, der Generalrat habe nur Vertrauen zu ihm, und wenn die Gruppe nicht seinem Winke folge, habe er die Vollmacht, sie aufzulösen und eine neue zu gründen." (Offizieller Bericht der Gruppe Neapel an den Generalrat vom Juli 1871, verfaßt und unterzeichnet von dem zur Allianz gehörigen Anwalt Carmelo Palladini.) Caporussos Vollmachten mußten vom Zentralausschuß der Allianz herrühren, denn die Internationale hatte solche nie ausgestellt. Der gute Caporusso, der die Internationale nur als Quelle persönlichen Gewinns ansah, ernannte seinen Eidam, einen Exjesuiten und Expriester, zum „Professor der Internationale" und zwang die armen Arbeiter, seine Phrasen über das Eigentum und andere Dummheiten der bürgerlichen Volkswirtschaft zu schlucken (Cafieros Brief). Dann ließ er sich von den über

die Fortschritte der Internationale in Neapel beunruhigten Kapitalisten kaufen. Auf ihre Weisung veranlaßte er die neapolitanischen Kürschner zu einem hoffnungslosen Streik. Mit drei andern Mitgliedern ins Gefängnis geworfen, unterschlug er 300 Franken, die die Gruppe zum Unterhalt der vier Gefangenen geschickt hatte. Diese Großtaten führten zu seiner Ausstoßung aus der Gruppe, die bis zu ihrer polizeilichen Auflösung am 20. August 1871 fortbestand. Aber die Allianz, die der Polizei entgangen war, wollte die Gelegenheit ausnützen und sich an die Stelle der Internationale setzen. In seinem oben angeführten offiziellen Bericht vom 13. November 1871 protestierte Carmelo Palladini gegen die Londoner Konferenz mit denselben Wendungen und Gründen, die sich im Rundschreiben von Sonvillier vom Tage vorher finden.

Im November 1871 bildete sich in Mailand eine Gruppe aus verschiedenen Elementen. Sie umfaßte Handwerker, die besonders von Cuno[1] herbeigeführt waren, neben Studenten, Journalisten der kleinen Presse und Handlungsgehilfen, und stand völlig unter dem Einfluß der Allianz. Cuno war als Vollblutdeutscher von ihren Geheimkonventikeln ausgeschlossen, doch fand er nach einer Pilgerreise nach Locarno, dem Rom der Allianz, daß sich seine jungen Bourgeois als Gruppe der geheimen Gesellschaft aufgetan hatten. Kurz darauf, im Februar 1872 wurde Cuno durch die italienische Polizei verhaftet und ausgewiesen[2]; dank dieser himmlischen Hilfe fand die Allianz das Feld frei und disziplinierte ganz allmählich die Mailänder Gruppe der Internationale.

Am 8. Oktober 1871 bildete sich in Turin die Arbeitervereinigung; sie ersuchte den Generalrat um Zulassung zur Internationale. Ihr Sekretär Carlo Terzaghi schrieb in allen Briefen: „Wir erwarten Eure Befehle." Zum Beweise, daß die Internationale von Anfang an in Italien des bureaukratischen Drahtstiftes der Allianz bedurfte, kündet er an, es werde „der Rat durch Bakunins Vermittlung ein Schreiben der Arbeitervereinigung von Ravenna erhalten, die sich zu einer Gruppe der Internationalen erklärt".

Am 4. Dezember teilt Carlo Terzaghi dem Generalrat mit, die Arbeiterföderation habe sich geteilt, die Mehrheit seien Anhänger Mazzinis und die Minderheit habe sich mit der Benennung als Gruppe aufgetan. Er benutzt die Gelegenheit, den Rat um Geld für sein Blatt „Il Proletario" zu bitten. Es war nicht die Aufgabe des Generalrats, für die Presse zu sorgen, aber es gab in London einen Ausschuß, der Gelder zur Unterstützung der internationalen Presse sammelte. Dieser Ausschuß wollte eben 150 Fr. schicken, als der „Gazettino Rosa" Nachricht brachte, die Turiner Gruppe habe offen für den Jura Partei ergriffen und beschlossen, einen Abgeordneten zu einem von der jurassischen Vereinigung einberufenen allgemeinen Kongreß zu entsenden. Zwei Monate später rühmte sich Terzaghi vor Regis, er habe diesen Beschluß herbeigeführt, nachdem er persönlich in Locarno Bakunins Anweisungen empfangen habe. Angesichts dieser feindseligen Haltung gegen die Internationale sandte der Ausschuß kein Geld.

Obgleich Terzaghi in Turin der rechte Arm der Allianz war, war dort der eigentliche päpstliche Legat ein gewisser Jacobi, angeblich ein polnischer Arzt. Dieser Doktor der Allianz bezichtigte zur Erklärung seines Hasses gegen die angebliche Deutschfreundlichkeit des Generalrats diesen der „Fahrlässigkeit und Untätigkeit im französisch-preußischen Kriege; man muß ihm die Schuld am Sturze der Kommune beimessen, weil er sich nicht seiner ungeheuren Macht zur Unterstützung der Pariser Bewegung zu bedienen verstanden hat; und seine deutschen Neigungen springen in die Augen, wenn man bedenkt, daß sich unter den Mauern von Paris im deutschen Heer 40000 Internationale (!) befanden und der Generalrat seinen großen Einfluß zur Verhinderung einer Fortsetzung des Krieges nicht anzuwenden verstand oder wollte" (!! Bericht Regis' an den Generalrat vom 1. März 1872). Den Generalrat mit dem Presseausschuß verwechselnd, klagte er ihn an, „dem Beispiel verderbter

[1] Cuno ist heute in Nordamerika Mitglied einer kommunistischen Kolonie.
[2] Lebt jetzt in Nordamerika.

und verderblicher Regierungen zu folgen", weil er Terzaghi die 150 Fr. versagt habe. Zum Beweis, daß diese Klage aus dem Herzen der Allianz kam, fühlte sich Guillaume verpflichtet, sie noch einmal am Haager Kongresse vorzubringen.

Während Terzaghi in seinem Blatt vor dem Publikum die große obrigkeitsfeindliche (antiautoritäre) Pauke der Allianz schlug, schrieb er insgeheim an den Generalrat, er möchte eigenmächtig die Umlagen der Turiner Arbeitervereinigung verbieten und verlangte von ihm einen regelrechten Bannspruch gegen den Zeitungsschreiber Beghetti, der nicht einmal Mitglied der Internationale war. Derselbe Terzaghi, „ein Mitbruder (amicone) des Turiner Polizeipräfekten, der ihm ein Glas Wermut anbot, als er ihn traf" (offizieller Bericht des Turiner Nationalrats vom 5. April 1872), denunzierte in einer öffentlichen Versammlung die Anwesenheit des Flüchtlings Regis, den der Generalrat nach Turin geschickt hatte. Daraufhin heftete sich die Polizei sofort an Regis' Fersen, der nur dank der Unterstützung durch die Gruppe über die Grenze kam.

Folgendermaßen endete Terzaghis Turiner Allianzkommission. Da sich gegen ihn schwere Anklagen erhoben hatten, „drohte er die Bücher der Gruppe zu verbrennen, wenn man ihn nicht zum Sekretär wiederwählte, wenn man sich seinem Willen, seiner Autorität zu entziehen suchte, oder wenn man ihm Vorwürfe machen wollte. In allen diesen Fällen würde er sich rächen, indem er sich zum Polizeiagenten machte" (Bericht des Turiner Nationalrats). Terzaghi hatte guten Grund, die Gruppe einzuschüchtern. Als Kassierer und Sekretär hatte er an der Kasse nicht unbeträchtliche Allianzmanöver gemacht. Trotz ausdrücklichen Verbotes des Rates gewährte er sich eine Entschädigung von 90 Fr.; er trug in den Büchern Summen als bezahlt ein, die es nicht waren und die aus der Kasse verschwanden; sein eigener Abschluß zeigte einen Kassenbestand von 56 Fr., der unauffindbar war und den er sich weigerte zurückzuerstatten, so gut wie die 200 Beitragsmarken, die er vom Generalrat erhalten hatte. Die Generalversammlung jagte ihn einstimmig davon und die Allianz, die immer die Selbstverwaltung der Gruppen hochhält, bestätigte diese Ausstoßung dadurch, daß sie Terzaghi sofort zum Ehrenmitglied der Florentiner Gruppe und später zum Delegierten derselben Gruppe für die Konferenz von Rimini ernannte.

In einem Schreiben vom 20. März erklärt Terzaghi dem Generalrat seine Ausschließung folgendermaßen: Er habe seine Entlassung als Mitglied und Sekretär dieser Sektion von Schuften und Spitzeln gegeben, weil sie „aus Agenten der Regierung und Mazzinisten" bestehe und weil man versucht habe, ihm einen Makel anzuhängen, „wissen Sie warum? Weil ich den Krieg gegen das Kapital predigte" (den er selbst gegen die Kasse der Gruppen führte). Das Schreiben will dem Generalrat zeigen, wie arg er über den Charakter dieses braven Terzaghi getäuscht worden sei, der nichts Besseres als sein ergebener Diener sein wolle. Hatte er „nicht immer erklärt, daß man, um international zu sein, seine Beiträge an den Generalrat zahlen müsse" — gegen die geheimen Befehle der Allianz? „Wenn wir zum Jurakongreß gehalten haben, so geschah dies nicht, um mit Ihnen Krieg zu führen, teuerste Freunde, sondern der Strömung folgend; unser Ziel war, in dem Streit ein Wort des Friedens zu sprechen. Was die Zentralisation der Gruppen betrifft, nicht ohne ihnen dabei eine gewisse eigene Selbstverwaltung zu lassen, so finde ich sie sehr nützlich." „Ich hoffe, daß der große Rat die Zulassung der mazzinistischen Arbeitervereinigung verwirft; seien Sie sicher, niemand wird Sie des Autoritätsmißbrauchs bezichtigen; ich übernehme dafür die volle Verantwortung . . . Wenn es möglich wäre, hätte ich gern eine zuverlässige Biographie von Karl Marx; in Italien haben wir nichts Authentisches, und ich möchte zuerst diese Ehre haben." Und was hatte diese Speichelleckerei zu bedeuten? „Nicht für mich, sondern um der Sache willen und damit ich nicht meinen zahlreichen Feinden weichen muß, um zu zeigen, daß die Internationale geschlossen ist, bitte ich Sie inständig, wenn es noch Zeit ist, mir die Beihilfe von 150 Fr. zu gewähren, die der große Rat verfügt hatte."

Auf seine Unverletzlichkeit pochend, scheint sich Terzaghi in Florenz durch

neue Streiche in dem Maße unmöglich gemacht zu haben, daß sich selbst der „Fascio Operaio" genötigt sah, ihn zu verleugnen. Hoffen wir, daß der Juraausschuß seine Dienste besser zu würdigen weiß.

Wenn die Allianz in Terzaghi ihren wahren Vertreter fand, fand sie in der Romagna ihr eigentliches Gebiet. Dort bildete sie ihre Gruppe von dem Namen nach internationalen Sektionen, die als erste Verhaltungsmaßregeln hatten, sich nicht an die allgemeine Satzung zu halten, sich beim Generalrat nicht anzumelden und ihm keine Beiträge zu zahlen. Es waren in Wahrheit autonome Gruppen. Sie nannten sich „Fascio Operaio" und dienten für verschiedene Arbeitervereinigungen als Mittelpunkt. Ihr erster am 17. März 1872 in Bologna abgehaltener Kongreß antwortete auf die Frage: „Ist es im allgemeinen Interesse und zur Sicherung der völligen Autonomie des „Fascio Operaio" geboten, ihn der Leitung des Generalausschusses in London oder der des Jura zu unterstellen, oder ist es besser, unabhängig zu bleiben und nur Beziehungen zu den beiden Ausschüssen zu unterhalten" mit folgender Entschließung: „Der Kongreß anerkennt den Generalausschuß von London und den des Jura nur als einfache Bureaus für Korrespondenz und Statistik und beauftragt, den Verwaltungsmittelpunkt des Bezirks von Bologna, sich mit beiden in Verbindung zu setzen und den Gruppen Bericht zu erstatten." Der „Fascio Operaio" hatte eine große Dummheit begangen, indem er den Uneingeweihten das Bestehen eines geheimen Mittelpunkts der Allianz verriet. Der Juraausschuß mußte öffentlich sein geheimes Bestehen ableugnen. Dem Generalrat ist kein Lebenszeichen aus dem „Verwaltungsmittelpunkt" Bologna zugegangen.

Sobald die Allianz von der Einberufung des Haager Kongresses erfuhr, schickte sie ihren „Fascio Operaio" ins Treffen, der auf Grund seiner eigenmächtigen Selbständigkeit oder seiner selbständigen Eigenmächtigkeit sich den Titel einer italienischen Vereinigung anmaßte und auf den 5. August eine Konferenz nach Rimini berief. Von den 21 Gruppen, die dort vertreten waren, hatte nur die von Neapel zu der Internationale gehört, während keine der wirklich tätigen Gruppen der Internationale, nicht einmal die Mailänder, Vertreter entsandt hatte. Mit folgendem Beschluß enthüllte diese Konferenz den Feldzugsplan der Allianz:

> „Da die Londoner Konferenz im September 1871 durch ihren Beschluß IX der gesamten internationalen Vereinigung der Arbeiter einen Autoritarismus aufzulegen versucht hat, der dem der deutschen kommunistischen Partei[1] gleicht;
>
> da der Generalrat diesen Zustand hervorgerufen und unterhalten hat;
>
> da die Lehre der autoritären Kommunisten das revolutionäre Gefühl des italienischen Proletariats verneint;
>
> da der Generalrat die unwürdigsten Mittel, Verleumdung und Täuschung anwendet zu dem einzigen Zwecke, unsere gesamte internationale Vereinigung einheitlich seiner besonderen autoritativen kommunistischen Lehre zu unterwerfen;
>
> da der Generalrat das Maß seiner Unwürdigkeit durch sein vertrauliches Rundschreiben aus London, 5. März 1872, noch gesteigert hat, worin er gemäß seinem Werk der Verleumdung und Täuschung seine ganze Autoritätssucht enthüllt, besonders in den bemerkenswerten folgenden zwei Stellen:
>
> ‚Es wäre schwer, Befehle ohne moralische Autorität beim Fehlen jeder andern freiwillig zugestandenen Autorität auszuführen' (vergl. Rundschr. S. 27).
>
> ‚Der Generalrat beabsichtigt, vom nächsten Kongreß eine Untersuchung über diese geheime Gesellschaft und ihre Förderer in gewissen Ländern, z. B. in Spanien, zu fordern.' (S. 31.)

[1] Eine Partei, die sich offiziell so nannte, gab es damals in Deutschland nicht.

Da der reaktionäre Geist des Generalrats die revolutionäre Empfindung der Belgier, Franzosen, Spanier, Slawen, Italiener und eines Teiles der Schweiz, sowie den Antrag auf Abschaffung des Rats und auf Reform der Generalsatzung hervorgerufen hat;

da der Generalrat nicht ohne Grund den Generalkongreß nach dem Haag, als dem von diesen Ländern am weitesten entfernten Orte, einberufen hat;

aus diesen Gründen erklärt die Konferenz feierlich vor allen Arbeitern der Welt, daß die italienische Vereinigung der internationalen Vereinigung der Arbeiter von jetzt an jede Solidarität mit dem Londoner Generalrat aufhebt, zugleich erklärt sie die wirtschaftliche Solidarität mit allen Arbeitern und schlägt allen Gruppen, die nicht die autoritativen Grundsätze des Generalrats teilen, vor, auf den 2. Sept. 1872 ihre Vertreter nicht nach dem Haag, sondern nach Neuenburg in der Schweiz zu senden, um dort am gleichen Tage den antiautoritativen Kongreß zu eröffnen.

Rimini, 6. August 1872.

Für die Konferenz: Carlo Cafiero, Vorsitzender; Andrea Costa, Sekretär."

Der Versuch, den „Fascio Operaio" an Stelle des Generalrats zu setzen, scheiterte völlig. Nicht einmal der spanische Nationalrat, der nichts als eine Filiale der Allianz war, wagte, den Beschluß von Rimini den spanischen Internationalen zur Abstimmung vorzulegen. Die Allianz kam darauf auf ihren ersten Aushilfsschritt zurück und ging zum Haager Kongreß, berief aber zugleich den antiautoritativen Kongreß nach Saint-Imier.

Italien war nur durch besondere Gnade das gelobte Land der Allianz geworden. Papst Michael enthüllt in seinem Briefe an Mora dieses Geheimnis (Rechtfertigungsakten III): „In Italien findet sich, was anderen Ländern fehlt, eine glühende, energische Jugend, die, ganz aus der Bahn gerissen und ohne Vergangenheit, ohne Aussichten dasteht und die trotz ihrer bürgerlichen Herkunft nicht, wie die bürgerliche Jugend anderer Länder, sittlich und geistig erschöpft ist. Heute stürzt sie sich blindlings in den revolutionären Sozialismus, aber ganz mit unserm Programm, dem der Allianz; Mazzini, unser genialer (sic) und mächtiger Gegner, ist tot, seine Partei völlig zersetzt; und Garibaldi läßt sich immer mehr von dieser Jugend, die seinen Namen trägt, mitreißen, die aber unendlich weiter geht oder läuft als er[1]." — Der heilige Vater hat recht. Die italienische Allianz ist kein „Arbeiterbündel", sondern ein Haufe Entgleister [déclassé]. An der Spitze aller vorgeblichen Gruppen der Internationale in Italien stehen Advokaten ohne Prozeß, Ärzte ohne Kranke und ohne Wissen, Billardstudenten, Reisende und andere Handlungsbeflissene, vor allem aber Journalisten der kleinen Presse von mehr oder minder zweideutigem Ruf. Italien ist das einzige Land, wo die internationale oder die sich so nennende Presse etwas von der Art des „Figaro" an sich hat. Schon ein Blick auf die Handschrift der Sekretäre dieser angeblichen Gruppen zeigt, daß sie eine kaufmännische oder die einer federgewandten Person ist. Dadurch, daß sich die Allianz aller offiziellen Gruppenposten bemächtigte, zwang sie die italienischen Arbeiter, bei ihrem Verkehr untereinander oder mit anderen Räten der Internationale, sich der Vermittlung der entgleisten Allianzleute zu bedienen, die in der Internationale eine neue Laufbahn und einen Ausweg fanden.

---

[1] Garibaldi selbst schreibt: Mein lieber Crescio: Herzlichen Dank für den „Avvenire Sociale", den Sie mir geschickt haben und den ich mit Interesse lesen werde. Sie wollen in Ihrem Blatt gegen Lüge und Sklaverei kämpfen; das ist ein sehr schönes Programm. Aber ich glaube, daß die Bekämpfung des Grundsatzes der Autorität einer von den Fehlern der Internationale ist, die ihren Fortschritt hindern. Die Pariser Kommune ist gefallen, weil es in Paris keine Autorität, nur Anarchie, gab. Spanien und Frankreich leiden am gleichen Übel. Ich wünsche dem „Avvenire" viel Glück und verbleibe Ihr G. Garibaldi.

VI. Die Allianz in Frankreich.

Hier waren die Mitglieder wenig zahlreich, aber sehr eifrig. In Lyon stand die Allianz unter Leitung von Albert Richard und Gaspar Blanc, in Marseille unter der von Bastélica, alle drei tätige Mitarbeiter an den von Guillaume geleiteten Blättern. Ihnen hatte es die Allianz zu verdanken, daß es ihr gelang, die Lyoner Bewegung vom September 1870 zu desorganisieren, diese Bewegung, die für sie keine andere Bedeutung hatte, als Bakunin zu ermöglichen, seine ewig denkwürdige Verfügung über die Abschaffung des Staates zu erlassen. — Das Vorgehen, das die Allianz nach dem Fehlschlag der Lyoner Erhebung einschlug, findet sich durch folgende Stelle in einem Briefe Bastélicas (Marseille, 12. Dezember 1870) klar gekennzeichnet: „Unser wirklicher Einfluß in der Arbeiterwelt ist gewaltig; aber unsere Gruppe ist seit den letzten Verfolgungen nicht wieder organisiert worden. Wir wagen es nicht zu tun aus Furcht, daß die Elemente in Abwesenheit der Eingeweihten entarten. Wir sparen uns auf." Der Umstand, daß Bastélica, der damals in einem Marschregiment diente, in jedem Augenblick aus Marseille entfernt werden konnte, war also für ihn Grund genug, die Reorganisation der Internationale zu verhindern, so unentbehrlich war für seine Autonomie die Anwesenheit von Eingeweihten der Allianz. Das handgreiflichste Ergebnis der Allianz war die Diskreditierung der Internationale — die sie, wie stets und überall zu vertreten vorgab — bei den Lyoner und Marseiller Arbeitern.

Richards und Blancs Ende ist bekannt. Im Herbst 1870 erschienen sie in London und versuchten, unter den französischen Flüchtlingen Hilfstruppen für eine bonapartistische Restauration zu werben. Im Januar 1872 veröffentlichten sie die Schrift: „Das Kaiserreich und das neue Frankreich. Ein Appell des Volkes und der Jugend an das französische Gewissen. Von Albert Richard und Gaspar Blanc. Brüssel, 1872."

Mit der gewöhnlichen Bescheidenheit der Allianz-Scharlatane preisen sie ihre Ware also an: „Wir, die wir das große Heer des französischen Proletariats geschaffen hatten, . . . wir, die einflußreichsten Führer der Internationale in Frankreich . . . glücklicherweise sind wir nicht füsiliert worden, und hier sind wir, um vor ihren Augen (vor den ehrgeizigen Parlamentariern, den gemästeten Republikanern, den Scheindemokraten jeder Art) das Banner aufzupflanzen, unter dessen Schatten wir kämpfen, und vor dem erstaunten Europa trotz der Verleumdungen, trotz der Drohungen, trotz der Angriffe jeder Art, die uns erwarten, den Schrei auszustoßen, der aus dem Grunde unseres Gewissens stammt und bald im Herzen aller Franzosen widerhallen wird:

Es lebe der Kaiser!"

Wir sparen uns die Nachforschung, ob die beiden Allianzmänner, die in „normaler Fortentwicklung ihrer Ideen" Imperialisten geworden sind, in Wahrheit nur „Schurken" waren, wie sie ihr alter Freund Guillaume im Haag nannte, oder ob sie vom Papst der Allianz den Sonderauftrag erhalten hatten, in die Reihen der bonapartistischen Agenten einzutreten. Die Urkunden der russischen Allianz, die in der Geheimsatzung das Geheimnis aller Geheimnisse dieser geheimen Gesellschaft entschleiern werden, und die wir unten im Auszug wiedergeben, erklären ausdrücklich, daß die internationalen Brüder überall eindringen müssen, und daß sie sogar den Auftrag erhalten können, in die Polizei einzutreten. Übrigens übertrifft die Begeisterung dieser beiden Brüder für ihren Bauernkaiser nicht die Verehrung, die Bakunin 1862 seinem Bauernzaren zollte.

In den französischen Städten, die von der Allianz frei blieben, entwickelte sich die Internationale nach dem Sturz der Kommune reißend schnell. Auf dem Haager Kongreß konnte der Sekretär für Frankreich mitteilen, daß sie in mehr als 30 Departements Fuß gefaßt habe. Die beiden Hauptkorrespondenten der Allianz für Frankreich, Benoît Malon und Jules Guesde[1] (der letzte Unterzeichner des Rund-

[1] Der bekannte spätere Deputierte, dem der Bakunismus immer noch ein wenig anhaftet. D. H.

schreibens von Sonvillier), die diese reißend schnelle Entwicklung unserer Vereinigung kannten, suchten sie zugunsten der Allianz zu zersetzen. Da ihre Schreiben nichts fruchteten, schickten sie Sendboten aus, darunter einen Russen namens Metschnikoff, aber auch das war umsonst. Diese selben Leute, die den Generalrat schamlos anklagten, die Arbeiter zu verhindern, „sich in jedem Lande frei, nach eigenem Willen, ihrem Geiste und ihren Besonderheiten gemäß zu organisieren" (Brief Guesdes vom 22. September 1872), erklärten ihnen, sobald die Arbeiter sich frei, nach ihrem eigenen Willen usw., aber in vollständiger Harmonie mit dem Generalrat organisiert hatten, daß die Deutschen im Rat ihnen auffäßen und daß es außerhalb ihrer orthodoxen, autoritätsfeindlichen Kirche keinen Weg des Heils gebe. Die französischen Arbeiter, die nur den Druck der Versailler empfanden, schickten diese Briefe an den Generalrat und fragten, was das alles bedeute.

Dieses Vorgehen der Allianz in Frankreich ist der beste Beweis dafür, daß sie, sobald sie die Hoffnung verlor, die Internationale zu beherrschen, sie bekämpfte. Jede Gruppe, die ihrer Herrschaft nicht unterworfen war, galt ihr als gegnerisch, noch mehr sogar als die Bourgeoisie. „Wer nicht für uns ist, der ist wider uns", heißt es offen in ihren russischen Kundgebungen. Der allgemeine Erfolg der Bewegung ist für sie ein Unheil, wenn diese Bewegung nicht unter ihr Sektenjoch gebeugt ist. In dem Augenblick, wo die französische Arbeiterklasse vor allem irgendeiner Organisation bedurfte, leiht die Allianz Thiers und den Krautjunkern [ruraux] ihren Beistand und erklärt der Internationale den Krieg.

Schauen wir uns nun einmal die Agenten der Allianz in ihrem Kampfe zugunsten der Versailler näher an!

In Montpellier hatte Guesde[1] als Vertrauten einen gewissen Paul Brousse, einen Studenten der Medizin, der für die Allianz im ganzen Herault zu werben suchte, wo Guesde die „Menschenrechte" herausgegeben hatte. Kurz vor dem Haager Kongreß, als die Internationalen des Südens die gemeinsame Aufbringung eines Betrags vereinbart hatten, um zusammen einen Vertreter zum Kongreß zu senden, versuchte Brousse, die Gruppe von Montpellier zu veranlassen, ihren Anteil nicht zu zahlen und sich erst zu entscheiden, wenn der Kongreß sich über die schwebenden Fragen ausgesprochen hätte. Der Ausschuß für den Süden, Gruppe Montpellier, beschloß, beim Kongreß Brousses Ausstoßung aus der Internationale zu verlangen, weil er „unlauter gehandelt und eine Spaltung im Schoß der Gruppe hervorgerufen habe". Sein Freund Guesde wollte dieses autoritative Attentat gegen Brousse in einer Dezemberkorrespondenz aus Rom an die Brüsseler „Liberté" an den Pranger stellen und bezeichnete darin als Anstifter Calas in Montpellier, während er Brousse nur mit Anfangsbuchstaben bezeichnete. Die dadurch aufmerksam gemachte Polizei überwachte Calas und faßte gleich danach auf der Post einen Brief von Serraillier an ihn ab, in dem viel von Dentraygues in Toulouse die Rede war. Am 24. Dezember wurde Dentraygues verhaftet.

Die tätigsten Helfer der Allianz waren in Narbonne der als Spitzel bezeichnete Bacave, der in Narbonne und Perpignan als Polizeiagent wirkte, und der Advokat Gondres von Saint-Martin, Malon's Korrespondent. Herr von Saint-Martin bemühte sich 1866 um den Eintritt in das Ministerium des Kaiserlichen Hauses und der schönen Künste. Als er 1869 wegen eines Preßvergehens zu einer Geldstrafe von 800 Fr. verurteilt wurde, brachten Republikaner gemeinsam das Geld auf; aber Saint-Martin leistete sich, statt das Geld zu verwenden und sich zu befreien, einen kleinen Ausflug nach Paris auf Kosten der Arbeiter, die, um einen Skandal zu vermeiden, noch einmal die Sammlung wiederholen mußten. Gleich nach den Versailler Maitagen von 1871 bewarb sich derselbe Saint-Martin bei der Versailler Regierung um eine Unterpräfektur.

Ein anderer Agent der Allianz: Im November 1871 schrieb Calas an Serraillier[2]: „Sie können auf die ganze Ergebenheit des Bürgers Abel Bousquet für

[1] Jules Guesde hat sich später nie ganz von der „Alliance" losgemacht.
[2] Mitglied der Kommune von 1871.

die soziale Sache rechnen, er ist ... Vorsitzender des sozialen Ausschusses in Béziers". Zwei Tage darauf erhielt Serraillier die folgende Erklärung: „überzeugt ... daß die Gutgläubigkeit des Bürgers Calas, unseres gemeinsamen Freundes, getäuscht worden ist, der dem Bousquet, dem Vorsitzenden des Wahlausschusses von B., Vertrauen schenkte, während Bousquet als Sekretär des Zentralkommissars von Béziers dessen ganz unwürdig ist ... bitten wir in Übereinstimmung mit dem Bürger Calas, der seinen Irrtum eingesehen hat, den Bürger Serraillier, das letzte Schreiben, das der Bürger Calas an ihn gerichtet hat, als ungültig zu betrachten und fordern ihn auf, besagten Bousquet, wenn möglich, aus der Internationale zu streichen. Im Auftrag der sozialistischen Demokratie von Béziers und Pézénas." Infolgedessen warnte Serraillier in „l'Emancipation" von Toulouse vor Bousquet als Polizeiagenten. — Ein Brief aus Narbonne vom 24. Juli 1872 besagt, daß Bousquet „die Aufgaben eines Polizeihauptmanns mit denen eines Reisenden für die Genfer Dissidenten in seiner Person vereinige". Es ist also ganz natürlich, daß das „Bulletin jurassien" vom 10. November 1872 seine Verteidigung übernimmt.

VII. Die Allianz seit dem Haager Kongreß.

Bekanntlich gaben in der letzten Sitzung des Haager Kongresses die 14 Abgeordneten der Minderheit eine Erklärung ab, in der sie gegen die gefaßten Beschlüsse protestierten. Diese Minderheit bestand aus 4 Spaniern, 5 Belgiern, 2 Jurassiern, 2 Holländern und 1 Amerikaner.

Nachdem sie sich in Brüssel mit den Belgiern über die Grundzüge eines gemeinsamen Vorgehens gegen den neuen Generalrat verständigt hatten, fuhren die Jurassier und Spanier nach Saint-Imier in der Schweiz, um dort den antiautoritativen Kongreß abzuhalten, den die Allianz durch ihre Helfershelfer in Rimini hatte einberufen lassen.

Diesem Kongreß ging der der Juravereinigung voraus, der die Haager Beschlüsse ablehnte, insbesondere den, der Bakunin und Guillaume ausgeschlossen hatte; infolgedessen hatte der Generalrat die Vereinigung aufgehoben.

Auf dem antiautoritativen Kongreß war die Allianz schön beieinander. Außer den Spaniern und Jurassiern war Italien durch sechs Delegierte vertreten, darunter Costa, Cafiero, Fanelli und Bakunin selbst; zwei Delegierte behaupteten, „mehrere französische Gruppen" zu vertreten, und einer: zwei amerikanische, im ganzen 15 „Verbündete". Der Kongreß bot schließlich Bakunin „alle Garantien eines unparteiischen und ernsthaften Urteils"; auch herrschte dort die größte Einmütigkeit. Diese Männer, von denen mindestens die Hälfte nicht zur Internationale gehörte, stellten sich als höchstes Gericht auf, berufen, in letzter Instanz über die Taten eines Generalkongresses unserer Vereinigung zu entscheiden. Sie erklärten die völlige Nichtigkeit aller Beschlüsse des Haager Kongresses und erkannten in keiner Weise die Vollmachten des von ihm ernannten neuen Rates an. Endlich beschlossen sie namens ihrer Vereinigungen und ohne jegliches Mandat hierzu eine Offensiv- und Defensivallianz — „einen Pakt der Freundschaft, der Solidarität und gegenseitigen Schutzes" — gegen den Generalrat und alle, welche die Haager Beschlüsse anerkennten; sie formulierten ihren Enthaltsamkeits-Anarchismus in folgendem Beschluß, der eine direkte Verurteilung der Pariser Kommune in sich schloß:

„Der Kongreß erklärt: 1. daß die Vernichtung jeder politischen Macht die erste Pflicht des Proletariats ist; 2. daß jede Organisation einer sogenannten provisorischen und revolutionären politischen Macht, um diese Vernichtung herbeizuführen, nur eine neue Täuschung sein könnte und für das Proletariat ebenso gefährlich wäre wie alle heute bestehenden Regierungen." Endlich beschloß man, die anderen autonomistischen Verbände einzuladen, sich dem neuen Pakt anzuschließen und binnen einem halben Jahre einen neuen Kongreß abzuhalten.

Die Spaltung in der Internationale war also offen verkündet. Der Juraausschuß nahm von jetzt an offen die Leitung der Angelegenheiten der Abtrünnigen in seine Hände. Der Teil der Internationale, der ihm folgte, war nichts als die alte öffentliche Allianz, die man wiedererweckt hatte und die der geheimen Allianz als Maske und Werkzeug diente.

Nach Spanien zurückgekehrt, veröffentlichten die spanischen vier Haimonskinder einen Aufruf, der von Verleumdungen gegen den Haager Kongreß und von Lobsprüchen für den von Saint-Imier triefte. Der Nationalrat nahm diese Schmähschrift unter seinen Schutz und berief auf Weisung des Schweizer Zentrums auf den 25. Dezember 1872 nach Kordova einen Landeskongreß, der erst im April 1873 stattfinden sollte. Das Schweizer Zentrum seinerseits beeilte sich, vor aller Augen bloßzulegen, welche untergeordnete Stellung dieser Rat ihm gegenüber einnahm: der jurassische Ausschuß schickte über den Kopf des spanischen Rates hinweg allen örtlichen Vereinigungen die Beschlüsse von Saint-Imier zu.

Auf dem Kongreß von Kordova waren nach Angabe des Bundesrates von 101 Vereinigungen nur 36 vertreten; es war also ein ganz offenbarer Minderheitskongreß. Neugebildete Vereinigungen hatten zahlreiche Vertreter entsandt; Alcay hatte 6 gestellt und war vorher niemals auf einem Landeskongreß vertreten gewesen; zur Zeit des Haager Kongresses bestand diese Vereinigung noch gar nicht, wenigstens hatte sie zur spanischen Delegation weder eine Stimme noch einen Pfennig beigetragen. Dagegen glänzten wichtige und tätige Vereinigungen wie Gracia (500 Mitglieder), Barcelona (500), Sabadell (125), Sans (1061) durch ihre Abwesenheit. In dem Verzeichnis der 48 Abgeordneten findet man die Namen von 14 notorischen Allianzmitgliedern, von denen 10 Vereinigungen vertraten, ohne deren Mitglieder zu sein und wahrscheinlich, ohne sie überhaupt zu kennen. Der Mehrheit sicher, die sie sich selber fabriziert hatten, ließ sich die Allianz freien Lauf. Die Satzungen der Landesvereinigung, die in Valencia ausgearbeitet und in Saragossa genehmigt worden waren, wurden über den Haufen geworfen, der spanischen Vereinigung das Haupt abgesägt und aus ihrem Nationalrat eine einfache Stelle für Korrespondenz und Statistik gemacht, die nicht einmal mehr die spanischen Beiträge dem Generalrat zuzuleiten hatte; endlich brach man mit der Internationale, indem man die Haager Beschlüsse verwarf und dem Pakt von Saint-Imier beitrat. Man trieb die Anarchie so weit, daß man schon im voraus den nächsten Generalkongreß zurückwies und ihm einen neuen antiautoritativen Kongreß entgegenstellte, „falls er nicht durch Verleugnung des Haager Kongresses die Würde und Unabhängigkeit der Internationale wiederherstellen sollte". — Im Haag wollte die Allianz durch das spanische bindende Mandat das ihr im Augenblick am besten passende Abstimmungsverfahren durchsetzen, in Kordova will sie — neun

Monate voraus — vorschreiben, welche Beschlüsse der nächste Generalkongreß fassen müsse. Wir müssen gestehen, das Selbstbestimmungsrecht der Gruppen und Verbände könnte nicht weitergetrieben werden.

Durch die Ausschließung der Allianz und ihrer Führer aus der Internationale gab der Haager Kongreß der Gegenbewegung gegen die Allianz in Spanien neue Kraft. Der Madrider Neue Verband wurde in dem von ihr eröffneten Feldzug unterstützt von den Vereinigungen in Saragossa, Vitoria, Alcalá, Gracia, Lerida, Denia, Pont de Vilumara, Toledo, Valencia, die Neue Vereinigung von Cadix usw. Das Rundschreiben des Nationalrats, das den Kongreß nach Kordova berief, forderte ihn auf, über die Beschlüsse des Haager Kongresses zu Gericht zu sitzen. Das war eine offensichtliche Verletzung nicht nur der allgemeinen, sondern auch der spanischen Satzung, die in Art. 13 bestimmt: „Der Nationalrat wird die Beschlüsse der regionalen und i n t e r n a t i o n a l e n Kongresse verwirklichen oder verwirklichen lassen.“ Die Madrider Neue Vereinigung antwortete darauf mit einem Rundschreiben an die örtlichen Vereinigungen, worin sie erklärte, der Nationalrat habe sich damit außerhalb der Internationale gestellt, und sie aufforderte, an seine Stelle einen neuen (vorläufigen) Rat zu setzen, mit der Aufgabe, die Satzung gewissenhaft aufrecht zu erhalten und nicht den Befehlen der Allianz untätig zu gehorchen. — Dieser Antrag wurde angenommen: man ernannte einen neuen Nationalrat mit dem Sitz in Valencia. In seinem ersten Rundschreiben vom 2. Februar 1873 bekennt sich dieser als „treuen Hüter der in den internationalen und regionalen Kongressen ausgearbeiteten und gutgeheißenen Satzung der Internationale“ und protestiert kräftig gegen diejenigen, welche „die Anarchie in den Schoß der Internationale säen wollen, die Anarchie vor der Revolution, die Entwaffnung vor dem Triumph. Welche Freude für die Bourgeoisie!“

Zu gleicher Zeit mit den Spaniern hielten die Belgier ihren Kongreß ab und verwarfen ebenso die Haager Beschlüsse. Der Generalrat erwiderte ihnen wie den spanischen Abtrünnigen durch die Entschließung vom 26. Januar 1873, in der es heißt: „Alle Gesellschaften und Personen, die sich weigern, die Kongreßbeschlüsse anzuerkennen, oder die ausdrücklich versäumen, die ihnen durch die allgemeine Satzung und die Vorschriften auferlegten Pflichten zu erfüllen, stellen sich selbst außerhalb der internationalen Vereinigung der Arbeiter und hören auf, deren Mitglieder zu sein.“ Am 30. Mai vervollständigte er diese Erklärung durch folgenden Beschluß:

„Da der am 25. und 26. Dezember 1872 in Brüssel abgehaltene Kongreß der belgischen Vereinigung beschlossen hat, die Resolutionen des 5. Generalkongresses für null und nichtig zu erklären;

„da der Kongreß eines Teiles der spanischen Vereinigung in Kordova vom 25. Dezember 1872 bis 2. Januar 1873 beschlossen hat, die Resolutionen des 5. Generalkongresses nicht anzuerkennen und die einer antiinternationalen Versammlung anzunehmen;

„da eine am 26. Januar 1873 in London abgehaltene Versammlung beschlossen hat, die Handlungen des 5. Generalkongresses zu verwerfen;

„erklärt der Generalrat der internationalen Vereinigung der Arbeiter gemäß den Satzungen und den Verwaltungsvorschriften und in Übereinstimmung mit seinem Beschluß vom 26. Januar 1873:

Alle Landes- oder Ortsverbände, Gruppen und Personen, die an den oben erwähnten Kongressen und Versammlungen von Brüssel, Kordova und London teilgenommen haben oder ihre Beschlüsse anerkennen, haben sich selbst außerhalb der internationalen Vereinigung der Arbeiter gestellt und haben aufgehört, dazu zu gehören."

Zugleich erklärte er noch einmal: „Es gibt keinen italienischen Landesverband der Internationale, da keine Organisation, die sich so nennt, je im geringsten die für Zulassung und Anschluß von Satzung und Vorschriften auferlegten Bedingungen erfüllt hat; doch finden sich in verschiedenen Teilen Italiens Gruppen, die mit dem Generalrat im reinen sind und mit ihm in Verbindung stehen."

Ihrerseits hielten die Jurassier am 27. und 28. April in Neuenburg einen neuen Kongreß ab. Es erschienen 19 Delegierte von 10 Schweizer und einer angeblichen Elsässer Gruppe; zwei Schweizer und eine französische Gruppe hatten keinen Vertreter gesandt. Die jurassische Vereinigung behauptete also, in der Schweiz 12 Gruppen zu zählen. Aber der Abgeordnete für Moutier erklärte, er sei nur gekommen, um zugunsten einer Aussöhnung mit der Internationale zu sprechen, und habe das bindende Mandat, an den Kongreßarbeiten nicht teilzunehmen. Moutier hatte sich in der Tat seit dem Kongreß von Saint-Imier von der Juravereinigung getrennt. Verbleiben 11 Gruppen. Der Umstand, daß der Bericht des Ausschusses sich peinlich hütet, irgendwelche Angaben über die innere Lage und das Stärkeverhältnis zu machen, gibt uns das Recht zu der Annahme, daß sie nicht lebenskräftiger sind als zur Zeit des Kongresses von Sonvillier. Zur Entschädigung führt uns der Bericht die Heeresordnung der äußeren Kräfte der Jurassier vor, der Verbündeten, welche die Allianz seit dem Haager Kongresse gewonnen hat. Es sind nach diesem Bericht fast alle Vereinigungen der Internationale:

„Italien". — Wir haben jedoch gesehen, daß es keine italienische Vereinigung gibt.

„Spanien". — Obwohl die Mehrzahl der spanischen Internationalen in das abtrünnige Lager abgerückt ist, haben wir doch gesehen, daß der spanische Landesverband immer noch besteht und regelmäßige Verbindung mit dem Generalrat unterhält.

„Frankreich, soweit es ernstlich organisiert ist" — d. h. die „französische Gruppe", die sich auf dem Neuenburger Kongreß entschuldigt hat, weil sie keinen Delegierten entsandt habe. Wir werden uns hüten, den Jurassiern zu verraten, was sonst noch in Frankreich „ernstlich organisiert" ist, trotz den letzten Verfolgungen, die zur Genüge erwiesen haben, welcher Seite die ernstliche Organisation angehörte, und die, wie immer, das wenige, was sich in Frankreich Allianz nennt, sorgfältig verschont haben.

„Das gesamte Belgien" — hängt am Narrenseil der Allianz, deren Grundsätze es doch ganz und gar nicht teilt.

„Holland außer einer Gruppe" — d. h. zwei holländische Gruppen haben sich nicht dem Pakt von Saint-Imier, sondern der antiseparatistischen Erklärung der Haager Minderheit angeschlossen.

„England außer einigen Abtrünnigen!" — Die „Abtrünnigen", d. h. die ungeheure Mehrheit der englischen Internationale hat am 1. und 2. Juni ihren Kongreß in Manchester gehalten, wo 26 Abgeordnete 23 Gruppen ver-

traten, während das „England" der Jurassier weder Gruppen noch Nationalrat, noch gar einen Kongreß aufzuweisen hat.

„Amerika außer einigen Abtrünnigen!" — Die amerikanische Vereinigung der Internationale besteht und arbeitet regelmäßig in völligem Einklang mit dem Generalrat; sie hat ihren Nationalausschuß und ihre Kongresse. Das „Amerika" des Juraausschusses ist kein anderes als jene in Eigenliebe, in Papiergeld, in öffentlichen Ämtern und in öffentlicher Korruption spekulierenden Bourgeois, die im Haag Herr West so schön vertrat, zu dessen Gunsten nicht einmal die Juradelegierten zu sprechen oder zu stimmen wagten.

„Die Slawen", d. h. die „slawische Sektion Zürich", die wie gewöhnlich eine ganze Rasse vertritt. Die Polen, die Russen, die österreichischen und die ungarischen Slawen in der Internationale, offene Gegner der Sezession, zählen für nichts.

Darauf beschränken sich die Verbündeten der Allianz. Wenn die elf jurassischen Gruppen nicht mehr Wirklichkeit besitzen als die meisten dieser Verbündeten, so hat ihr Ausschuß sehr guten Grund gehabt, über sie zu schweigen.

In dieser Heeresordnung der Allianz glänzt die Schweiz durch ihre Abwesenheit. Für diese Auslassung liegen sehr gute Gründe vor. Einen Monat später, am 1. und 2. Juni, fand in Olten ein allgemeiner Schweizer Arbeiterkongreß zur Organisation des Widerstandes und von Streiks statt. Fünf Jurassier predigten dort das Evangelium der unbedingten Selbstverwaltung der Gruppen; sie vergeudeten mehr als die Hälfte der Kongreßzeit; das Ergebnis war, daß von 80 Teilnehmern 75 gegen die fünf Jurassier stimmten, denen nichts übrig blieb als den Saal zu verlassen.

Indes scheint die Allianz in ihren geheimen Konventikeln nicht den Wahn über ihre wirklichen Kräfte zu teilen, den sie der Öffentlichkeit einimpfen möchte. Auf demselben Neuenburger Kongreß ließ sie folgende Resolution fassen: „Da satzungsgemäß der Generalkongreß der Internationale jedes Jahr das Recht des Zusammentretens hat, ohne daß eine vom Generalrat ausgehende Berufung erfolgte, schlägt die Juravereinigung allen Vereinigungen der Internationale vor, den Generalkongreß Montag, den 1. September, in einer Stadt der Schweiz zusammentreten zu lassen." Und um diesen Kongreß zu hindern, „den verhängnisvollen Haager Irrungen zu folgen, wird verlangt, daß die Delegierten der Allianz und ihre Verbündeten schon am 28. August als antiautoritativer Kongreß zusammentreten. Aus den Verhandlungen über diesen Antrag „ergibt sich, daß für uns der einzige Generalkongreß der Internationale derjenige sein wird, den die Vereinigungen selbst einberufen, und nicht der, den der *angebliche Neuyorker Generalrat einzuberufen versuchen könnte*".

Das heißt die Spaltung auf die Spitze treiben. Die Internationalen sollen zu dem Kongreß gehen, den der vorhergehende Kongreß den Generalrat in einer Schweizer Stadt seiner Wahl zusammenzurufen hieß. Die Allianz und ihr Narrenschweif sollen in einen, dank ihrer Autonomie, von ihnen selbst berufenen Kongreß gehen. Wir wünschen ihnen glückliche Reise.

VIII. Die Allianz in Rußland.

1. Der Prozeß Netschajeff.

Die Tätigkeit der Allianz in Rußland hat uns der als „Fall Netschajeff" bekannte politische Prozeß enthüllt, der sich im Juli 1871 vor der Petersburger Strafkammer abwickelte. Zum erstenmal in Rußland fanden die Verhandlungen eines politischen Prozesses vor einem Schwurgericht und öffentlich statt. Alle mehr als 80 Angeklagten, Männer und Frauen, gehörten mit einigen Ausnahmen der studierenden Jugend an. In den Kerkern der Festung hatten sie von November 1870 bis Juli 1871 eine Untersuchungshaft erduldet, die den Tod von zweien zur Folge und mehrere wahnsinnig gemacht hatte. Sie kamen heraus, um zu den sibirischen Minen, zu Zwangsarbeit, zu Gefängnis auf 15, 12, 10, 7 und 2 Jahre verurteilt zu werden, und die Freigesprochenen wurden „auf dem Verwaltungswege" des Landes verwiesen. Ihr Verbrechen bestand darin, einer geheimen Gesellschaft angehört zu haben, die sich den Namen „Internationale Vereinigung der Arbeiter" angemaßt hatte, von einem Sendboten des internationalen revolutionären Ausschusses, dessen Mandate das angebliche Siegel der Internationale trugen, aufgenommen worden zu sein, der sie dann verschiedene Gaunereien hatte begehen lassen und mehrere von ihnen zur Mitwirkung bei einem Meuchelmord genötigt hatte; dieser Meuchelmord hatte dann die Polizei auf die Spur der geheimen Gesellschaft geführt, aber der Anstifter hatte wie immer, das Weite gesucht. Die Polizei bewies sich in ihren Nachforschungen so hellsichtig, daß man an eine eingehende Denunziation denken konnte. Jedenfalls war die Rolle des Emissärs in der ganzen Sache die zweideutigste. Dieser Emissär war Netschajeff, der folgende Beglaubigung bei sich trug: „Der Träger dieser Bescheinigung ist einer der beauftragten Vertreter des russischen Zweiges der allgemeinen revolutionären Allianz. — Nr. 2771."

Dieser Schein trägt 1. in französischer Sprache den Stempel: „Europäische revolutionäre Allianz. Generalausschuß"; 2. das Datum: 12. Mai 1869; 3. die Unterschrift: Michael Bakunin[1].

Als Antwort auf die Maßnahmen der Regierung, die unbemittelte junge Leute am Studium hindern wollte und gegen disziplinäre Verfügungen, die sie unter die willkürliche Zuchtrute der Polizeiagenten zu beugen trachteten, protestierten die Studenten im Jahre 1861 kräftig und einmütig, auch durch mächtige Straßenveranstaltungen. Damals wurde die Petersburger Universität eine Zeitlang geschlossen, die Studenten ins Gefängnis gesteckt oder ausgetrieben. Dieses Vorgehen trieb die Jugend in die geheimen Gesellschaften, was natürlich am Ende für eine große Zahl Gefängnis, Verbannung und Sibirien bedeutete. Andere gründeten, um armen Studenten die Fortsetzung des Studiums zu gestatten, Hilfskassen. Die ernsthaftesten unter den jungen Leuten hatten sich entschlossen, der Regierung keinen Vorwand mehr zur Unterdrückung dieser Kassen zu geben, die sie so einrichteten, daß ihre Leitung in kleinen Versammlungen vollzogen wurde. Bei diesen Versammlungen fand sich Gelegenheit, sich über politische und soziale Fragen zu unterhalten. Die sozialistischen Vorstellungen hatten die meist aus Söhnen von Bauern und anderen armen Leuten bestehende Schuljugend dermaßen durchdrungen, daß

[1] St. Petersburger Zeitung, 1871, Nr. 180/181, 187 usw.

sie schon von deren unmittelbarer Anwendung träumte. Jeder Tag verbreiterte diese Bewegung in den Schulen, und immer zahlreicher wurde in der russischen Gesellschaft die arme, von unten ausgegangene, unterrichtete und von sozialistischen Ideen erfüllte Jugend. Die theoretische Seele dieser Bewegung war Tschernyschewsky, nachher in Sibirien. Darauf versuchte Netschajeff unter Benutzung des Ansehens der Internationale und der jugendlichen Glut, die Studenten zu überzeugen, es sei nicht mehr an der Zeit, diese kleinen Dinge zu treiben, wenn es eine ungeheure geheime Gesellschaft gäbe, die, an die Internationale angeschlossen, mit der Vorarbeit für eine allgemeine Revolution beschäftigt und zu sofortigem Eingreifen in Rußland bereit sei. Es gelang ihm, einige zu betören und zu gemeinen Verbrechen zu veranlassen, die der Polizei den Vorwand zur Unterdrückung der ganzen für das offizielle Rußland so gefährlichen Jugendbewegung gaben.

Im März 1869 traf in Genf ein junger Russe ein, der mit allen russischen Flüchtlingen vertrauten Umgang suchte, indem er sich unter verschiedenen Namen als Delegierten der Petersburger Studenten vorstellte. Einige Emigrierte wußten bestimmt, daß kein solcher Delegierter von der russischen Hauptstadt entsandt worden war; andere, die sich mit dem angeblichen Delegierten unterhalten hatten, hielten ihn für einen Spitzel. Schließlich gab er sich als Netschajeff zu erkennen und erzählte, er sei aus der Festung Petersburg entwichen, wo er als einer der Hauptanstifter der im Januar 1869 in den Schulen der Hauptstadt ausgebrochenen Unruhen eingekerkert worden sei. Mehrere Emigranten, die lange in dieser Festung gefangen gewesen waren, wußten aus Erfahrung, daß jedes Entweichen unmöglich sei; sie wußten also, daß Netschajeff in diesem Punkt lüge; andererseits hielten sie auch seine angebliche revolutionäre Tätigkeit für eine Fabel, da die Zeitungen und die Briefe, welche die Namen der verfolgten Studenten enthielten, Netschajeff nicht erwähnten. Aber Bakunin trat mit großem Geschrei für Netschajeff ein und verkündete überall, er sei „außerordentlicher Botschafter der großen geheimen Organisation, die in Rußland bestehe und wirke". Darauf bat man Bakunin dringend, nicht die Namen seiner Bekannten diesem Menschen zu nennen, der sie kompromitieren könnte. Er versprach es und die Prozeßakten werden zeigen, wie er sein Wort hielt.

Bei einer Zusammenkunft, die Netschajeff mit einem Flüchtling hatte, mußte er zugestehen, daß er kein Delegierter irgendeiner geheimen Gesellschaft sei, sondern er hätte, sagte er, Kameraden und Bekannte, die er organisieren wollte, mit dem weiteren Hinweis, man müsse die alten Emigranten gewinnen, um mit deren Namen Eindruck auf die Jugend zu machen und ihre Druckerei und ihr Geld zu benutzen. Etwas später erschienen die „Worte" Netschajeffs und Bakunins an die russischen Studenten. Netschajeff wiederholt darin die Fabel von seiner Entweichung und treibt die Jugend an, sich dem revolutionären Kampfe zu widmen; Bakunin entdeckt in den Bewegungen der Studierenden „den Zerstörungsgeist des Staates ... der selbst aus den Tiefen des Volkslebens hervorgeht" [1]; er beglückwünscht „seine jungen Brüder zu ihren revolutionären Tendenzen ... es ist also nahe, das Ende dieses schmachvollen

[1] Es ist zu beachten, daß diese „Worte" genau im Augenblick der Verfolgungen und Verurteilungen veröffentlicht wurden, als die Jugend ihr Möglichstes tat, um ihre Bewegung, die die Polizei in ihrem Interesse zu übertreiben suchte, milder erscheinen zu lassen.

Reiches aller Russen!" Sein Anarchismus dient ihm als Vorwand, um den Polen einen Eselsfußtritt zu versetzen, mit der Anklage, sie arbeiteten „nur an der Wiederherstellung ihres historischen Staates" (!!) — „sie träumen also von einer neuen Sklaverei ihres Volkes", und wenn sie Erfolg hätten, „würden sie ebensosehr unsere Feinde werden, wie sie die Unterdrücker ihres Volkes sein würden. Wir werden sie im Namen der sozialen Revolution und der Freiheit der ganzen Welt bekämpfen." Man sieht, Bakunin stimmt mit dem Zaren darin überein, daß die Polen auf jede Weise gehindert werden müssen, ihre eigenen Angelegenheiten nach eigenem Bedürfnis zu ordnen. Die offizielle russische Presse hat bei allen polnischen Aufständen die aufständischen Polen regelmäßig angeklagt, „die Unterdrücker ihres Volkes" zu sein. Eine rührende Übereinstimmung zwischen den Organen der dritten Sektion (diese Sektion der Kaiserlich Russischen Kanzlei ist bekanntlich die Zentralstelle der russischen politischen Geheimpolizei) und des Erzanarchisten von Locarno!

„Das russische Volk, fährt Bakunin fort, befindet sich gegenwärtig in ähnlichen Verhältnissen wie die, welche es unter dem Zaren Alexis, Peters des Großen Vater, zur Empörung trieben. Damals stellte sich Stenka Rasin, ein Kosaken-Räuberhauptmann, an die Spitze und zeigte ihm den Weg zur Befreiung. Um sich heute zu erheben, wartet das Volk nur auf einen neuen Stenka Rasin; aber diesmal tritt an seine Stelle die Legion der deklassierten jungen Leute, die jetzt schon das Leben des Volkes leben. . . . Stenka Rasin fühlt sich hinter ihr nicht als persönlicher sondern als kollektiver (!) und darum unüberwindlicher Held. Über diese ganze herrliche Jugend breitet sich schon sein Geist aus."

Um diese Rolle als kollektiver Stenka Rasin gut auszufüllen, muß sich die Jugend vorbereiten durch — Unwissenheit. „So verlaßt dann schleunigst diese der Zerstörung gewidmete Welt. Verlaßt ihre Universitäten, ihre Akademien, ihre Schulen, geht unter das Volk", um „Geburtshelfer seiner selbstgewollten Befreiung, Zusammenfasser und Organisatoren seiner Anstrengungen und aller Volkskräfte zu sein. Fragt jetzt nicht nach der Wissenschaft, in deren Namen man euch binden und züchtigen würde. . . . Das ist der Glaube der besten Männer des Westens. . . . Die Arbeiterwelt Europas und Amerikas ruft euch zu brüderlichem Bunde."

In ihrer Geheimsatzung sagt die Allianz zur dritten Macht: „Die Grundsätze dieser Organisation . . . werden noch ausführlicher in dem Programm der russischen sozialistischen Demokratie auseinandergesetzt werden." Hier haben wir einen Anfang zur Verwirklichung dieses Programms. Außer den gewöhnlichen anarchistischen Redensarten und dem chauvinistischen Haß gegen die Polen, den Bürger B. niemals verbergen konnte, sehen wir, wie hier zum ersten Male der russische Räuber als Vorbild des wahren Revolutionärs gefeiert und der russischen Jugend der Kult der Unwissenheit gepredigt wird, unter dem Vorgeben, die jetzige Wissenschaft sei nur offiziell (kann man sich eine offizielle Mathematik, Physik, Chemie denken?) und das sei auch die Ansicht der Besten im Westen. Endlich, beschließt er seine Flugschrift, mit der Zumutung, daß die Internationale durch seine Vermittlung dieser Jugend, der er bis zur Wissenschaft der Brüder der Ignoranz Verbote auferlegt, einen Bündnisvorschlag macht.

Dieses Wort der frohen Botschaft hat in Netschajeffs Verschwörung

eine große Rolle gespielt. Es wurde jedem neuen Jünger bei seiner Einweihung geheimnisvoll vorgelesen.

Zugleich mit diesem Wort (1869) veröffentlichte man folgende anonyme Schriften: 1. Formel der revolutionären Frage; 2. Grundsätze der Revolution; 3. Veröffentlichungen der Gesellschaft des Volksgerichts (Narodnaja rasprava), Nr. 1, Sommer 1869, Moskau. — Alle diese Schriften waren in Genf gedruckt, wie sich aus der typographischen Übereinstimmung mit anderen Genfer russischen Publikationen ergibt — übrigens ist es auch unter der gesamten russischen Emigrantenschaft bekannt — trotzdem trug die erste Seite den französischen und deutschen Stempel: „Gedruckt in Rußland", nur um die russischen Studenten glauben zu machen, die geheime Gesellschaft verfüge in Rußland selbst über große Aktionsmittel.

Die Formel der revolutionären Frage verrät auf den ersten Blick ihre Verfasser. Es sind dieselben Redensarten, dieselben Ausdrücke wie die von Bakunin uud Netschajeff in ihren Worten gebrauchten. „Man muß nicht nur den Staat zerstören, sondern auch die Staats- und Kammerrevolutionäre. Wir, wir sind sicher für das Volk." Gemäß dem Gesetz der anarchistischen Assimilation assimiliert sich Bakunin die gebildete Jugend: „Die Regierung selbst zeigt uns den Weg, den wir gehen müssen, um unser Ziel, d. h. das Ziel des Volkes, zu erreichen. Sie treibt uns von den Universitäten, von den Akademieen, den Schulen. Wir danken ihr, daß sie uns damit auf ein ebenso rühmliches, ebenso starkes Gebiet verwiesen hat. Jetzt haben wir festen Boden unter den Füßen, jetzt können wir handeln. Und was wollen wir tun? Das Volk unterrichten? Das wäre dumm. Das Volk weiß selbst und besser als wir, was ihm nottut" — man vergleiche die geheime Satzung, die den Massen „Volksinstinkte" zuschreibt und den Eingeweihten „die revolutionäre Idee". „Wir müssen das Volk nicht unterrichten, sondern erheben. Bisher „hat es sich immer fruchtlos erhoben, weil es sich nur zum Teil erhob ... wir können ihm einen äußerst wichtigen Beistand leisten, wir können ihm geben, was ihm immer gefehlt hat, was die Hauptursache aller seiner Niederlagen gewesen ist: die Einheit der allgegenwärtigen Bewegung mittels der Kombination seiner eigenen Kräfte." Man sieht, die Lehre der Allianz: unten Anarchie, oben straffe Zucht — erscheint hier in Reinkultur. Zuerst „die Entfesselung dessen, was man heute schlechte Leidenschaften nennt", durch den Aufruhr, aber „es ist nötig, inmitten der Anarchie des Volkes, die das Leben und die Energie der Revolution ausmachen wird, für die Einheitlichkeit der revolutionären Idee und Tat ein Organ zu schaffen". Dieses Organ soll die russische Sektion der allgemeinen Allianz, die Gesellschaft, das Volksgericht sein.

Aber die Jugend genügt Bakunin nicht. Er ruft unter das Banner der russischen Sektion seiner Allianz auch alle Räuber. „Das Räubertum ist eine der ehrenvollsten Formen des russischen Volkslebens. Der Räuber ist der Held, der Verteidiger, der Rächer des Volkes, der unversöhnliche Feind des Staates und jeder durch diesen begründeten sozialen und zivilen Ordnung, der auf Leben und Tod jede Zivilisation der Beamten, der Vornehmen, der Priester und der Krone bekämpft. ... Wer das Räubertum nicht begreift, wird auch nichts von der russischen Volksgeschichte begreifen. Wem es nicht sympathisch ist, kann keine Freude am Volksleben haben, und hat kein Herz für die jahrhundertalten und unermeßlichen Leiden des Volkes;

er gehört ins feindliche Lager zu den Parteigängern des Staates ... nur im Räubertum verkörpert sich die Lebenskraft, die Leidenschaft, die Wucht des Volkes. ... In Rußland ist der Räuber der wirkliche und einzige Revolutionär — der Revolutionär ohne Phrasen, ohne buchentlehnte Rhetorik, der im Handeln unermüdliche, unerbittliche und unwiderstehliche Revolutionär, der volksmäßige und soziale, nicht politische und standesmäßige Revolutionär ... Die in den Wäldern, Städten und Dörfern ganz Rußlands zerstreuten und die in den zahllossen Gefängnissen des Reiches festgehaltenen Räuber bilden eine einheitliche und unteilbare, stark verbundene Welt, die Welt der russischen Revolution. In ihr, in ihr allein lebt seit langem die wirkliche revolutionäre Verschwörung. Wer ernstlich in Rußland konspirieren will, wer die Volksrevolution will, der muß zu dieser Welt gehen. ... Folgen wir dem Wege, den uns die Regierung gewiesen hat, indem sie uns aus den Akademien, Universitäten und Schulen trieb, und werfen wir uns, Brüder, allesamt in das Volk, in die volksmäßige Bewegung, in den Aufstand der Räuber und Bauern und schweißen wir, unter uns fest und treu zusammenstehend, diese aufständigen Muschiks (Bauern) in eine einzige Masse zusammen. Machen wir daraus eine ausgedachte bewußte, aber unerbittliche Volksrevolution."

Um seine Leser irrezuführen, verwechselt Bakunin die Führer der volkstümlichen Aufstände des 17. und 18. Jahrhunderts mit den heutigen russischen Räubern und Dieben. Was diese betrifft, so dürfte die Lektüre des Buches von Flerowski: Lage der arbeitenden Klasse in Rußland, selbst die romantischsten Seelen über diese armen Teufel, die Bakunin zur geheiligten Phalanx der russischen Revolution machen will, aufklären. Das einzige Räubertum — außerhalb des Wirkungskreises der Regierung wohlverstanden — das sich in Rußland noch großmacht, ist das der Pferdediebe, das wie eine Handelsunternehmung aufgezogen ist durch Kapitalisten, in deren Händen die „Revolutionäre ohne Phrase" nichts als Werkzeug und Opfer sind.

Im zweiten Blatt, Grundsätze der Revolution, findet sich der in der Geheimsatzung gegebene Befehl entwickelt, so vorzugehen, „daß kein Stein auf dem andern bleibt". Man muß alles zerstören, um eine völlige Formlosigkeit herzustellen, denn wenn „eine einzige alte Form erhalten bliebe, so würde sie zum ‚Embryo', aus dem alle die anderen sozialen Formen wiedererstünden. Das Blatt klagt die politischen Revolutionäre, die diese Formlosigkeit nicht ernsthaft nehmen, an, sie betrügen das Volk. Es klagt sie an, neue Galgen und neue Schafotte errichtet zu haben, wo die dem Gemetzel entgangenen revolutionären Brüder hingerichtet worden sind ... bisher hätten die Völker noch keine wirkliche Revolution gesehen ... für die wahre Revolution braucht man nicht Personen, die an die Spitze der Menge treten und sie befehligen, sondern Männer, die unsichtbar in ihrer Mitte verborgen sind, unsichtbar für sie selbst die Mengen miteinander verknüpfen und immer unsichtbar der Bewegung eine und dieselbe Richtung, ein und denselben Geist und Charakter verleihen. Die vorbereitende Geheimorganisation hat nur diese Bedeutung und ist nur darum notwendig." So ist also in Rußland dem Publikum und der Polizei die Existenz der internationalen Brüder, die man dem Abendland so sorgfälig verheimlicht, offen denunziert. Dann predigt das Blatt den systematischen Meuchelmord und erklärt, für die Männer des praktischen Revolutionswerkes seien alle Untersuchungen über die Zukunft sträflich, weil sie die reine Zerstörung verhindern und den

Gang der Revolution hemmen. Wir haben nur zu denjenigen Vertrauen, die durch Taten ihre Hingebung an die Revolution offenbaren, ohne die Folter oder das Gefängnis zu fürchten, und wir lehnen alle Worte ab, auf die nicht die sofortige Handlung folgt. Wir brauchen keine ziellose Propaganda mehr, keine Propaganda, die nicht genau Stunde und Ort kündet, wo sich das Ziel der Revolution verwirklichen soll. Ganz im Gegenteil, sie fesselt uns, und wir werden sie mit aller Kraft aufhalten. . . . Alle Schwätzer, die das nicht begreifen, werden wir mit Gewalt zum Schweigen bringen." Diese Drohungen richteten sich an die russischen Flüchtlinge, die sich vor dem Oberpriester Bakunin nicht beugen wollten und die er als Doktrinäre behandelte.

„Wir zerreißen jede politische Verbindung mit den politischen Flüchtlingen, die in ihr Land nicht zurückkehren wollen, um in unsere Reihen zu treten, solange diese geheim sind; wir brechen mit allen, die sich nicht beeilen, mit ganzer Kraft auf dem Schauplatz des russischen Lebens öffentlich aufzutreten. Wir nehmen die Emigrierten aus, die sich als Handlanger der europäischen Revolution erwiesen haben. Wir werden nicht noch einmal mahnen und warnen. Wer Ohren und Augen hat, wird die Männer der Tat hören und sehen und wenn er nicht in ihre Reihen tritt, so wird es nicht an uns liegen, wenn er verloren ist; und ebensowenig wird es unsere Schuld sein, wenn alle, die sich hinter den Kulissen verstecken, kalt und ohne Gnade vernichtet werden, samt den bergenden Kulissen."

Bakunin ist hier vollkommen klar. Während er den Flüchtlingen unter Todesstrafe einschärft, nach Rußland als Agenten seiner geheimen Gesellschaft zurückzukehren — nach Art der russischen Spitzel, die ihnen ihrerseits, um dort Verschwörungen anzuzetteln, Pässe und Geld boten, gewährt er sich selbst einen päpstlichen Dispens, um als „Handlanger der europäischen Revolution" ruhig in der Schweiz zu bleiben und dort an Manifesten zu arbeiten, welche die armen, von der Polizei festgehaltenen Studenten kompromittierten.

„Da wir keine andere Tätigkeit als die Zerstörung zulassen, verkennen wir nicht, daß die Formen, in denen sich diese Tätigkeit ausdrücken muß, außerordentlich verschieden sein können: Gift, Dolch, Schlinge usw. Die Revolution heiligt alles ohne Unterschied. Also, das Feld ist frei. . . . So mögen also alle gesunden und jungen Köpfe sofort die geheiligte Arbeit der Vernichtung des Übels, der Läuterung und Säuberung der russischen Erde mit Feuer und Schwert unternehmen, brüderlich Schulter an Schulter mit denen, die das gleiche in ganz Europa vollbringen."

Bemerken wir noch, daß in dieser erhabenen Proklamation der unvermeidliche Räuber eine Rolle spielt in der melodramatischen Gestalt des Karl Moor aus Schillers *Räubern*, und daß Nr. 2 des „Volksgerichts", eine Stelle aus dieser Schrift zitierend, diese selbst „*eine Proklamation von Bakunin*" nennt.

Nr. 1 der *Veröffentlichungen der Gesellschaft*, das „*Volksgericht*"[1] beginnt mit der Ankündigung, „die allgemeine Erhebung des russischen Volkes stehe nahe bevor. Wir, d. h. dieser Teil der Volksjugend,

---

[1] Bakunin und Netschajeff übersetzen ständig: volkstümliche Gerechtigkeit, aber das russische Wort rasprava besagt nicht Gerechtigkeit, sondern Gericht, oder vielmehr Rache, Revanche.

der zu einer gewissen Entwicklung gelangt ist, wir müssen ihr den Weg bereiten, d. h. alle Hemmnisse beseitigen, die ihren Marsch verzögern können, und ihr günstige Bedingungen schaffen. . . . Angesichts des nahe bevorstehenden Aufstandes halten wir es für notwendig, alle über ganz Rußland ausgestreuten revolutionären Bestrebungen in einem unauflöslichen Bund zu vereinigen. Darum haben wir uns entschlossen, vom russischen revolutionären Zentrum aus Blätter auszugeben, aus denen jeder unserer Glaubensgenossen in irgend einem Winkel Großrußlands, jeder Mitarbeiter an der heiligen Sache der Revolution, obwohl uns unbekannt, immer ersehen kann, was wir wollen und wohin wir gehen."

Dann erklärt das Blatt: „Der Gedanke hat für uns nur Wert, sofern er dem großen Werke der allgemeinen Zerstörung dient. Der Revolutionär, der die Revolution in Büchern studiert, wird nie zu etwas gut sein. . . . An Worte haben wir keinen Glauben mehr. Das Wort hat für uns nur Wert, soweit ihm die Tat folgt; aber es ist nicht alles Tat, was diesen Namen trägt. So ist die bescheidene und allzu umsichtige Organisation der geheimen Gesellschaften ohne Betätigung nach außen in unsern Augen nur ein lächerliches und unleidliches Kinderspiel. Betätigung nach außen nennen wir nur eine Reihe von Taten, die positiv etwas zerstören, eine Person, einen Gegenstand, ein Hemmnis, das der Volksbefreiung im Wege steht. . . . Ohne unser Leben zu schonen, ohne uns vor irgendeiner Drohung, einem Hindernis, einer Gefahr usw. zu scheuen, müssen wir uns durch eine Reihe kühner, ja verwegener Taten eine Bresche zum Leben des Volkes niederreißen und ihm den Glauben an seine eigene Kraft einflößen, es aufwecken, es sammeln und zum Triumph seiner eigenen Sache vorstoßen."

Aber mit einem Schlage wandelten sich die revolutionären Phrasen des „Gerichts" in Angriffe gegen die „Sache des Volkes", ein in Genf erscheinendes russisches Blatt, welches das Programm und die Organisation der Internationale verteidigte. Es war offensichtlich für Bakunins Allianzpropaganda in Rußland, die namens der Internationale vor sich ging, von größter Wichtigkeit, ein Blatt zum Schweigen zu bringen, das seinen Trug enthüllte. „Wenn das Blatt in derselben Weise fortfährt, werden wir nicht zögern, ihm auszudrücken und klarzumachen, wie unsere Beziehungen zu ihm sein müssen. . . . Wir sind überzeugt, alle ernsthaften Menschen werden jetzt jede Theorie und mit bestem Grund jeden Doktrinarismus beiseite setzen. Wir können die Veröffentlichung der Schriften, die, wenn auch aufrichtig, für unser Programm schädlich sind, mit verschiedenen praktischen Mitteln, die in unserer Hand liegen, verhindern." Nach diesen Drohungen gegen seinen gefährlichen Nebenbuhler fährt das „Volksgericht" fort: „Aus der Zahl der jüngst im Ausland erschienenen Blätter empfehlen wir fast ohne jede Einschränkung Bakunins Aufruf an die deklassierte studierende Jugend. . . . Bakunin hat recht, da er auch rät, die Akademien, die Universitäten und die Schulen zu verlassen und ins Volk zu gehen." Wie man sieht, versäumt Bakunin keine Gelegenheit, sich Weihrauch zu streuen.

Der zweite Aufsatz ist überschrieben: „Über die frühere und die jetzige Auffassung des Werkes." Eben sahen wir Bakunin und Netschajeff das im Auslande erscheinende russische Organ bedrohen; in diesem Aufsatze sehen wir sie über Tschernyschewsky herfallen, den Mann, der in Rußland das meiste dazu beigetragen hatte, die studierende Jugend, die jene zu vertreten

vorgaben, in die sozialistische Bewegung zu werfen. „Sicher hat sich der Bauer niemals damit beschäftigt, in seiner Vorstellung Formen der künftigen sozialen Ordnung zu schaffen; aber nichtsdestoweniger wird er nach Beseitigung aller Hindernisse (d. h. nach der allzerstörenden Revolution, die das erste und darum für uns Nötigste ist) sein Leben mit mehr Inhalt zu füllen verstehen, als es mit den Theorien und Plänen der doktrinären Sozialisten möglich wäre, die sich dem Volke als Professoren oder gar, was noch schlimmer ist, Führer aufdrängen wollen. Vor den Augen des von der Brille der Zivilisation noch nicht verdorbenen Volkes liegen die Absichten dieser Unheilsprofessoren offen da. Unter dem Vorwand der Wissenschaft, Kunst usw. wollen sie sich und ihresgleichen angenehme, warme Plätze verschaffen. Selbst wenn diese Absichten selbstlos und naiv wären, selbst wenn sie nur die unvermeidliche Frucht jeder mit der modernen Zivilisation durchtränkten Ordnung wären, so hätte das Volk keinen Gewinn davon. Das ideale Ziel der sozialen Gleichheit ist unvergleichlich besser in der Gesellschaft der Kosaken verwirklicht worden, die Basilius Uß nach Stenka Rasins Abzug in Astrachan eingerichtet hat, als in Fouriers Phalanstern oder den Einrichtungen Cabets, Louis Blancs und anderer sozialistischer Gelehrter (!), besser als in Tschernyschewskys Vereinigungen.“ Es folgt eine ganze Seite voll Schmähungen gegen diesen und seine Genossen.

Der angenehme, warme Platz, den sich Tschernyschewsky verschaffte, den hat ihm die russische Regierung in einem sibirischen Gefängnis gegeben, während Bakunin, der sich in seiner Eigenschaft als Handlanger der europäischen Revolution von dieser Gefahr entbunden hatte, sich auf seine nach außen wirkenden Manifeste beschränkte. Und gerade damals, als die Regierung strengstens verbot, Tschernyschewskys Namen in der Presse auch nur auszusprechen, griffen ihn Bakunin und Netschajeff an.

Unsere „formlosen“ Revolutionäre fahren fort: „Wir haben es auf uns genommen, dieses verfrühte soziale Gebäude zu zertrümmern ... wir gehen hervor aus dem Volke, mit der Haut zerschunden durch die Zähne der jetzigen Gesellschaftsordnung, geleitet vom Haß gegen alles, was nicht volksmäßig ist, ohne uns moralischer Verpflichtungen oder des geringsten Ehrgefühls einer Welt gegenüber bewußt zu sein, die wir hassen und von der wir nur Übles erwarten. Wir haben nur einen unveränderlichen und negativen Plan, den der erbarmungslosen Vernichtung. Wir verzichten ausdrücklich auf die Ausarbeitung der künftigen Lebensbedingungen, denn diese Arbeit ist mit unserer Aktion unvereinbar, ... und darum halten wir jede rein theoretische Kopfarbeit für unnütz. ... Unsere Aufgabe ist ausschließlich die Zerstörung der bestehenden sozialen Ordnung.“

Die beiden Verfasser des Manifestes nach außen, lassen durchblicken, daß der Mordversuch gegen den Zaren vom Jahre 1866 zu der allzerstörenden Tatenreihe ihrer geheimen Gesellschaft gehöre. „Karakasoff war es, der am 4. April 1866 unser geheiligtes Werk begann. Erst seit dieser Zeit erwacht in der Jugend das Bewußtsein ihren revolutionären Kräfte. Es war ein Beispiel, eine Tat! Keine Propaganda kann eine derartige Bedeutung haben.“ Dann stellen sie ein langes Verzeichnis von „Kreaturen“ auf, die vom Ausschuß zu sofortigem Tode bestimmt sind. Mehreren „wird die Zunge herausgerissen werden“ ... aber, an den Zaren rühren wir nicht ... wir bewahren ihn auf für das Urteil des Volkes, der Bauern; dieses Recht steht dem ganzen

Volke zu . . . so lebe er denn, unser Henker, bis zu dem Augenblick, wo der Volkssturm losbricht. . . .“

Niemand wird zweifeln dürfen, daß diese russischen Flugschriften, die geheimen Satzungen und die seit 1869 von Bakunin in französischer Sprache veröffentlichten Schriften aus derselben Quelle stammen. Im Gegenteil, diese drei Gruppen von Schriften ergänzen sich gegenseitig. Sie entsprechen in gewisser Weise den drei Graden der Einführung der berüchtigten allzerstörenden Organisation. Die französischen Broschüren des Bürgers Bakunin sind für den großen Haufen der Allianzanhänger geschrieben, deren Vorurteile geschont werden. Man redet zu ihnen nur von der ganz reinen Anarchie, von dem Antiautoritarismus, von der freien Föderation autonomer Gruppen und anderen dergleichen nichtssagenden Dingen: das einfache dumme Geschwätz. Die geheime Satzung ist für die internationalen Brüder des Westens bestimmt, dort wird die Anarchie zur „völligen Entfesselung des Volkslebens . . . der schlechten Leidenschaften“, aber inmitten dieser Anarchie besteht das geheime leitende Element — diese selben Brüder; man gibt ihnen nur einige Andeutungen über die von Loyola entlehnte Moral der Allianz; man erwähnt nur die Notwendigkeit, keinen Stein auf dem andern zu lassen — denn es handelt sich um die mit philisterhaften Vorurteilen genährten Männer des Westens, die einiger Schonung bedürfen. Man sagt ihnen, die Wahrheit, zu blendend für die dem wahren Anarchismus noch nicht angepaßten Augen, werde in dem Programm der russischen Sektion vollständig enthüllt werden. Zu den geborenen Anarchisten, dem erwählten Volk, zu seiner Jugend des heiligen Rußlands allein wagt der Prophet offen zu reden. Da ist die Anarchie: die universelle Allzerstörung; die Revolution: eine Reihe zunächst von Einzel-, sodann von Massenmorden; die einzige Vorschrift zum Handeln: die potenzierte Jesuitenmoral; das Vorbild des Revolutionärs: der Räuber. Da sind Gedanke und Wissenschaft als mondäne Beschäftigungen, die Zweifel an der allzerstörenden Orthodoxie erregen konnten, der Jugend vollständig verboten. Wer hartnäckig den theoretischen Ketzereien anhängt oder die gewöhnliche Kritik auf die Lehren von der allgemeinen „Formlosigkeit“ anwendet, dem droht man mit der heiligen Inquisition. Vor der russischen Jugend braucht sich der Papst weder in der Sache noch in der Form Zwang anzutun; er läßt seiner Sprache die Zügel schießen. Das gänzliche Fehlen von Ideen hüllt sich in ein derart schwülstiges, verworrenes Geschwätz, daß es unmöglich ist, es in einer anderen Sprache wiederzugeben, ohne das Groteske abzuschwächen. Seine Sprache ist gar nicht mehr russisch, sondern tatarisch, so bezeichnet sie ein Russe. Diese kleinen Kerle mit ihrem atrophischen Gehirn blähen sich mit schauerlichen Phrasen, um sich in ihren eigenen Augen als revolutionäre Riesen zu erscheinen. Es ist die Geschichte vom Frosch und dem Ochsen.

Was für erschreckliche Revolutionäre! Sie wollen alles, „einfach alles“ vernichten und in Stücke schlagen; sie setzen Proskriptionslisten auf, deren Opfer ihren Dolchen, ihrem Gift, ihren Schlingen, ihren Revolverkugeln geweiht sind; einigen werden sie sogar „die Zungen ausreißen“, aber sie werden sich vor der Majestät des Zaren beugen. In der Tat, der Zar, die Beamten, der Adel, die Bürgerschaft können in Frieden schlafen. Die Allianz führt nicht Krieg mit den bestehenden Staaten, sondern mit den Revolutionären, die sich nicht zu Statistenrollen in ihrer Tragikomödie erniedrigen wollen. Friede den Palästen, Krieg den Hütten! Tschernyschewsky

wird verleumdet; den Redakteuren der Sache des Volkes wird angekündigt, man werde sie „durch verschiedene praktische Mittel, die wir in Händen haben", zum Schweigen bringen; sie bedroht alle Revolutionäre, die nicht mit ihr sind, mit dem Meuchelmord. Das ist der einzige Teil dieses allzerstörenden Programms, mit dessen Ausführung man begonnen hat. Wir wollen nun ihre erste Tat dieser Art berichten.

Im April 1869 fingen Bakunin und Netschajeff an, der Revolution in Rußland den Boden zu bereiten. Sie schickten Briefe, Proklamationen und Telegramme aus Genf nach Petersburg, Kiew und anderen Städten. Sie wußten dabei, daß man nach Rußland keine Briefe, Proklamationen und vor allem keine Telegramme schicken kann, ohne daß die dritte Abteilung (die geheime Polizei) davon Kenntnis erhält. Das alles konnte nur den Zweck haben, die Leute bloßzustellen, und in der Tat brachte dieses gemeine Vorgehen von Leuten, die in ihrer guten Stadt Genf keine Gefahr liefen, in Rußland eine große Anzahl von Personen in Haft. Dabei waren sie auf die Gefahr, die sie bereiteten, aufmerksam gemacht. Wir haben Beweise in den Händen, daß folgende Stelle eines Briefes aus Rußland Bakunin vorgelesen worden ist: „Lassen Sie, bitte, Bakunin sagen, daß er, wenn ihm irgend etwas heilig ist an der Revolution, nicht länger seine unsinnigen Proklamationen sendet, die in verschiedenen Städten polizeiliche Untersuchungen und Verhaftungen nach sich gezogen haben und alle ernsthafte Arbeit lahmlegen." Bakunin antwortete, es sei nicht an dem, und Netschajeff sei nach Amerika gefahren. Aber wie sich weiter unten zeigen wird, schreibt Bakunins Geheimkodex vor, „... die Ehrgeizigen und die Liberalen jeder Gattung ... vollständig zu kompromittieren, derart, daß sie nicht mehr zurück können, und sich ihrer dann zu bedienen." (Revolutionärer Katechismus § 19).

Hier ein Beweis dafür. Am 7. April 1869 schrieb Netschajeff an Frau Tomiloff, die Frau eines Obersten, der später infolge ihrer Verhaftung aus Kummer gestorben ist, „es gebe ungeheuer viel in Genf zu tun", und er dringt in sie, eine ernsthafte Person zu schicken, mit der er sich ins Benehmen setzen könnte. „Die Angelegenheit, über die wir uns verständigen müssen, betrifft nicht nur unsere Sache, sondern die ganz Europas. Hier kocht die Geschichte. Es wird eine Suppe gebraut, die das ganze Europa nicht verdauen wird. Machen Sie also schnell!" Es folgt die Genfer Adresse. Dieser Brief erreichte sein Ziel nicht; er wurde von der geheimen Polizei auf der Post beschlagnahmt und führte zur Verhaftung Frau Tomiloffs, die erst im Laufe der Untersuchung davon erfuhr (Bericht über den Prozeß Netschajeff, Gazette de St. Petersbourg 1871, Nr. 187)[1].

Hier noch ein weiteres Beispiel dafür, wie Bakunin seine Verschwörung zu organisieren suchte. Ein Student der Kiewer Akademie, Mawritzky, erhielt aus Genf Proklamationen zugeschickt. Er übersandte sie sofort der Regierung, die ihrerseits ohne Verzug einen Mann ihres Vertrauens, d. h. einen Spitzel, nach Genf abordnete. Bakunin und Netschajeff traten zu diesem Delegierten aus Südrußland in innige Beziehungen, lieferten ihm Proklamationen, Adressen von Personen, die Netschajeff in Rußland zu kennen erklärte, und übergaben

[1] Alle Tatsachen betreffend die Netschajeffsche Verschwörung, soweit hier angeführt, sind den in der Gazette de St. Petersbourg erschienenen Berichten entnommen. Wir werden die Zeitungsnummern nennen, aus denen sie stammen.

ihm einen Brief, der nichts anderes als ein Vertrauens- und Empfehlungsschreiben sein konnte (Gazette de St. Petersbourg Nr. 187).

Am 3./15. September 1869 stellte sich Netschajeff in Moskau einem jungen Mann, Uspensky, den er gekannt hatte, ehe er Rußland verließ, als Sendboten des Genfer revolutionären allgemeinen Ausschusses vor und zeigte ihm das oben angeführte Mandat. Er teilte ihm mit, Sendboten dieses europäischen Ausschusses würden, mit ähnlichen Mandaten versehen, nach Moskau kommen, und er selbst habe die Aufgabe, eine geheime Gesellschaft unter der studierenden Jugend einzurichten, „... um in Rußland die Volkserhebung hervorzurufen." Auf Uspenskys Empfehlung ging Netschajeff, um ein sicheres Unterkommen zu finden, zur Landwirtschaftlichen Akademie, die ziemlich entfernt von der Stadt liegt, und trat dort in Verbindung mit Iwanoff, einem Studenten, der zu den durch ihre Opferwilligkeit für die Sache der Jugend und des Volkes ergebensten Studenten gehörte. Von da an wurde die Landwirtschaftliche Akademie der Mittelpunkt von Netschajeffs Tätigkeit. Zunächst legte er sich einen falschen Namen bei, erzählte, er sei viel in Rußland gereist, überall sei das Volk zur Erhebung bereit, und es wäre schon lange aufgestanden, wenn die Revolutionäre ihm nicht geraten hätten, sich bis zur Vollendung ihrer großen und mächtigen Organisation zu gedulden, welche die gesamten revolutionären Kräfte Rußlands zusammenfassen würde. Er drängte Iwanoff und die andern Studenten, in diese Gesellschaft einzutreten, die einen allmächtigen Ausschuß habe, in dessen Namen alles geschehe, aber dessen Zusammensetzung und Sitz den Mitgliedern unbekannt bleiben müßten. Dieser Ausschuß und diese Organisation bildeten den russischen Zweig der allgemeinen Union, der revolutionären Allianz, der Internationalen Assoziation der Arbeiter![1]

Netschajeff verteilte zunächst unter den Studenten die obenerwähnten „Worte", um ihnen zu zeigen, daß Bakunin, der berühmte Revolutionär von 1848, der aus Sibirien Entflohene, eine große Rolle in Europa spiele, daß er Hauptbeauftragter der Arbeiter sei, daß er die Mandate des Generalausschusses der allgemeinen Assoziation unterzeichne und daß dieser Held ihnen anrate, ihre Studien aufzugeben usw. Um ihnen ein schlagendes Beispiel für die Ergebenheit bis zum Tode zu geben, las er ihnen ein Gedicht von Ogareff, dem Freunde Bakunins und Mitredakteur an Herzens „Kolokol", betitelt „Der Student", vor, das „Meinem jungen Freunde Netschajeff" gewidmet war. Dieser war darin als idealer Student dargestellt, als unermüdlicher Kämpfer von klein auf. Ogareff besang darin, wie die lebendige Arbeit der Wissenschaft Netschajeff ermöglichte, die Qualen seiner jungen Jahre zu ertragen, wie seine Hingabe zum Volk gewachsen sei, wie er sich, von der Rache des Zaren und dem Entsetzen der Bojaren gejagt, einem unsteten Leben ergeben habe, wie er als Pilgrim allen Bauern vom Aufgang bis zum Niedergang zurief: Sammelt euch, erhebt euch voll Mut usw. usw., wie er sein Leben bei der

[1] Wir müssen hier darauf hinweisen, daß im Russischen die Wörter: Assoziation, Union, Allianz mehr oder minder gleichbedeutend sind und oft miteinander verwechselt werden. Ebenso wird das Wort international meist durch universell wiedergegeben. In der russischen Presse wird also „Internationale Assoziation" oft nicht anders ausgedrückt als „Universelle Allianz". Mit Hilfe dieser Unklarheit der Bezeichnungen konnte Bakunin und Netschajeff den Namen unserer Assoziation ausbeuten und mehr als hundert junge Leute ins Verderben stürzen.

Zwangsarbeit auf den Schneefeldern Sibiriens lassen mußte, und wie er, dessen Seele keine Heuchelei kannte, sein ganzes Leben dem Kampfe treu blieb und bis zum letzten Seufzer wiederholte: Das ganze Volk muß seine Erde und seine Freiheit erobern! — Dieses Allianzgedicht wurde im Frühjahr 1869 gedruckt, als Netschajeff seinem Vergnügen in Genf nachging. Es wurde ballenweise mit den andern Proklamationen nach Rußland geschickt. Es scheint, daß das bloße Kopieren dieses Gedichtes geeignet war, den Jüngern Opferfreudigkeit einzuflößen, denn Netschajeff ließ es von jedem neu Eingeweihten abschreiben und verteilen (Aussagen mehrerer Angeklagter).

Die Musik scheint das einzige gewesen zu sein, was dem „Amorphismus", der Formlosigkeit, entgehen sollte, zu der alle Künste und alle Wissenschaften die universale Allzerstörung herabdrücken will. Namens des Ausschusses befahl Netschajeff, die Propaganda für die revolutionäre Musik aufrechtzuerhalten und suchte nach einer melodischen Vertonung, damit dieses Meisterstück der Poesie von der Jugend gesungen würde (Gazette de St. Petersbourg Nr. 190).

Diese mystische Legende von seinem Tode hinderte ihn nicht, anzudeuten, Netschajeff könnte wohl noch am Leben sein, oder gar unter dem Siegel der Verschwiegenheit zu erzählen, Netschajeff befinde sich als Arbeiter im Ural und habe dort Arbeitervereinigungen gegründet (Gazette de St. Petersbourg Nr. 202). Diese Enthüllungen machte er besonders denen gegenüber, die „zu nichts gut" waren, d. h. denen gegenüber, die Arbeitervereinigungen zu gründen gedachten, um ihnen Bewunderung für diesen fabelhaften Helden einzuflößen. Endlich, als die Legenden über sein angebliches Entweichen aus der Festung Petersburg und über seinen poetischen Tod in Sibirien die Geister genügend vorbereitet hatten, und als er glaubte, die Eingeweihten seien genügend abgerichtet, da bewerkstelligte er seine evangelische Auferstehung und erklärte, er sei Er, Netschajeff in Person! Aber diesmal war es nicht der Netschajeff von früher, der von den Petersburger Studenten lächerlich gemachte und verachtete, wie ihn vor Gericht Zeugen und Angeklagte darstellten, sondern der bevollmächtigte Delegierte des allgemeinen revolutionären Ausschusses. Das Wunder seiner Umgestaltung war von Bakunin vollzogen worden. Er hatte alle von der Satzung der Organisation, die er predigte, geforderten Bedingungen erfüllt; er hatte sich ausgezeichnet durch Taten, die dem Ausschuß bekannt und von ihm geschätzt waren; „er hatte in Brüssel einen bedeutenden Ausstand der Internationalen organisiert; der belgische Ausschuß hatte ihn als Delegierten zur Genfer Internationale entsandt, wo er Bakunin traf, und da er nach seinem Ausdruck ‚nicht liebte, auf seinen Lorbeeren auszuruhen', war er nach Rußland zurückgekommen, um mit der ‚revolutionären Aktion' zu beginnen." Er versicherte auch, es sei mit ihm nach Rußland ein ganzer Stab von sechzehn Flüchtlingen gekommen.[1]

Uspensky, Iwanoff und vier oder sechs andere junge Leute scheinen die einzigen in Moskau gewesen zu sein, die sich mit diesen Spiegelfechtereien fangen ließen. Vier von diesen Eingeweihten erhielten den Auftrag, neue Anhänger zu werben und Kreise oder kleine Sektionen zu bilden. Der Organisationsplan findet sich in den Prozeßakten; er ist dem der geheimen Allianz

[1] Keiner der russischen Flüchtlinge ist nach Rußland zurückgekehrt und in ganz Europa hätte man keine sechzehn russischen politischen Flüchtlinge gefunden.

fast völlig gleich. Die „Generalvorschriften der Organisation" sind vor Gericht öffentlich vorgelesen worden, und keiner von den Hauptangeklagten hat die Echtheit geleugnet; überdies hat Nr. 2 des von Bakunin und Netschajeff herausgegebenen „Volksgerichts" die Echtheit folgender Artikel zugestanden:

„Die Organisation gründet sich auf das Vertrauen zum Individuum. — Kein Mitglied weiß, in welchem Grade es sich befindet, d. h. ob es fern oder nahe am Mittelpunkt ist. — Der Gehorsam gegen die Befehle des Ausschusses muß unbedingt und ohne jeden Einwand sein. — Verzicht auf jedes Eigentum zugunsten des Ausschusses, der darüber verfügen kann. — Jedes Mitglied, das eine gewisse Zahl von Jüngern für unsere Sache geworben, das durch Taten den Grad seiner Kräfte und Fähigkeiten bewiesen hat, darf mehr oder minder vollständig von diesen Vorschriften und später von den Satzungen der Gesellschaft Kenntnis erhalten. Der Grad der Kräfte und Fähigkeiten wird von dem Ausschuß abgeschätzt."

Die Moskauer Anhänger täuschte Netschajeff durch die Behauptung, in Petersburg sei die Organisation gewaltig, während in Wahrheit dort kein einziger Kreis, keine Sektion bestand. In einem Augenblick des Vergessens rief er vor den Ohren eines Eingeweihten: „In Petersburg sind sie mir untreu gewesen wie Frauen und haben sie mich verraten wie Sklaven." Dagegen hieß es wieder in Petersburg, in Moskau mache die Organisation bewundernswerte Fortschritte.

Da man in der letztgenannten Stadt ein Ausschußmitglied zu sehen verlangte, lud er einen jungen Petersburger Offizier, der sich für die Studentenbewegung erwärmte, ein, mit ihm nach Moskau zu kommen und sich seine Kreise anzusehen. Der junge Mann willigte ein. Unterwegs weihte ihn Netschajeff zum „außerordentlichen Delegierten des Ausschusses der Genfer internationalen Assoziation". „Sie könnten," sagte er, „da Sie kein Mitglied sind, in unsere Versammlungen nicht zugelassen werden, aber das ist ein Mandat, das Sie als Mitglied der internationalen Assoziation beglaubigt, und als solches können Sie zugelassen werden." Das Mandat trug einen französischen Stempel mit der Aufschrift: „Der Träger dieses Mandats ist der beauftragte Vertreter der internationalen Assoziation." Die andern Angeklagten versichern, Netschajeff habe sie glauben lassen, dieser Unbekannte sei „der wirkliche Agent des Genfer revolutionären Ausschusses" gewesen (Nr. 225 und 226 der Gazette de St. Petersbourg).

Dolgoff, ein Freund von Iwanoff, bezeugt, daß „Netschajeff, wenn er von der geheimen Gesellschaft sprach, die zu dem Zwecke organisiert sei, das aufständische Volk zu stützen und der Erhebung Erfolg zu sichern, auch von der internationalen Assoziation gesprochen und gesagt habe, Bakunin diene ihnen als Band der Internationale gegenüber" (Nr. 198). — Kipmann erklärt, „Netschajeff habe ihn von seinen Gedanken an die kooperativen Assoziationen durch die Behauptung abbringen wollen, es bestehe in Europa die internationale Assoziation der Arbeiter und es genüge, um das Ziel der Internationale zu erreichen, in diese Gesellschaft einzutreten, von der schon eine Sektion in Moskau bestehe" (Nr. 198). Ferner ergeben die Aussagen, daß Netschajeff die Internationale als geheime Gesellschaft hinstellte und seine eigene Gesellschaft als einen Zweig der Internationale. Auch versichert er den Eingeweihten, daß sich ihre Moskauer Sektion durch Ausstände und Assoziationen wie die Internationale auf einen höheren Maßstab heben werde.

Als ihn der Angeklagte Ripmann nach dem Programm der Gesellschaft fragte, las ihm Netschajeff aus einem französischen Blatt ein paar Stellen über den Zweck der Gesellschaft vor; der Angeklagte erkannte, daß es sich um das Programm der Internationale handelte und fügte hinzu: „Da von dieser Gesellschaft in der Presse viel die Rede gewesen war, habe ich in Netschajeffs Vorschlag nichts sehr Sträfliches gesehen.“ Einer der Hauptangeklagten, Kusnetzoff, sagte, Netschajeff habe das Programm der internationalen Assoziation (Nr. 181) vorgelesen; sein Bruder erklärt, er habe gesehen, wie man bei seinem Bruder ein französisches Blatt abschrieb, das das Programm der Gesellschaft enthalten mußte (Nr. 202). Der Angeklagte Klimin erklärt, man habe ihm „das Programm der internationalen Assoziation“ vorgelesen nebst einigen Zeilen als Postskriptum von Bakunins Hand . . . „aber soviel ich mich erinnere, war dieses Programm in sehr unbestimmten Ausdrücken abgefaßt und besagte nichts über die Mittel, das Ziel zu erreichen, sondern redete nur allgemein von Gleichheit“ (Nr. 199). Der Angeklagte Gawritscheff legt dar, „das französische Blatt enthielt, soweit man den Sinn fassen konnte, eine Aufstellung der Grundsätze der sozialistischen Vertreter, die ihren Kongreß in Genf gehabt hatten“. Endlich klärt uns die Aussage des Angeklagten Swiatzky völlig über dieses geheimnisvolle französische Blatt auf; bei der Untersuchung fand man bei ihm ein französisch geschriebenes Blatt mit der Überschrift: P r o g r a m m d e r i n t e r n a t i o n a l e n A l l i a n z d e r s o z i a l i s t i s c h e n D e m o k r a t i e, „man hat viel von der i n t e r n a t i o n a l e n A s s o z i a t i o n gesprochen,“ sagte er, „und es reizte mich, i h r Programm nur theoretisch kennenzulernen“ (Gazette de St. Petersbourg Nr. 230). Diese Aussagen beweisen, daß das geheime Programm der Allianz handschriftlich als Programm der Internationale geboten wurde. Daß der allgemeine revolutionäre Ausschuß, als dessen Sendboten sich Netschajeff ausgab, nichts anderes war als das Zentralbureau der Allianz (Bürger B.), ergibt sich aus der Aussage des Hauptangeklagten Uspensky, er habe alle Protokolle der Versammlungen des Kreises gesammelt, „um daraufhin einen Rechenschaftsbericht an Bakunin nach Genf zu senden“. Pryjoff, einer der Hauptangeklagten, bezeugte, Netschajeff habe ihm befohlen, nach Genf zu gehen und Bakunin einen Rechenschaftsbericht zu bringen.

Aus Mangel an Raum können wir hier nicht alle Lügen, Bosheiten, Schurkereien und Gewalttaten des Bakuninschen Agenten, die der Prozeß enthüllt hat, anführen. Wir begnügen uns mit dem Auffallendsten.

Alles war in dieser Organisation geheimnisvoll. Dolgoff sagt, „vor seinem Eintritt in die Gesellschaft habe er gewünscht, ihre Organisation und ihre Mittel kennenzulernen; Netschajeff habe ihm geantwortet, das sei ein Geheimnis, das ihm später werde offenbart werden“ (Gazette de St. Petersbourg Nr. 198). — Als Mitglieder sich Fragen erlaubten, schloß ihnen Netschajeff den Mund mit der Erklärung, nach der Satzung habe niemand das Recht, etwas zu wissen, bevor er sich durch eine Tat ausgezeichnet habe (Nr. 199). — „Sobald wir einwilligten, Mitglieder der Gesellschaft zu werden,“ sagt ein Angeklagter, „fing Netschajeff an, uns mit der Macht und dem Einfluß des Ausschusses zu terrorisieren, der nach seinen Worten vorhanden war und uns leitete; er sagte, der Ausschuß habe seine Polizei; wenn jemand sein Wort nicht hielte oder gegen die Befehle von Personen handelte, die auf h ö h e r e r S t e l l e ständen als unser Kreis, so würde der Ausschuß Rache

üben. Der Angeklagte bekennt, „als er hinter Netschajeffs Gaunereien gekommen sei, habe er ihm seine Absicht mitgeteilt, sich ganz aus der Sache zu ziehen und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Kaukasus zu gehen. Netschajeff erklärte ihm, das sei ihm nicht gestattet; der Ausschuß könnte ihn mit dem Tode bestrafen, wenn er die Gesellschaft zu verlassen wagte; er befahl ihm zugleich, in eine Versammlung zu gehen, dort, um Anhänger zu gewinnen, von der geheimen Gesellschaft zu reden und das Gedicht über Netschajeffs Tod vorzulesen. Als der Angeklagte nicht gehorchen wollte, rief ihm Netschajeff drohend zu: „Ihr seid nicht hier, um zu diskutieren, sondern um den Befehlen des Ausschusses ohne Widerrede zu gehorchen" (Nr. 198). — Wenn das nur eine einzelnstehende Tatsache wäre, könnte man sie in Zweifel ziehen, aber mehrere Angeklagte, die sich unmöglich verständigen konnten, bezeugen genau das gleiche. — Ein anderer erklärt, da sich die Mitglieder des Kreises getäuscht gesehen hätten, wünschten sie, die Gesellschaft zu verlassen, wagten es aber nicht aus Furcht vor der Rache des Ausschusses (Nr. 198).

Ein Zeuge sagte von einem seiner angeklagten Freunde: Der Angeklagte Florinsky wußte nicht, wie er sich von Netschajeff, der ihn am Arbeiten hinderte, freimachen sollte; er Zeuge riet ihm, Moskau zu verlassen und sich nach Petersburg zurückzuziehen, aber Florinsky antwortete ihm, Netschajeff würde ihn in Petersburg so gut finden wie in Moskau; Netschajeff vergewaltigte sehr viele von den jungen Leuten, indem er ihnen Schrecken einjagte, und was Florinsky fürchtete, war eine Denunziation durch Netschajeff. „Man sagte und ich habe selbst davon gehört," erklärte Litschutin, „Netschajeff schicke aus dem Ausland maßlose Briefe an seine Bekannten, um sie bloßzustellen und in Haft zu bringen. Diese Handlungsweise war ein Charakterzug von ihm" (Nr. 186). Enischertoff erklärt sogar, er habe schließlich Netschajeff für einen Regierungsagenten gehalten.

Bei der Sitzung eines kleinen Kreises antwortete eines seiner Mitglieder, Klimin, einem Unbekannten, welcher der Sitzung als Sendbote des Ausschusses beiwohnte und seine Unzufriedenheit mit der Haltung des Kreises ausdrückte, „auch sie seien unzufrieden, anfangs sagte man den Rekruten, jede Sektion könne sich mehr oder minder unabhängig betätigen und man verlange von ihren Mitgliedern keinen passiven Gehorsam; aber später verhalte man sich ganz anders und der Ausschuß mache sie zu Sklaven" (Nr. 199). Netschajeff gab seine Befehle auf Zetteln mit dem Stempel: „Russische Sektion der allgemeinen revolutionären Allianz. Stempel für die Öffentlichkeit", und gab sie in der Form: „Der Ausschuß befiehlt dir", das und das zu tun, dahin zu gehen usw.

Enttäuscht will ein junger Offizier die Gesellschaft verlassen. Netschajeff scheint einzuwilligen, fordert aber, er solle sich loskaufen. Er muß ihm einen Wechsel über 6000 Rubel mit Kalatschewskys Unterschrift verschaffen. Kalatschewsky wie auch seine beiden Schwestern waren 1866 seit Karakasoffs Attentat lange im Gefängnis gewesen. Auch zu der Zeit, als sich das eben Erzählte zutrug, war eine von ihnen zum zweitenmal aus politischen Gründen eingekerkert. Die ganze Familie stand unter schärffter polizeilicher Aufsicht und Kalatschewsky konnte jeden Augenblick seiner Verhaftung gewärtig sein. Diese Lage wollte Netschajeff ausnutzen. Auf seinen Befehl lud der junge Offizier, von dem oben die Rede war, Kalatschewsky unter falschem Vorwand ein,

zu ihm zu kommen, begann eine Unterhaltung mit ihm und gab ihm Proklamationen, die der andere aus Neugier nahm. Kaum ist Kalatschewsky wieder auf der Straße, so gesellt sich ein Offizier zu ihm mit dem Befehl, ihm zu folgen; er erklärt ihm, er sei Beamter der dritten Abteilung und er wisse, daß Kalatschewsky aufrührerische Proklamationen bei sich habe. Nun ist schon ein solcher Besitz mehr als hinreichend, einem jahrelange Gefängnisstrafe und Zwangsarbeit einzutragen, wenn man das Unglück hat, sich schon einmal politisch bloßgestellt zu haben. Der angebliche Agent der dritten Abteilung fordert Kalatschewsky auf, mit ihm in einen Wagen zu steigen und macht ihm dann den Vorschlag, sich durch augenblickliche Unterzeichnung eines Wechsels von 6000 Rubel loszukaufen. Da ihm nur die Wahl zwischen diesem Angebot und der Aussicht auf Sibirien blieb, unterzeichnete Kalatschewsky. Als am nächsten Tage ein anderer junger Mann, Negreskul, von der Geschichte hörte, argwöhnte er, daß Netschajeff seine Hand im Spiele habe. Er suchte sofort den angeblichen politischen Geheimagenten auf und wollte ihn für seinen Gaunerstreich zur Rechenschaft ziehen. Dieser Mensch leugnete alles; der Wechsel war verschwunden und kam erst später bei einer polizeilichen Untersuchung zum Vorschein. Die Aufdeckung der Verschwörung und Netschajeffs Flucht verhinderten die Einkassierung. — Negreskul kannte Netschajeff schon lange. In Genf war er ein Opfer seiner Betrügereien gewesen, dann hatte ihn Bakunin einzufangen gesucht. Später hatte man ihm 100 Rubel ausgequetscht (Nr. 230). Schließlich wurde er von Netschajeff bloßgestellt, obwohl er ihn verabscheute und ihn jeder Gemeinheit fähig hielt. Er wurde verhaftet und starb im Gefängnis.

Wir haben gesehen, daß Iwanoff einer der ersten Rekruten Netschajeffs war. Er gehörte zu den geschätztesten und einflußreichsten Studenten der Moskauer landwirtschaftlichen Akademie. Er suchte das Los seiner Kameraden zu verbessern und richtete Hilfskassen und Kosthäuser ein, wo arme Studenten unentgeltlich speisten und wo man unter dem Vorwand des Unterstützungswerks auch die sozialen Fragen diskutieren konnte. Seine ganze freie Zeit widmete er dem Unterricht der Bauernkinder in der Nähe der Akademie. Nach dem Zeugnis seiner Kameraden trieb er dies alles mit Leidenschaft, gab oft seinen letzten Heller her und hatte selbst nichts Warmes zu essen.

Iwanoff war von dem Unsinn der terroristischen Proklamationen Netschajeffs und Bakunins betroffen. Er konnte nicht begreifen, warum der Ausschuß die „Worte", Ogareffs „Todeslied", das „Volksgericht" und endlich Bakunins ganz aristokratischen „Aufruf an den russischen Adel" verbreitet haben wollte[1]. Er fing an, ungeduldig zu werden und zu fragen,

---

[1] Auszüge aus dem Aufruf an den russischen Adel, einer gedruckten Kundgebung Bakunins: „Welche Vorteile haben wir erhalten dafür, daß wir während der ganzen Hälfte des 19. Jahrhunderts die Stütze des so oft bis in die Fundamente erschütterten Thrones waren; dafür, daß wir 1848 während der Stürme des über Europa losgelassenen Volkswahnwitzes durch neue große Taten das russische Kaiserreich vor den sozialistischen Utopien, die es zu überschwemmen drohten, gerettet haben? Was hat man uns dafür gegeben, daß wir das Kaiserreich vor der Zerstückelung bewahrt, in Polen die Flammen des Brandes, der ganz Rußland zu verschlingen drohten, erstickt haben; dafür, daß wir bis zum gegenwärtigen Augenblick, ohne unsere Kräfte zu sparen und mit beispiellosem Mut gearbeitet haben, um die revolutionären Elemente in Rußland zu zerstören? — Ist nicht aus unserer Mitte Michael Murawieff,

wo der Ausschuß sei, was er mache und was das für ein Ausschuß sei, der stets Netschajeff recht und den andern Mitgliedern unrecht gebe. Er äußerte den Wunsch, jemanden von diesem Ausschuß zu sehen, und er hatte das Recht dazu erworben, da ihn Netschajeff selbst auf einen Grad erhoben hatte, der dem des Mitglieds eines Nationalausschusses der geheimen Allianz entsprach. Damals zog sich Netschajeff durch die oben berichtete Komödie mit dem Sendboten der Genfer Internationale aus der Verlegenheit.

Eines Tages befahl Netschajeff, dem Ausschuß Geld für die gegenseitige Unterstützungskasse der Studenten zu liefern. Iwanoff protestierte, und es kam zum Streit. Andere Kameraden bewogen ihn, sich dem Urteil des Ausschusses zu unterwerfen, wozu sie nach der von ihnen anerkannten Satzung verpflichtet seien. Iwanoff gab ihren Vorstellungen nach und fügte sich widerwillig. Von diesem Augenblick an faßte Netschajeff den Plan, sich dieses Menschen zu entledigen, den er wahrscheinlich für einen des Todes würdigen doktrinären Revolutionär hielt. Mit Uspensky pflog er theoretische Unterhaltungen über die Bestrafung und Vernichtung ungetreuer Mitglieder, die durch ihre Widersetzlichkeit die ganze ungeheure geheime Organisation kompromittieren und verderben könnten.

Die Art und Weise, in der Netschajeff seine geheime Gesellschaft leitete, war geeignet, an dem ernsthaften Charakter der Organisation Zweifel zu erregen. Die Sektionen mußten regelmäßig ihre Sitzungen halten, um die akademischen Verzeichnisse der Namen aller Studenten durchzugehen und diejenigen anzustreichen, die man gewinnen zu können glaubte, und um nach Mitteln zur Geldbeschaffung zu suchen. Eines dieser Mittel waren Sammellisten für die „Studenten, die zu leiden hatten", d. h. die auf dem Verwaltungswege verschickt worden waren, und das Ergebnis dieser Sammlungen ging geradeswegs in die Tasche des Ausschusses — Netschajeff. Man mußte sich Kostüme aller Art verschaffen, die an sicherem Ort niedergelegt wurden und Netschajeff zur Zeit seiner Flucht zur Verkleidung dienten. Aber die Hauptbeschäftigung bestand im Kopieren des „Todesliedes" und der oben erwähnten Proklamationen. Die Verschworenen mußten möglichst genau alles aufschreiben, was in ihren Versammlungen gesprochen wurde, und Netschajeff drohte ihnen mit dem Ausschuß, der überall seine Späher hätte, falls sie wagen sollten, etwas zu verbergen. Jeder mußte in seinen Kreis einen schriftlichen Bericht über alles mitbringen, was er in der Zeit zwischen den Versammlungen getan, und ein zusammenfassender Rechenschaftsbericht mußte dann an Bakunin gesandt werden.

---

dieser wertvolle Mann, den selbst Alexander II. trotz seines schwachen Geistes den Retter des Vaterlandes nannte, hervorgegangen? — Was haben wir für all das? Für all diese unschätzbaren Dienste sind wir all' unseres Hab und Guts entblößt worden. . . . Unser gegenwärtiger Aufruf ist eine Kundgebung der großen Mehrheit des russischen Adels, der schon lange bereit und organisiert ist. . . . Wir erkennen unsere Stärke in unserem guten Recht und werfen kühn die Handschuhe in das Gesicht des Despoten, des verächtlichen deutschen Fürsten Alexander II. Soltykoff-Romanoff und wir fordern ihn zu einem edlen Ritter-Zweikampf auf, der sich 1870 zwischen den Nachkommen Ruriks und der Partei des unabhängigen Adels abspielen muß."

„Murawieff, dieser wertvolle Mann," ist niemand anders als der Henker von Polen.

Alle diese kindischen und hochnotpeinlichen Maßnahmen ließen Iwanoff an der bloßen Existenz des Ausschusses und an der vielgerühmten Macht dieser Organisation zweifeln; er merkte allmählich, daß alles auf eine lächerliche Ausbeutung und auf ungeheuerliche Lügen hinauslief, und er erklärte seinen Vertrauten, wenn die Sache weiter so stecken bliebe und man ihnen nichts Besseres als diese Albernheiten zu tun gäbe, würde er sich von Netschajeff trennen und selbst eine ernsthafte Organisation gründen.

Da schritt Netschajeff zu einer energischen Maßregel; er ließ seine Proklamationen in den Sälen der studentischen Kosthäuser anschlagen. Iwanoff aber sah in diesem Aushängen der Proklamationen die Schließung der Kosthäuser, das Verbot der Versammlungen und die Zerstreuung der besten Studenten voraus. So widersetzte er sich denn dieser Maßregel. (In der Tat ging es so: die Kosthäuser der Studenten wurden geschlossen und alle zur Verwaltung ernannten Delegierten verbannt.) Es kam darüber zum Streit, wobei Netschajeff immer wieder seine alte Redensart hören ließ: „Es ist der Befehl des Ausschusses!“

Iwanoffs Verzweiflung hat den Gipfelpunkt erreicht. Am 20. November 1869 findet er sich bei einem der Sektionsmitglieder, Pryjoff, ein und erklärte ihm, er trete aus dieser Gesellschaft aus; Pryjoff teilt dies Uspensky mit, der es seinerseits sofort Netschajeff wissen läßt, und nach ein paar Stunden sind diese drei bei Kuznetzoff zusammen, bei dem auch Nikolajeff wohnt. Dort erklärt Netschajeff, Iwanoff, der Rebell gegen die Befehle des Ausschusses, müsse gestraft werden, man müsse sich seiner entledigen, damit er ihnen nicht weiter schaden könne. Kuznetzoff, Iwanoffs Busenfreund, scheint Netschajeffs Absicht nicht zu verstehen, bis dieser erklärt, man müsse Iwanoff töten. Pryjoff schrie Kuznetzoff zu: „Netschajeff ist toll, er will Iwanoff töten, man muß ihn hindern.“ Netschajeff machte ihrem Zögern mit seiner gewöhnlichen Redensart ein Ende: „Wollt ihr euch auch gegen die Befehle des Ausschusses auflehnen! Kann man ihn auf keine andere Weise umbringen, gut, so gehe ich mit Nikolajeff noch diese Nacht in sein Zimmer und wir ersticken ihn.“ Dann schlug er vor, Iwanoff in der Nacht in eine Grotte im Park der Akademie unter dem Vorwand zu locken, eine Druckerei auszugraben, die dort seit langem verborgen sei, und ihn dabei zu töten.

So anerkannte Netschajeff selbst in diesem äußersten Augenblicke Iwanoffs Opferwilligkeit. Er war überzeugt, daß dieser trotz seinem Austritt bei der Ausgrabung der Druckerei helfen würde, daß er nicht imstande wäre, ihn zu verraten, denn wenn er diese Absicht gehabt hätte, würde er es vor seinem Austritt oder unmittelbar darauf getan haben. Hätte ihn Iwanoff bei der Polizei denunzieren wollen, so konnte er sie sogar mitten in der Tat ertappen lassen. Aber ganz im Gegenteil, Iwanoff war froh, endlich einen positiven Beweis für das Bestehen dieser Organisation zu finden, ein greifbares Zeichen dafür, daß sie Aktionsmittel besitze, und wenn es auch nur Lettern wären. Ohne an alle die Drohungen zu denken, die Netschajeff so oft gegen die Abtrünnigen ausgestoßen hat, verläßt er eilends einen Freund, mit dem er Tee trank, und bei dem ihn Nikolajeff auf Netschajeffs Befehl suchte, und folgt dem Rufe.

In der Dunkelheit der Nacht näherte sich Iwanoff ohne Mißtrauen der Grotte. Plötzlich ertönt ein Schrei; es springt einer von hinten auf ihn

los. Ein furchtbares Ringen entspinnt sich, man hört nur das Schreien Netschajeffs und das Stöhnen des Opfers, das er mit seinen Händen würgt, dann ein Schuß und Iwanoff fällt tot zu Boden. Netschajeffs Revolverkugel hat ihm den Kopf durchbohrt. „Schnell Stricke, Steine!“ ruft Netschajeff, der die Taschen des Toten nach Papieren und Geld durchsucht. Dann wirft man ihn in einen Teich.

Zu Kuznetzoff zurückgekehrt, ergriffen die Mörder Maßregeln, die Spuren des Verbrechens zu verbergen; sie verbrannten Netschajeffs blutbeflecktes Hemd. Die Mitschuldigen waren trübsinnig und niedergeschlagen. Plötzlich widerhallte ein zweiter Revolverschuß, und eine Kugel pfeift an Pryjoffs Ohr vorüber. Netschajeff entschuldigte sich, „er habe Nikolajeff zeigen wollen, wie sein Revolver losgehe“. Die Zeugen erklären einmütig, es sei ein neues Attentat gewesen. Netschajeff habe Pryjoff töten wollen, weil er gewagt habe, am Morgen gegen Iwanoffs Ermordung zu protestieren.

Unmittelbar danach verläßt Netschajeff eiligst Moskau und begibt sich mit Kuznetzoff nach Petersburg, Uspensky als seinen Vertreter in Moskau zurücklassend. In Petersburg stellt er sich, als habe er immer mit seiner Organisation zu tun, aber ganz erstaunt stellt Kuznetzoff fest, daß es dort noch weniger Organisation als in Moskau gibt. Da wagt er, Netschajeff zu fragen: „Wo ist denn der Ausschuß? Bist Du es etwa?“ Netschajeff leugnet noch und versichert ihm, der Ausschuß sei da. Darauf nach Moskau zurückgekehrt, gesteht er Nikolajeff, daß nun, nachdem schon Uspensky verhaftet sei, in kurzer Zeit auch alle anderen dieses Schicksal treffen werde und daß „er nicht wisse, was er tun solle“. Da entschließt sich auch sein getreuester Nikolajeff ihn zu fragen, ob der vielberufene Ausschuß in Wirklichkeit bestehe oder ob er nur in ihm, Netschajeff, allein verkörpert sei. — „Ohne auf diese Frage geradezu zu antworten, sagte er mir, es seien alle Mittel erlaubt, um die Leute in dergleichen Unternehmen hineinzuziehen; so verfahre man regelmäßig im Ausland, Bakunin und andere befolgten diese Regel, und wenn das solche Männer täten, sei es ganz natürlich, daß er, Netschajeff, auch so handle (N. 181).“ Hierauf befiehlt er Nikolajeff, mit Pryjoff nach Tula zu gehen und einem Arbeiter, einem alten Freunde Nikolajeffs, einen Paß abzuschwindeln. Später begibt er sich selbst nach Tula, wo er Frau Alexandrowsky bittet, ihn nach Genf zu begleiten; das ist für ihn eine unbedingte Notwendigkeit.

Frau Alexandrowsky hatte sich bei den Volksbewegungen von 1861 und 1862 arg bloßgestellt; man hatte sie auch ins Gefängnis geworfen, wo ihr Verhalten viel zu wünschen übrig ließ. In einem Anfall von Freimut hatte sie für ihre Richter eine Beichte niedergeschrieben, und diese Beichte hatte viele andere kompromittiert. Seit jener Zeit war sie in einer Provinzialstadt unter Polizeiaufsicht interniert. Da sie fürchtete, keinen Paß erlangen zu können, verschaffte ihr Netschajeff einen, man weiß nicht wie. Man kann sich fragen, warum Netschajeff als Reisebegleiterin eine Frau haben wollte, deren Begleitung allein genügte, ihn an der Grenze verhaften zu lassen. Doch kam er an Frau Alexandrowkys Seite gesund und munter in Genf an; und während seine armen Verführten in den Kerker geworfen wurden, gingen er und Bakunin daran, die zweite Nummer des „Volksgerichts“ fertigzustellen. Bakunin, dem es unerträglich war zu sehen, wie das „Journal de Genève“ von Netschajeffs Verschwörung berichtete und ihm die Verant-

wortung dafür zuschrieb, vergaß, daß sein „Volksgericht“ als Erscheinungsort Moskau angab, und schaltete eine ganze Seite des Artikels aus dem „Journal de Genève“ in französischer Sprache ein. Als das „Volksgericht“ ganz fertig war, erhielt Frau Alexandrowsky den Auftrag, es nebst anderen Proklamationen in Rußland einzuführen. An der Grenze nahm ein Agent der dritten Abteilung, der Frau Alexandrowsky erwartete, ihr den Ballen ab. Nach ihrer Verhaftung überreichte sie ihm ein Verzeichnis von Personen, die Bakunin allein bekannt sein konnten. — Einer von den Angeklagten im Prozeß Netschajeff und einer seiner besten Freunde bekannte vor Gericht, „er habe früher Bakunin für einen Ehrenmann gehalten und könne nicht begreifen, wie er und andere diese Frau so niederträchtig hätten der Verhaftung aussetzen können“.

Ersparte Bakunin sich selbst die Reise nach Rußland, um dort die große Revolution zu leiten, deren unmittelbaren Ausbruch er verkündigte, so ließ er sich dafür in Europa arbeiten, als wenn er „den Teufel im Leibe“ hätte. Der „Progrès“ in Locle, das Schweizer Organ der Allianz, veröffentlichte lange Auszüge aus dem „Volksgericht“. Guillaume erhob dort die großen Erfolge der großen russischen Sozialisten in den Himmel und erklärte, sein Enthaltsamkeitsprogramm sei dasselbe wie das der großen russischen Sozialisten[1]. Als Utin auf dem Kongreß von Chaux-de-Fonds Netschajeffs Schändlichkeiten aufdecken wollte, schnitt ihm Guillaume das Wort mit der Bemerkung ab, von diesen Männern reden, heiße Spionendienste tun. Was Bakunin betrifft, so schrieb er in der „Marseillaise“, als wenn er „von einer Reise in ferne Länder, wo freie Zeitungen nicht hinkommen“, eben zurückgekehrt wäre, um glauben zu machen, die Dinge nähmen in Rußland eine so revolutionäre Wendung, daß er seine Anwesenheit für nötig hielte.

Wir kommen jetzt zu der Auflösung der Tragikomödie der russischen Allianz. Herzen hatte 1859 von einem jungen Russen ein Vermächtnis von 25000 Fr. erhalten, das der revolutionären Werbung in Rußland dienen sollte. Herzen, der dieses Geld niemand, wer es auch sei, hatte überlassen wollen, ließ sich doch von Bakunin gewinnen, weil dieser ihm versicherte, Netschajeff vertrete eine große und mächtige geheime Organisation. Netschajeff glaubte daher, das Recht zu haben, seinen Anteil zu fordern; aber die beiden internationalen Brüder, die der Mord Iwanoffs nicht hatte trennen können, entzweiten sich über eine Geldfrage. Bakunin weigerte sich. Netschajeff verließ Genf und gab im Herbst 1870 in London ein russisches Blatt „Die Kommune“ heraus, in dem er öffentlich von Bakunin den Rest des Kapitals, das er von dem verstorbenen Herzen erhalten, forderte: ein Beweis dafür, daß „die internationalen Brüder niemals einander in der Öffentlichkeit angreifen oder ihre Streitigkeiten schlichten“.

Der erste Artikel der Nr. 2 des „Volksgericht“ enthält noch ein Grablied in poetischer Prosa auf diesen immer toten und immer lebendigen Helden Netschajeff. Diesmal war der Held von den Bütteln, die ihn nach Sibirien transportierten, erdrosselt worden. Er war als Arbeiter verkleidet

[1] 1868, keine zwei Jahre vor dem Kongreß von La Chaux-de-Fonds, wo die Lehre der Allianz von der politischen Enthaltsamkeit genehmigt wurde, klagte Bakunin in der „Démokratie“ von Cassin über die politische Passivität der französischen Arbeiter und äußerte dabei: „Die politische Enthaltsamkeit ist eine Dummheit, die Schelme erfunden haben, um Idioten irrezuführen.“

in Tamboff in einer Schenke verhaftet worden, eine Verhaftung, die in den Regierungskreisen große Aufregung verursachte. Man sprach nur von dem „verkleideten Netschajeff ... von Verrat ... von geheimen Gesellschaften ... von Bakunisten ... von Revolution". Aus Anlaß von Netschajeffs Tode schickt der Gouverneur von Perm ein Telegramm nach Petersburg, das wörtlich wiedergegeben wird. Ein zweites ebenfalls im Wortlaut angeführtes Telegramm wird an die dritte Abteilung geschickt, und das „Volksgericht" weiß, daß „der Polizeichef nach Empfang dieses Telegramms von seinem Stuhle aufsprang und den ganzen Abend mit seinem gemeinen Lächeln nicht aufhörte". Also starb Netschajeff zum zweiten Male.

Man gesteht den Mord Iwanoffs ein und nennt ihn eine „Tat der Rache" seitens der Gesellschaft an einem Mitglied, das vom Wege seiner Pflicht abgewichen ist. Die ernste Logik der wirklichen Arbeiter an der Sache darf nicht vor einer Tat zurückscheuen, die zum Erfolg der Sache führt und ebensowenig vor Taten, welche die Sache retten, und ihren Untergang abwenden können. Bakunins „Erfolg der Sache" war die Einkerkerung von 80 jungen Leuten.

Der zweite Artikel ist überschrieben: „Ja, wer nicht für uns ist, ist wider uns", und enthält eine Rechtfertigung des politischen Meuchelmordes. Das Schicksal Iwanoffs, den man nicht nennt, wird allen Revolutionären angekündigt, die sich nicht der Allianz anschließen. „Der kritische Augenblick ist da ... die militärischen Operationen zwischen beiden Lagern haben begonnen. ... Neutralität ist nicht mehr möglich; auf der Mittelstraße bleiben kann man nicht; das hieße zwischen zwei feindlichen sich bekämpfenden Heeren im Augenblick des Kugelregens verweilen; das hieße unter den Schüssen beider Parteien ohne die Möglichkeit einer Verteidigung fallen. Das hieße den Ruten und Foltern der dritten Abteilung erliegen oder unter unseren Revolverkugeln sterben." Es folgen anscheinend spöttische Danksagungen an die russische Regierung wegen „ihrer Beihilfe zur Entwicklung und zum reißenden Fortschritt unseres Werkes, das mit beschleunigten Schritten seinem ersehnten Ziele zueilt". Zu der Stunde, da die beiden Helden der Regierung dafür dankten, daß sie „das ersehnte Ziel" beschleunige, waren alle Mitglieder der sogenannten geheimen Organisation festgenommen. — Dann enthält der Artikel einen neuen Aufruf. Ihre „Arme sind offen für alle frischen und aufrichtigen Kräfte", die erfahren, daß sie, einmal in dieser Umarmung umfangen, sich allen Anforderungen der Gesellschaft unterwerfen müssen; „daß jeder Verzicht, jeder Rücktritt von der Gesellschaft, der wissentlich aus Mangel an Glauben an die Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit gewisser Grundsätze erfolgt, zur Austilgung aus dem Register der Lebendigen führt". Und unsere beiden Helden machen sich über die Verhafteten lustig, das seien nur „kleine Liberale", die wirklichen Mitglieder der Organisation würden von der geheimen Gesellschaft beschützt, die sie nicht greifen lasse.

Der dritte Artikel trägt die Überschrift: „Grundzüge der sozialen Ordnung der Zukunft." Der Artikel beweist, daß, wenn der gemeine Sterbliche für jeden Gedanken über die künftige soziale Organisation wie für ein Verbrechen bestraft wird, die Führer schon alles geordnet haben. „Das Ende der bestehenden sozialen Ordnung und die Erneuerung des Lebens auf Grund neuer Richtlinien können nur durch die Zusammenfassung aller sozialen Existenzmittel in den Händen unseres

Ausschusses und die Proklamation der Verpflichtung aller zu körperlicher Arbeit erreicht werden."

„Der Ausschuß verkündet sofort nach dem Umsturz der heutigen Einrichtung, daß alles gemeinsames Eigentum sei, verfügt die Gründung von Arbeitervereinigungen (Artels) und veröffentlicht zugleich von Sachverständigen hergestellte statistische Tabellen, welche die in einer bestimmten Örtlichkeit notwendigsten und die dort auf Schwierigkeiten stoßenden Gewerbe verzeichnen."

„Im Verlaufe einer gewissen Zahl von Tagen, die der revolutionären Umgestaltung und der unvermeidlichen Wirren wegen angesetzt sind, muß jeder einzelne nach seiner eigenen Wahl in das oder das Artel eintreten. . . . Alle, die vereinzelt bleiben und sich ohne hinreichenden Grund an keine Arbeitergruppe angeschlossen haben, haben kein Recht auf Zutritt zu den gemeinsamen Speisesälen oder den gemeinsamen Schlafsälen oder zu irgendwelchen der Befriedigung der Lebensbedürfnisse der Arbeiterbrüder dienenden Gebäuden oder zu solchen, die zur Aufbewahrung von Produkten, Materialien, Lebensmitteln oder Werkzeugen für die einzelnen Abteilungen der Arbeitergesellschaft bestimmt sind; mit einem Wort, wer ohne genügenden Grund keinem Artel zugehört, bleibt ohne Existenzmittel. Alle Straßen, alle Verkehrsmittel sind ihm verschlossen; es bleibt ihm kein anderer Ausweg als Arbeit oder Tod."

Jedes Artel wählt seinen Schätzer (commissaire priseur), der den Arbeitsgang und die Buchführung über die Erzeugung und den Verbrauch und die Leistung jedes Arbeiters ordnet und als Mittelsperson dem gemeinsamen Ortskontor gegenüber dient. Das Kontor, dessen Mitglieder aus den Artels des Ortes gewählt sind, vollzieht den Austausch zwischen diesen Artels, verwaltet alle sozialen Einrichtungen, Schlafsäle, Speisehäuser, Schulen und Hospitäler, und leitet alle öffentlichen Arbeiten. „Alle gemeinsamen Arbeiten fallen unter die Verwaltung des Kontors, während alle individuellen, Geschicklichkeit heischenden Arbeiten abgesondert von den Artels besorgt werden." Es folgen ausführliche Vorschriften über die Erziehung, die Arbeitsstunden, die Aufzucht der Kinder, die Arbeitsbefreiungen für Erfinder usw.

„Im vollen Licht der Öffentlichkeit, da jeder jeden kennt und alle in gleicher Weise arbeiten, verschwindet spurlos und für immer jeder Ehrgeiz, wie man ihn jetzt auffaßt, und jede Lüge. . . . Jeder wird dann danach trachten, möglichst viel für die Gemeinschaft hervorzubringen und möglichst wenig zu verbrauchen, und im Bewußtsein seiner sozialen Nützlichkeit wird der ganze Stolz, der ganze Ehrgeiz des Arbeiters dann eingeschlossen sein."

Was für ein schönes Muster von Kasernenkommunismus! Da gibt's alles: gemeinsame Speise- und Schlafsäle, Schätzer und Kontore, welche die Erziehung, die Erzeugung, den Verbrauch, kurz jede soziale Tätigkeit regeln und an der Spitze von allem unseren Ausschuß, anonym und unbekannt, als oberste Leitung. Wahrhaftig, das ist der reinste Antiautoritarismus.

Um diesem unmöglichen praktischen Organisationsplan den Anschein einer theoretischen Grundlage zu geben ist gleich der Überschrift des Artikels eine kleine Anmerkung beigefügt: „Wer die vollständige theoretische Entwicklung unserer Hauptsätze kennen lernen will, wird sie in der von uns veröffentlichten Schrift finden: Manifest der kommunischen Partei." —

Tatsächlich findet sich die russische Übersetzung des (deutschen) „Manifestes der kommunistischen Partei“ von 1847 zum Preis von 1 Fr. in jeder Nummer des Kolokol von 1870 angezeigt, neben Bakunins Aufruf „An die Offiziere des russischen Heeres“ und den beiden Nummern des „Volksgerichts“. Derselbe Bakunin, der dieses Manifest mißbrauchte, um für seine tatarischen Phantasien in Rußland Gläubige zu finden, ließ es durch die okzidentale Allianz als eine höchst ketzerische Schrift hinstellen, welche die unheilvollen Lehren des deutschen autoritären Kommunismus predigte[1].

Jetzt, wo der große Haufen die Rolle kennt, zu der „unser Ausschuß“ auserkoren ist, wird man leicht diesen Haß des Kramwirts gegen den Staat (la boutique contre l'Etat) und gegen jede Zusammenfassung der Arbeiterkräfte begreifen. In der Tat, je mehr die Arbeiterklasse ihre bevollmächtigten Organe haben wird, um so weniger werden die Herren Bakunin und Netschajeff, die unter der Maske „unseres Ausschusses“ revolutionieren, die Verwahrer des sozialen Reichtums werden oder die Früchte dieses hehren Ehrgeizes ernten können — den sie anderen einzuflößen trachten: viel arbeiten, um wenig zu verbrauchen!

2. Der revolutionäre Katechismus.

Netschajeff hütete sorgfältigst ein Büchlein in Geheimschrift, benannt der „revolutionäre Katechismus“; nach seiner Behauptung war der Besitz dieses Büchleins das bezeichnende Vorrecht jedes Sendboten oder Agenten der internationalen Assoziation. Nach allen Zeugenaussagen und den schlüssigen Darlegungen der Anwälte war dieser Katechismus von Bakunin verfaßt, der nie gewagt hat, seine Vaterschaft abzuleugnen. Übrigens zeigen Form und Inhalt des Werks deutlich, daß es aus derselben Quelle herkommt wie die „Worte“, die Proklamationen und das „Volksgericht“, die wir oben erwähnt haben. Es ist nur eine Ergänzung dazu. Diese allzerstörenden Anarchisten, die alles zur Formlosigkeit zurückführen wollen, um in der Moral die Anarchie einzuführen, treiben die bürgerliche Immoralität zum äußersten. Man hat schon in einigen Proben diese Moral der Allianz kennen gelernt, deren Lehren durchaus christlichen Ursprungs zuerst von dem Jesuiten Escobar und seinen Schülern im 17. Jahrhundert bis ins einzelne ausgearbeitet worden sind. Nur übertreibt die Allianz in lächerlicher Weise und ersetzt die heilige apostolische und römische katholische Kirche durch ihr erzanarchistisches und allzerstörerisches „heiliges revolutionäres Werk“. Der revolutionäre Katechismus ist der offizielle Kodex dieser Moral, die diesmal systematisch und unverhüllt dargestellt ist. Wir veröffentlichen ihn im Auszug so wie er in der Gerichtssitzung vom 8. Juli 1871 vorgelesen worden ist.

Pflichten des Revolutionärs gegen sich selbst.

§ 1. Der Revolutionär ist ein geweihter Mensch. Er hat weder persönliche Interessen noch Angelegenheiten noch Gefühle noch Neigungen noch Eigentum noch auch nur einen Namen. Alles in ihm wird von einem einzigen ausschließlichen Interesse, einem einzigen Gedanken, einer einzigen Leidenschaft in Anspruch genommen: der Revolution.

[1] Vergleiche den Beschluß der Konferenz Rimini, die Rede Guillaumes im Haag, bulletin jurassien Nr. 10/11, die fédération von Barcelona usw.

§ 2. In der Tiefe seines Wesens hat er, nicht nur mit Worten, sondern in der Tat, jedes Band zerrissen, das ihn an die bürgerliche Ordnung und überhaupt an die zivilisierte Welt, an die Gesetze, die Moral und die allgemein anerkannten Verbindlichkeiten dieser Welt knüpfte. Er ist ihr unversöhnlicher Feind, und wenn er in dieser Welt weiterlebt, so geschieht das nur, um sie desto sicherer zu verderben.

§ 3. Ein Revolutionär verachtet jeden Doktrinarismus und verzichtet auf die Wissenschaft dieser Welt, die er künftigen Geschlechtern überläßt. Er kennt nur eine einzige Wissenschaft: die Zerstörung. Um ihretwillen und nur um ihretwillen studiert er die Mechanik, die Physik, die Chemie und vielleicht die Medizin. Zu demselben Zweck studiert er die Wissenschaft des Lebens — die Menschen, die Charaktere, die Stellungen, Lagen und alle Bedingungen der bestehenden sozialen Ordnung in allen möglichen Kreisen. Das Ziel bleibt das gleiche, die rascheste und sicherste Zerstörung dieser Kot-Ordnung.

§ 4. Er verachtet die öffentliche Meinung. Er verachtet und haßt die bestehende soziale Moral in allen ihren Instinkten und Äußerungen. Für ihn ist alles moralisch, was den Triumph der Revolution begünstigt, alles unmoralisch und verbrecherisch, was ihn hemmt.

§ 5. Der Revolutionär ist ein geweihter Mensch. Er ist erbarmungslos gegen den Staat im allgemeinen und für die ganze zivilisierte Klasse der Gesellschaft, und er darf ebensowenig Gnade für sich erwarten. Zwischen ihm und der Gesellschaft herrscht ein Kampf auf Leben und Tod, offen oder versteckt, aber ohne Ende und ohne Versöhnung. Er muß sich an die Folterung gewöhnen.

§ 6. Unerbittlich gegen sich, muß er es auch gegen andere sein. Alle Gefühle der Zuneigung, die weichmachenden Gefühle der Verwandtschaft, Liebe, Freundschaft, Erkenntlichkeit müssen in ihm durch die einzige und eisige Leidenschaft für das revolutionäre Werk erstickt werden. Für ihn gibt es nur einen Genuß, einen Trost, einen Lohn und eine Genugtuung: den Erfolg der Revolution. Tag und Nacht muß er einen einzigen Gedanken, ein einziges Ziel haben — die unversöhnliche Zerstörung. In der kalten und rastlosen Verfolgung dieses Zieles muß er bereit sein, selbst umzukommen und mit eigener Hand alle umkommen zu lassen, die ihn an der Erreichung dieses Zieles hindern.

§ 7. Die Natur eines wahren Revolutionärs schließt alles Romantische und Gefühlsmäßige, jede Begeisterung und jedes Hingerissenwerden aus; sie schließt sogar persönlichen Haß und persönliche Rache aus! Die revolutionäre Leidenschaft, die bei ihm zur alltäglichen und immerwährenden Gewohnheit geworden ist, muß sich mit kalter Berechnung paaren. Immer und überall muß er nicht seinen Trieben, sondern dem folgen, was ihm das allgemeine Interesse der Revolution vorschreibt.

Pflichten des Revolutionärs gegen seine Genossen.

§ 8. Der Revolutionär kann nur zu dem Freundschaft und Zuneigung empfinden, der durch Taten bewiesen hat, daß er wie er ein revolutionärer Agent ist. Der Grad der Freundschaft, der Oferwilligkeit und der sonstigen Verpflichtungen gegen einen solchen Genossen richtet sich nur nach dem Maße seines Nutzens für die praktische Arbeit der allzerstörenden Revolution.

§ 9. Es ist überflüssig, von der Solidarität unter den Revolutionären zu reden; darin beruht die ganze Kraft der revolutionären Tat. Die Revolutionsgenossen, die sich auf derselben Stufe revolutionären Verständnisses und Eifers befinden, müssen möglichst viel über alle wichtigen Angelegenheiten gemeinsam beraten und einstimmige Beschlüsse fassen. Bei der Ausführung eines solchen Beschlusses soll jeder sich möglichst auf sich selbst verlassen. Gilt es, eine Reihe von Zerstörungen auszuführen, so soll jeder für sich handeln und nicht Rat und Hilfe seiner Genossen in Anspruch nehmen, es müßte denn für den Erfolg unerläßlich sein.

§ 10. Jeder Genosse muß mehrere Revolutionäre zweiten und dritten Grades, d. h. solche, die noch nicht ganz eingeweiht sind, unter der Hand haben. Er muß sie als einem ihm anvertrauten Teil des allgemeinen revolutionären Kapitals betrachten. Er muß damit wirtschaftlich umzugehen und den möglichst großen Nutzen daraus zu ziehen suchen. Er sieht sich selbst als ein Kapital an, das für den Triumph der Revolutionssache aufgewandt werden soll, über das er aber nicht allein und ohne Zustimmung aller völlig eingeweihten Genossen verfügen darf.

§ 11. Befindet sich ein Genosse in Gefahr und gilt es, sich zu entscheiden, ob er gerettet werden soll oder nicht, so darf der Revolutionär nicht die persönliche Empfindung zu Rate ziehen, sondern einzig das Interesse der revolutionären Sache. Er muß also einerseits das Maß des von seinem Genossen gewährten Nutzens, andererseits den Umfang der zu seiner Befreiung erforderlichen revolutionären Kräfte abwägen, zusehen, welche Wagschale überwiegt, und demgemäß handeln.

Pflichten des Revolutionärs gegen die Gesellschaft.

§ 12. Ein neues Mitglied, das nicht in Worten, sondern in der Tat Proben abgelegt hat, kann nur mit Einstimmigkeit in die Gesellschaft aufgenommen werden.

§ 13. Ein Revolutionär tritt in die Welt des Staates, in die Welt der Gesellschaftsklassen, in die sogenannte zivilisierte Welt und lebt in dieser Umwelt nur, weil er an ihre baldige und völlige Vernichtung glaubt. Er ist kein Revolutionär, wenn ihn irgend etwas an diese Welt fesselt. Er *darf kein Bedenken tragen, irgendeine Stellung, ein Band oder auch einen Menschen dieser Welt zu vernichten.* Er muß alles und alle gleicherweise hassen. Um so schlimmer für ihn, wenn er in dieser Welt Bande der Verwandtschaft, Freundschaft und Liebe hat; *er ist kein Revolutionär, wenn diese Bande seinen Arm aufhalten können.*

§ 14. Zum Zweck unerbittlicher Zerstörung kann der Revolutionär, ja muß er oft im Schoße, inmitten der Gesellschaft leben und sich dort ganz anders stellen, als er in Wirklichkeit ist. Ein Revolutionär muß überall eindringen, in die hohen Kreise wie in die Mittelklasse, in den Kaufmannsladen, in die Kirche, in den aristokratischen Palast, in die bureaukratische, militärische und literarische Welt, in die *dritte Abteilung* (geheime Polizei) und selbst in den kaiserlichen Palast.

§ 15. Diese ganz unsaubere Welt muß man in mehrere Gruppen teilen. Die erste besteht aus denen, die zu sofortigem Tode verurteilt sind.

Die Genossen mögen Verzeichnisse dieser Verurteilten in der Reihenfolge ihrer verhältnismäßigen Bösartigkeit in Hinsicht auf den Erfolg der revolutionären Sache aufstellen, so daß die Erstnumerierten vor den anderen abgetan werden.

§ 16. Beim Aufstellen dieser Verzeichnisse in den verschiedenen Gruppen darf man sich ja nicht von der persönlichen Schlechtigkeit eines Menschen oder von dem Haß, den er den Mitgliedern der Organisation oder dem Volke einflößt, leiten lassen. Diese Schlechtigkeit und dieser Haß können sogar in gewisser Weise von Nutzen sein, indem sie zum Volksaufstand reizen. Nur das Maß des Nutzens, der aus dem Tode einer bestimmten Person für die revolutionäre Sache gewonnen wird, darf in Betracht gezogen werden. So müssen an erster Stelle die für die revolutionäre Organisation verderblichsten Personen getötet werden und diejenigen, deren gewaltsamer und plötzlicher Tod die Regierung am meisten erschrecken und ihre Macht durch den Verlust tatkräftiger und kluger Agenten am meisten erschüttern kann.

§ 17. Die zweite Gruppe muß aus den Leuten bestehen, denen man vorläufig (!) das Leben läßt, damit sie durch fortgesetzte schändliche Taten das Volk unausbleiblich zur Empörungen bringen.

§ 18. Zur dritten Gruppe gehört eine große Zahl Hochgestellter oder Personen, die weder durch ihren Geist noch ihre Tatkraft bemerkenswert sind, aber durch ihre Stellung Reichtum, Beziehungen, Einfluß und Macht haben. Sie müssen wir auf jede denkbare Weise ausbeuten, sie umgarnen, zur Entgleisung bringen und sie *durch Aufdeckung ihrer unsauberen Geheimnisse* zu unseren Sklaven machen. Auf diese Weise werden ihre Macht, ihre Beziehungen, ihr Einfluß und ihr Reichtum bei manchen Unternehmungen einen unerschöpflichen Schatz und wertvolle Hilfe bieten.

§ 19. Die vierte Gruppe füllen Ehrgeizige im Staatsdienst und Liberale verschiedener Färbung. Mit ihnen kann man nach ihrem eigenen Programm Verschwörungen eingehen, indem man ihnen scheinbar blindlings folgt. Man muß sie in die Hände bekommen, *sich ihrer Geheimnisse bemächtigen, sie völlig kompromittieren*, so daß sie nicht mehr zurückkönnen, und sich ihrer bedienen, um im Staate Wirren zu erregen.

§ 20. Die fünfte Gruppe bilden Doktrinäre, Verschwörer, Revolutionäre, alle, die in Versammlungen und auf dem Papier hochtrabende Worte machen. Sie muß man antreiben und unaufhörlich zu auffälligen und gefährlichen Manifestationen drängen. Da wird die Mehrzahl verschwinden, und einige werden wahrhafte Revolutionäre werden.

§ 21. Die sechste Gruppe ist sehr wichtig; es sind die Frauen, die man in drei Klassen scheiden muß. Die ersten sind die leichtfertigen Frauen ohne Geist und Herz, deren man sich in der gleichen Weise wie in der dritten und vierten Männergruppe bedienen muß; die zweite Klasse sind die Frauen voll Leidenschaft, Opferwilligkeit und Fähigkeit, die aber nicht die unsrigen sind, weil sie noch nicht zum praktischen und phrasenlosen revolutionären Verständnis vorgedrungen sind; man muß von ihnen wie von der fünften Gruppe der Männer Gebrauch machen; endlich in der dritten Klasse die Frauen, die uns völlig angehören, d. h. die vollständig eingeweiht sind und unser Programm als Ganzes angenommen haben. Wir müssen sie als unseren wertvollsten Schatz betrachten, ohne dessen Hilfe wir nichts tun können.

Pflichten der Assoziation gegen das Volk.

§ 22. Die Assoziation hat keinen anderen Zweck als die völlige Befreiung und das Glück des Volkes, d. h. der Schaffenden. Aber in der Überzeugung, daß diese Befreiung und dieses Glück nur durch eine alles vernichtende Volkserhebung erreicht werden kann, wird die Assoziation alle ihre Mittel und ihre ganze Kraft dazu verwenden, die Leiden und das Unglück größer zu machen, damit sie endlich die Geduld des Volkes erschöpfen und es zu einem Massenaufstand treiben müssen.

§ 23. Unter Volksrevolution versteht die Gesellschaft nicht eine Bewegung, die nach dem klassischen Muster des westlichen Europas eingedämmt ist, die immer vor dem Eigentum und vor der hergebrachten sozialen Ordnung der sogenannten Zivilisation und Moral haltmacht und sich bisher damit begnügt hat, den Bankerott einer politischen Form zu erklären, um sie durch eine andere zu ersetzen und den sogenannten revolutionären Staat zu schaffen. Die einzige Revolution, die dem Volke zum Heil gereichen müßte, ist die, welche jede Staatsidee von Grund aus vernichten und alle Überlieferungen, Ordnungen und Klassen des Staates in Rußland über den Haufen werfen wird.

§ 24. Zu diesem Zweck hat die Gesellschaft nicht die Absicht, dem Volke von obenher irgendeine Organisation aufzulegen. Die künftige Organisation wird zweifellos von der Volksbewegung und von dem Volksleben ausgehen, aber das ist Sache der künftigen Geschlechter. Unsere Aufgabe ist die schreckliche, völlige, unerbittliche und universelle Zerstörung.

§ 25. Wenn wir darum dem Volke näher treten, müssen wir uns vor allem mit den Elementen des Volkslebens vereinigen, die seit der Gründung des moskowitischen Staates nicht aufgehört haben, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten gegen alles zu protestieren, was unmittelbar oder mittelbar mit dem Staate zusammenhängt, gegen den Adel, die Bureaukratie, die Priester, gegen die Handelswelt und die kleinen Krämer, die Ausbeuter des Volkes. Wir müssen uns zusammenschließen mit der unsteten Welt der Räuber, die Rußlands echte und einzige Revolutionäre sind.

§ 26. Diese Welt in eine einzige allvernichtende und unbesiegbare Kraft zu verdichten, das ist unsere Organisation, unsere Verschwörung und unsere Aufgabe.“ —

Ein solches Meisterwerk kritisieren hieße die Narretei abschwächen. Es hieße auch diesen „harmlosen“ Allzerstörer zu ernst nehmen, der es fertig gebracht hat, aus Rodolphe, Monte-Christo, Karl Moor und Robert Macaire eine einzige Person zu machen. Wir beschränken uns darauf, mit ein paar Hinweisen festzustellen, daß der Katechismus seinem Geiste nach und auch seinen Ausdrücken, wenn man von der gesuchten Übertreibung absieht, der geheimen Satzung und den anderen russischen Allianz-Veröffentlichungen gleich ist.

Die drei Einweihungsgrade der geheimen Satzung der Allianz finden sich in § 10 des Katechismus wieder, wo von „Revolutionären zweiten oder dritten Grades“ die Rede ist, „die noch nicht ganz eingeweiht sind“. — Die Pflichten der internationalen Brüder sind nach § 6 ihrer Vorschriften dieselben wie die in § 1 und 13 des Katechismus angegebenen. — Die Bedingungen, unter denen die Brüder Regierungsstellen annehmen können und die sich im Art. 8

der Vorschriften finden, sind noch bestimmter in § 14 des Katechismus angeführt, wo man ihnen die Möglichkeit zeigt, auf Befehl in die Polizei einzutreten. — Der den Brüdern gegebene Rat (Vorschrift Art. 9), gemeinsam zu beratschlagen, findet sich in § 9 des Katechismus wieder. Art. 2, 3 und 6 des Programms der internationalen Brüder charakterisieren die Revolution genau so wie § 22 und 23 des Katechismus. — Die Jakobiner in Art. 4 des Programms werden in § 20 des Katechismus eine Unterabteilung der „Männer der fünften Gruppe", die hier wie dort dem Tode geweiht sind. — Die Gedanken, die Art. 5 und 8 des Programms über den Gang einer wahrhaft anarchistischen Revolution ausdrücken, decken sich mit denen in § 24 des Katechismus.

Die Verurteilung der Wissenschaft, die § 3 des Katechismus enthält, findet sich in allen russischen Publikationen. Die Verherrlichung des Räubers als Vorbild des Revolutionärs, die sich in den „Worten" erst im Keime findet, wird in allen Schriften offen bekannt und verkündet. Die „fünfte Gruppe" in § 20 des Katechismus heißt in der „Formel der revolutionären Frage" „die Staats- und Kabinettsrevolutionäre". Dort wird wie in § 25 und 26 erklärt, es sei die erste Pflicht des Revolutionärs, sich den Räubern in die Arme zu werfen. Erst in den „Grundzügen der Revolution" und im „Volksgericht" fängt man an, die Allzerstörung, die in den §§ 6, 8 und 26 des Katechismus anbefohlen wird, zu predigen sowie den systematischen Meuchelmord der §§ 13, 15, 16 und 17.

3. Bakunins Aufruf an die Offiziere des russischen Heeres.

Indessen wollte Bakunin durchaus keinen Zweifel an seiner Beteiligung an Netschajeffs angeblicher Verschwörung bestehen lassen und veröffentlichte einen Aufruf „An die Offiziere des russischen Heeres", aus „Genf, Januar 1872" und gezeichnet Michael Bakunin. Dieser Aufruf, „Preis 1 Fr.", ist als Bakunins Werk in allen Nummern des „Kolokol" von 1870 angezeigt. Nachstehend ein paar Auszüge.

Bakunin beginnt, wie es auch Netschajeff in Rußland tat, mit der Ankündigung: „Die Stunde des letzten Kampfes zwischen den Romanoff-Holstein-Gottorp und dem russischen Volke rückt heran, der Kampf zwischen dem tatarisch-deutschen Joch und der weiten russischen Freiheit. Der Frühling steht vor der Tür, und in seinen ersten Tagen wird sich der Kampf entspinnen . . . die revolutionäre Kraft ist bereit, und bei der tiefen und allgemeinen Unzufriedenheit der Massen, die jetzt in ganz Rußland herrscht, ist ihr Triumph gesichert." Es besteht eine Organisation zur Leitung dieser nahe bevorstehenden Revolution, denn „eine geheime Organisation ist wie der Generalstab eines Heeres, und dieses Heer ist das ganze Volk".

„In einem Aufruf an die jungen russischen Brüder sagte ich, daß der Stenka Rasin, der sich bei der dem russischen Reiche so sichtlich nahegerückten Vernichtung an die Spitze der Volksmassen stellt, nicht mehr der individuelle Held, sondern ein kollektiver Stenka Rasin sein wird. Wer kein Dummkopf ist, wird leicht begreifen, daß ich von einer bestehenden und jetzt schon tätigen geheimen Organisation sprach, die stark ist durch ihre Zucht, durch die Ergebenheit und leidenschaftliche Selbstverleugnung ihrer Mitglieder und durch den passiven Gehorsam gegen alle Verfügungen eines einzigen Ausschusses, der alles kennt und von niemand gekannt wird.

„Die Mitglieder dieses Ausschusses haben sich völlig selbst verleugnet; das gibt ihnen das Recht, von allen Mitgliedern ihrer Organisation unbedingte Entsagung zu fordern. Sie haben in solchem Maße allem entsagt, wonach eitle, ehrgeizige und machtgierige Menschen trachten, daß sie sich nach endgültigem Verzicht auf individuellen Anteil an Macht, auf öffentlichen oder offiziellen Einfluß und ganz allgemein auf jede hervorragende Stellung in der Gesellschaft dauernder Nichtbeachtung preisgegeben haben und, andern den Ruhm, den äußeren Schein und den Ruf der Tat überlassend, sich selbst, immer kollektiv gemeint, nichts als das Wesen dieser Tat vorbehalten."

„Wie die Jesuiten hat jeder von ihnen, nicht zum Zweck der Unterjochung, sondern der Volksbefreiung, auf den eigenen Willen verzichtet. Im Ausschuß wie in der ganzen Organisation denkt und handelt nicht der einzelne, sondern die Gesamtheit. Ein solcher Verzicht auf das eigene Leben, Denken und Wollen wird vielen unmöglich, ja empörend dünken. In der Tat ist seine Verwirklichung schwer, aber unerläßlich. Schwer wird es den Neulingen vorkommen, denen, die kaum erst in die Organisation eingetreten sind, denen, die sich noch nicht tönender und hohler Prahlereien entwöhnt haben, denen die um Ehre, persönliche Würde oder Recht spielen, überhaupt allen, die sich von den jämmerlichen Trugbildern einer vermeintlichen Menschlichkeit abwendig machen lassen, hinter denen sich in der russischen Gesellschaft eine allgemeine Kriecherei der gemeinsten und abstoßendsten Wirklichkeit gegenüber verbirgt. Dieser Verzicht wird denen peinlich erscheinen, die in dem großen Werke die Befriedigung ihrer Eigenliebe, eine Gelegenheit zum Wortemachen sehen und das Werk nicht um seiner selbst willen lieben, sondern wegen der dramatischen Erscheinung ihrer eigenen Person.

„Jedes neue Mitglied tritt frei in unsere Organisation ein, es weiß aber im voraus, daß es, wenn es einmal einen Teil von ihr bildet, ganz und gar ihr und nicht mehr sich gehört. Der Eintritt in unsere Organisation ist frei; aber der Austritt ist unmöglich, denn jedes ausscheidende Mitglied würde zweifellos das Weiterbestehen der ganzen Organisation gefährden, das nicht von dem Leichtsinn, der Laune, der mehr oder minder großen Verschwiegenheit, von der Ehrlichkeit und der Macht einer oder mehrerer Personen abhängen darf. ... Und wer daher ein Teil von ihr werden will, muß im voraus wissen, daß er sich ihr ganz hingibt mit allem, was an Kräften, Mitteln, Wissen und Leben sein ist, und das ohne die Möglichkeit der Umkehr. ... Das findet sich klar und scharf im Programm ausgedrückt, das veröffentlicht wurde und bindend ist für alle Mitglieder des Ausschusses und für alle, die dem Ausschuß nicht angehören. ... Wenn ein Mitglied wahrhaft von der (revolutionären) Leidenschaft erfüllt ist, wird ihm alles, was die Organisation von ihm fordert, leicht erscheinen. Für die Leidenschaft gibt es bekanntlich keine Schwierigkeiten; sie kennt nichts Unmögliches, und je größer die Hindernisse sind, um so stärker ist auch die Spannung des Willens, der Kraft und der Geschicklichkeit des von der Leidenschaft erregten Menschen. Die kleinen persönlichen Neigungen werden bei dem von jener Leidenschaft ergriffenen Menschen gar nicht Platz greifen; er braucht sie gar nicht zum Opfer zu bringen, weil sie nicht mehr vorhanden sind. Ein ernsthaftes Mitglied hat in sich jede Regung der Neugier erstickt und verfolgt diesen Fehler unbarmherzig bei andern. Wenn er sich auch jedes Vertrauens wert erachtet und gerade, weil er dessen würdig, d. h.

weil er ein ernsthafter Mensch ist, sucht er nicht, ja, wünscht er nicht einmal zu wissen, was er nicht braucht, um die ihm anvertraute Aufgabe möglichst gut zu erfüllen. Er spricht über die Angelegenheiten nur mit den ihm bezeichneten Personen, und er spricht nur das, was ihm durch die erhaltenen Befehle vorgeschrieben ist, und ganz allgemein hält er sich genau und bedingungslos an die Befehle und Verfügungen, die ihm von oben zukommen, ohne je zu fragen und ohne auch nur das Verlangen nach dieser Frage zu hegen, auf welchem Grade der Organisation er sich befinde, natürlich mit dem Wunsch, daß man ihm möglichst viel Arbeit anvertraue, aber nichtsdestoweniger mit Geduld des Augenblickes gewärtig, wo man ihm eine anvertrauen wird.

„Eine so strenge und so unbedingte Zucht kann bei einem Neuling Erstaunen, ja Mißfallen hervorrufen; sie wird dies bei einem ernsthaften Mitglied, bei einem wahrhaft starken und einsichtigen Menschen nicht tun; im Gegenteil, sie wird ihm angenehm sein und ihm das Gefühl der Sicherheit verleihen, vorausgesetzt, daß er ganz unter dem Einfluß des leidenschaftlichen Strebens nach dem Triumph des Volkes steht, von dem ich oben gesprochen habe. Ein ernsthaftes Mitglied wird begreifen, daß eine solche Zucht die unvermeidliche Vorbedingung der Unpersönlichkeit jedes Mitglieds bildet, welche die unerläßliche Bedingung des gemeinsamen Triumphes ist; daß diese Zucht allein eine wirkliche Organisation zu bilden und eine revolutionäre Massenkraft zu schaffen vermag, die, von der Elementargewalt des Volkes gestützt, imstande sein wird, die furchtbare Kraft der Organisation des Staates zu überwinden.

„Man wird vielleicht fragen: Wie kann man sich der diktatorischen Leitung eines Ausschusses unterwerfen, der einem unbekannt ist? Aber der Ausschuß ist auch bekannt: erstens durch sein Programm, das veröffentlicht und mit solcher Klarheit und Schärfe abgefaßt ist und das jedem eintretenden Mitglied noch genauer erläutert wird. Er empfiehlt sich auch zweitens durch das blinde Vertrauen, das ihm die euch bekannten und von euch geschätzten Personen schenken, ein Vertrauen, das euch diese Organisation jeder andern vorziehen läßt. Er macht sich den aktiven Mitgliedern der Organisation noch weiter durch seine unermüdliche, entschlossene, alles umfassende und stets programm- und zielgemäße Tätigkeit bekannt. Und jeder unterwirft sich gern seiner Autorität, indem er sich als ausübendes Mitglied immer mehr einerseits von der wahrhaft staunenswerten Voraussicht, seiner weisen Tatkraft und seiner Geschicklichkeit in der Anordnung zweckentsprechender Maßnahmen überzeugt und andrerseits von der Notwendigkeit und heilsamen Wirkung einer solchen Zucht.

„Man könnte fragen: Wenn die persönliche Zusammensetzung des Ausschusses allgemein ein undurchdringliches Geheimnis bleibt, wie kann man sich dann Kenntnis von ihm verschaffen und von seinem wahren Werte überzeugen? — Ich werde diese Frage freimütig beantworten. Ich kenne kein einziges Mitglied dieses Ausschusses, weder ihre Namen noch ihren ständigen Sitz. Ich weiß das eine, daß er sich nicht im Ausland, sondern in Rußland selbst befindet, wie das sein muß; denn ein russischer revolutionärer Ausschuß mit dem Sitz im Ausland ist ein Unsinn, der nur im Kopfe dieser hirnlosen und unerträglich ehrgeizigen Wortmacher unter den Emigranten erdacht sein

kann, die ihren eitlen, boshafte Ränke spinnenden Müßiggang unter dem Namen der ‚Sache des Volkes' verstecken[1].

„Nach der Adelsverschwörung der Dekabristen (1825) machten Jschutin und seine Genossen den ersten ernstlichen Organisationsversuch. Die gegenwärtige Organisation ist die erste Organisation der revolutionären Kräfte in ganz Rußland, die Erfolg gehabt hat. Sie hat sich alle Vorbereitungen, alle Erfahrungen zunutze gemacht; keine Reaktion wird sie zur Auflösung nötigen; sie wird alle Regierungen überleben, und sie wird nicht aufhören zu wirken, bis ihr ganzes Programm das tägliche Leben der Russen und das universelle Leben wird.

„Es ist fast ein Jahr her, seit mir der Ausschuß, der es für nützlich hielt, mir sein Bestehen kundzutun, sein Programm nebst der Ausarbeitung des allgemeinen Plans des revolutionären Vorgehens in Rußland bekannt machte. Da ich mit beidem durchaus einverstanden war und mich vergewissert hatte, daß sowohl das Unternehmen wie die dahinterstehenden Männer wirklich ernstzunehmen sind, tat ich, was nach meiner Ansicht jeder ehrliche Flüchtling tun sollte: ich unterwarf mich bedingungslos der Autorität des Ausschusses als dem einzigen Vertreter und Leiter der Revolution in Rußland. Wende ich mich heute an euch, so gehorche ich damit nur den Befehlen des Ausschusses. Ich kann auch darüber nichts weiter mitteilen. Noch ein Wort will ich hinzufügen. Der Organisationsplan ist mir genügend bekannt, um mir die Überzeugung zu geben, daß ihn keine Gewalt mehr zerstören kann. Selbst wenn die Volkspartei im nächsten Kampf eine neue Niederlage erleiden sollte — was niemand von uns fürchtet, wir glauben alle an den nahen Triumph des Volkes — aber selbst, wenn unsere Hoffnung trügen sollte: inmitten der schändlichsten Unterdrückungen, inmitten der wildesten Reaktion würde unsere Organisation noch stark und heil bleiben . . .

„Die Grundlage des Programms ist die breiteste, menschenfreundlichste: volle Freiheit und volle Gleichheit aller menschlichen Wesen, sich stützend auf gemeinsames Eigentum und gemeinsame Arbeit, die alle in gleicher Weise ausüben müssen, mit Ausnahme derer jedenfalls, die lieber nicht arbeiten und vor Hunger umkommen wollen.

„Das ist das heutige Programm der Arbeiterwelt aller Länder, und es entspricht den Erfordernissen und Jahrhunderte alten Instinkten unseres Volkes . . . Wenn die Mitglieder unserer Organisation dieses Programm dem niederen Volke unterbreiten, sehen sie mit Erstaunen, wie schnell und weitherzig es dasselbe versteht und mit größtem Eifer aufnimmt. So ist das Programm bereit, und es ist unveränderlich. Wer für dieses Programm ist, wird mit uns gehen. Wer gegen uns ist, ist der Freund der Feinde des Volkes, der Gendarm des Zaren, der Henker des Zaren, unser Feind . . .

„Ich habe euch gesagt, daß unsere Organisation so fest gebaut ist, und nun füge ich hinzu, daß sie so stark im Volk verwurzelt ist, daß die Reaktion, selbst wenn wir eine Niederlage erlitten, außerstande wäre, sie zu zerbrechen . . .

„Die Knechtlingspresse bemüht sich, den Befehlen der dritten Abteilung gehorsam, das Publikum zu überzeugen, es sei der Regierung gelungen, die

[1] Der Leser erinnert sich, daß dies der Titel einer internationalen russischen Zeitschrift war. Die jungen Russen, die sie in Genf herausgaben, wußten wohl, was sie von Bakunins vorgeblichem Ausschuß und seiner Organisation zu halten hatten.

Verschwörung an der Wurzel selbst zu fassen. Sie hat garnichts erfaßt. Ausschuß und Organisation sind unversehrt und werden es stets bleiben; die Regierung wird sich bald davon überzeugen, denn der Volksausbruch ist nahe. Er ist so nahe, daß sich jetzt jeder entscheiden muß, ob er unser Freund, des Volkes Freund sein will, oder unser und des Volkes Feind. Allen Freunden, ganz gleich in welcher Lage oder Stellung, stehen unsere Reihen offen. Aber, fragt ihr, wie uns finden? Die Organisation, die euch rings umfaßt, die unter euch zahlreiche Anhänger zählt, wird selbst den zu finden wissen, der sie mit dem aufrichtigen Verlangen und dem starken Willen, der Sache des Volkes zu dienen, sucht. Wer nicht für uns ist, ist wider uns. ‚Wählt!'"

In diesem von ihm mit seinem Namen unterzeichneten Aufruf stellt sich Bakunin, als kenne er den Sitz und die Zusammensetzung des Ausschusses nicht, in dessen Namen er redet und in dessen Namen Netschajeff in Rußland gewirkt hat. Dabei war die einzige Vollmacht, die dieser für sein Auftreten im Namen dieses Ausschusses besaß, Michael Bakunin unterzeichnet und der einzige Mensch, der Berichte über die Tätigkeit der Sektionen erhielt, war wieder und immer Michael Bakunin. Wenn also Michael Bakunin dem Ausschuß passiven Gehorsam gelobt, so schwört er damit Michael Bakunin selbst Gehorsam.

Wir halten es für unnütz, uns mit dem Nachweis der völligen Gleichheit der Tendenz und auch der Ausdrucksweise dieser von Bakunin unterzeichneten Schrift mit den anderen namenlosen russischen Veröffentlichungen aufzuhalten. Nur die Art, wie Bakunin dort die Moral des Katechismus anwendet, wollen wir aufdecken. Er predigt sie zunächst den russischen Offizieren; er erklärt ihnen, daß er und die anderen Eingeweihten zu gleicher Zeit eine Pflicht und eine Lücke ausgefüllt hätten, indem sie sich als die Jesuiten der Revolution aufgestellt hätten, und daß sie dem Ausschuß gegenüber nicht mehr persönlichen Willen besäßen als der berühmte „Kadaver" der Gesellschaft Jesu. Und damit sie sich nicht durch Iwanoffs Mord abgestoßen fühlten, versucht er, ihnen die Notwendigkeit klarzumachen, jedes Mitglied, das aus der geheimen Gesellschaft austrete, zu töten. Dann wendet er seinen Lesern gegenüber dasselbe Verfahren an, indem er sie großartig belügt. Obgleich er wußte, daß die Regierung nicht nur alle Eingeweihten in Rußland verhaftet hatte, sondern dazu zehnmal soviel Personen, die von Netschajeff kompromittiert worden waren, weil sie zu der vielberufenen fünften Gruppe des Katechismus gehörten; obgleich es in Rußland auch keinen Schatten mehr von einer Organisation gab und sein Ausschuß nicht mehr vorhanden war als je vorher, außer Netschajeff — der damals bei ihm in Genf weilte, obgleich er ferner wußte, daß diese Schrift keinen einzigen Anhänger in Rußland gewinnen würde und nur der Regierung einen Vorwand zu neuen Verfolgungen bieten könnte, verkündet er, die Regierung habe überhaupt nichts gefaßt, der Außschuß habe weiter seinen Sitz in Rußland und entwickle dort eine unermüdliche, entschlossene, alles umfassende Tätigkeit, eine wahrhaft staunenswerte Voraussicht, eine Wachsamkeit, eine weise Tatkraft, eine verblüffende Geschicklichkeit (wie die Zeugenaussagen beweisen); seine geheime Organisation, die einzige ernsthafte in ganz Rußland seit 1825, sei unversehrt, sie sei in das niedere Volk gedrungen, die das Programm voll Eifer aufnehme; sie umfasse die Offiziere von allen Seiten, die Revolution stehe nahe

bevor, sie werde in einigen Monaten, im Frühjahr 1870, ausbrechen. Nur um sich das Vergnügen der „dramatischen Erscheinung seiner eigenen Person" vor seinen falschen internationalen Brüdern und vor seinem Spiegel zu machen, richtet Bakunin, der auf sein eigenes Leben, Denken und Wollen verzichtet haben will, der über den „tönenden und hohlen Prahlereien" der Leute steht, die um Ehre, persönlicher Würde oder Recht spielen, darum richtet Bakunin an die Russen diese Lügen und Prahlereien.

Dieser selbe Mann, der 1870 den Russen passiven, blinden Gehorsam gegenüber den von oben und von einem unbekannten namenlosen Ausschuß kommenden Befehlen predigt, der erklärt, die jesuitische Zucht sei die unerläßliche Bedingung des Triumphes, die allein die ungeheure Zentralisation des Staates — nicht des russischen Staates, sondern jedes Staates — zu überwinden vermöge, der einen autoritativeren Kommunismus, als es der primitivste Kommunismus ist, verkündet: dieser selbe Mann erregt 1871 im Schoß der Internationale eine separatistische und zersetzende Bewegung unter dem Vorgeben, er wolle den Autoritätsgeist und die Zentralisation der deutschen Kommunisten bekämpfen, die Autonomie der Sektionen und die freie Föderation autonomer Gruppen begründen und aus der Internationale machen, was sie sein sollte: ein Abbild der künftigen Gesellschaft. Sollte die Gesellschaft der Zukunft nach dem Muster der russischen Sektion der Allianz geformt sein, so würde sie das Paraguay der Bakunin so werten Väter Jesu weit hinter sich lassen.

IX. Schluß.

Ohne der vollständigen Freiheit für die Bewegungen und Bestrebungen der Arbeiterklasse in den verschiedenen Ländern im geringsten Abbruch zu tun, hatte es die Internationale doch vermocht, sie in einem einzigen Bunde zusammenzufassen und zum erstenmal die herrschenden Klassen und ihre Regierungen die weltumfassende (cosmopolite) Macht des Proletariats spüren zu lassen. Diese Tatsache haben die herrschenden Klassen und ihre Regierungen dadurch anerkannt, daß sie ihre Angriffe hauptsächlich auf das Vollzugsorgan unserer Assoziation, den Generalrat, richteten, Angriffe, die nach dem Sturz der Kommune immer stärker wurden. Und gerade diesen Zeitpunkt wählt die Allianz, um ihrerseits dem Generalrat offenen Kampf anzusagen! Sie behauptete, sein Einfluß, eine mächtige Waffe in den Händen der Internationale, sei nur eine gegen sie gerichtete Waffe. Es handelte sich um den Preis eines Kampfes nicht gegen die Feinde des Proletariats, sondern gegen die Internationale selbst. Die herrschsüchtigen Neigungen des Generalrats sollten die Autonomie der Sektionen und der Landesföderationen beeinträchtigt haben. Es blieb zur Rettung der Autonomie nichts übrig, als die Internationale zu enthaupten.

In der Tat wußten die Männer der Allianz, daß sie diesen entscheidenden Augenblick ergreifen mußten, sollte es nicht mit der geheimen Leitung der proletarischen Bewegung durch Bakunins hundert internationale Brüder vorbei sein. Ihre Schmähungen fanden in der Polizeipresse aller Länder ein beifälliges Echo.

Ihre tönenden Redensarten von Autonomie und freier Föderation, mit einem Wort ihr Kriegsgeschrei gegen den Generalrat, dienten nur dazu, ihr wahres Ziel zu verhüllen: die Internationale zu zersetzen und sie damit der geheimen, hierarchischen und selbstherrlichen Leitung der Allianz zu unterwerfen.

Autonomie der Sektionen, freie Föderation autonomer Gruppen, Antiautoritarismus, Anarchie — das sind Phrasen, die einer Gesellschaft von „Deklassierten" „ohne Laufbahn, ohne Ausweg" gut stehen, während sie im Schoße der Internationale Verschwörungen anzettelt, um sie unter das Joch einer geheimen Diktatur zu zwingen und ihr Herrn Bakunins Programm aufzulegen!

Seiner melodramatischen Flitter entkleidet, kommt dieses Programm auf folgendes hinaus:

1. Alle Schändlichkeiten, die dem Leben Entgleister, aus höherer sozialer Lage Stammender unvermeidlich anhaften, werden als ebensoviele ultrarevolutionäre Tugenden gepriesen.

2. Man stellt als Grundsatz auf: es muß eine gut ausgewählte kleine Minderheit von Arbeitern gewonnen werden, denen man schmeichelt, indem man sie durch die höhere Weihe von den Massen absondert, sie an dem Ränke- und Trugspiel der geheimen Leitung teilnehmen läßt und ihnen vorpredigt, ihren „schlechten Leidenschaften" die Zügel schießen lassen heiße die alte Gesellschaft völlig umstürzen.

3. Die Hauptmittel der Propaganda sind: man lockt die Jugend durch falsche Vorstellungen an — trügerische Angaben über die Ausdehnung und Macht der geheimen Gesellschaft, Prophezeiungen über den baldigen Ausbruch der von ihr vorbereiteten Revolution usw. — und man kompromittiert die vorgeschrittensten Männer der gesättigten Klassen den Regierungen gegenüber, um sie finanziell auszubeuten.

4. An die Stelle des wirtschaftlichen und politischen Kampfes der Arbeiter für ihre Befreiung treten allvernichtende Taten von Galgenschwengeln, der letzten Verkörperung der Revolution. Kurz, man muß den Bummler loslassen, den die Arbeiter selbst in den „Revolutionen nach dem klassischen Muster des Westens" unterdrückt haben, und so den Reaktionären kostenlos eine gutdisziplinierte Bande von Lockspitzeln zur Verfügung stellen.

Es wäre schwer zu sagen, welches theoretische Machwerk oder welcher praktische Versuch der Allianz den Preis der Lächerlichkeit oder der Nichtswürdigkeit verdient. Nichtsdestoweniger ist es ihr gelungen, im Schoße der Internationale einen stillen Kampf zu entfachen, der zwei Jahre lang die Tätigkeit unserer Assoziation gehemmt und schließlich zur Absplitterung eines Teils der Sektionen und Föderationen geführt hat. Die Beschlüsse des Haager Kongresses gegen die Allianz waren also ein Gebot der Pflicht; er konnte die Internationale, diese große Schöpfung des Proletariats, nicht in die Fallen geraten lassen, die ihr der Auswurf der ausbeutenden Klassen gestellt hatte. Was die betrifft, welche den Generalrat der Befugnisse entkleiden wollen, ohne die er nur eine wirre, zersplitterte und nach der Sprache der Allianz „formlose" Masse wäre, so können wir in ihnen nur Verräter oder Dummköpfe sehen.

London, 21. Juli 1873.

Die Kommission:

E. Dupont, F. Engels, Léo Frankel,
C. Le Moussu, Karl Marx
Aug. Seraillier.

X. Anhang.

1. Bakunins Hedschra.

1856 wurde Bakunin nach Sibirien verschickt, nicht zur Zwangsarbeit, wie seine Berichte wollen glauben lassen, sondern als einfacher Verbannter. Damals war Gouverneur von Sibirien der Graf Murawjeff-Amurski, ein Verwandter des Murawjeff, des Henkers von Polen, und ein Vetter Bakunins. Dank dieser Verwandtschaft und den Diensten, die er der Regierung leistete, erfreute sich Bakunin dort einer ausnahmsweise günstigen Lage und besonderer Vergünstigungen.

Damals befand sich in Sibirien auch Petrutschewsky, der Leiter und Anstifter des Komplottes von 1849. Zu ihm trat Bakunin in offene Feindschaft und suchte ihm auf jede Weise zu schaden, was ihm als Vetter des Vizekaisers nicht schwer fiel und was ihm einen neuen Anspruch auf die Gunst der Regierung eintrug. Eine dunkle Geschichte, die in Sibirien und Rußland viel besprochen wurde, machte diesem Kampf zwischen den beiden Verbannten ein Ende. Die Haltung eines hohen Beamten, der mit dem Liberalismus liebäugelte, hatte Kritik hervorgerufen, es brach darauf in der Umgebung des Gouverneurs ein Sturm los, der zu einem tödlichen Zweikampf führte. Nun trat dabei ein solches Gewirr persönlicher Intrigen und betrügerischer Machenschaften zutage, daß die ganze Bevölkerung darüber in Aufregung geriet und die höchsten Beamten bezichtigte, das Opfer des Duells, einen jungen Freund Petrutschewskys, meuchlerisch ermordet zu haben. Die Bewegung nahm solche Formen an, daß die Regierung einen Volksaufstand befürchtete. Bakunin nahm für die hohen Beamten mit Einschluß Murawjeffs Partei; er benutzte seinen Einfluß, um Petrutschewsky an einen noch entlegeneren Ort verbannen zu lassen und verteidigte dessen Verfolger in einer langen von ihm als Zeugen unterzeichneten und an Herzen gesandten Korrespondenz, die dieser, jedoch ohne die darin enthaltenen Angriffe auf Herzen, im Kolokol veröffentlichte. Aber eine Abschrift, die man von dieser Korrespondenz auf ihrem Wege nach Petersburg gemacht hatte, lief dort um und machte den ursprünglichen Wortlaut bekannt.

Die sibirischen Kaufleute, die im allgemeinen liberaler sind als die russischen, wollten in ihrem Lande eine Universität gründen, um ihre Kinder nicht mehr in die fernen russischen Schulen schicken zu müssen und in ihrer Heimat einen geistigen Mittelpunkt zu schaffen. Dazu bedurften sie der kaiserlichen Genehmigung, stießen aber auf den Widerstand des von Bakunin beratenen und angetriebenen Murawjeff. Bakunins Haß gegen die Wissenschaft ist alt. In Sibirien ist diese Tatsache bekannt, und als er darüber mehrfach von Russen zur Rede gestellt wurde, erklärte Bakunin, der nicht leugnen konnte, seine Haltung immer damit, daß er seine Flucht vorbereite und sich zu diesem Zwecke die Wohlgeneigtheit seines Vetters, des Gouverneurs, erwerben müsse.

Nicht nur gebrauchte und mißbrauchte Bakunin selbst die Gunst der Regierung, sondern er ließ sie auch um ein geringes Geld auf die Kapitalisten, die Unternehmer und Generalpächter niederträufeln. Bakunins Proklamationen, die bei Netschajeffs Opfern abgefaßt und 1869 und 1870 von der Regierung veröffentlicht wurden, enthielten Proskriptionslisten, auf denen auch der berüchtigte Katkoff, der Hauptschriftleiter der Moskauer Zeitung, stand. Katkoff rächte sich durch folgende Enthüllung in den Spalten seines Blattes: Katkoff besitzt Briefe Bakunins aus London, wohin er sich nach seinem sibirischen Aufenthalt begeben hatte, in denen er als alter Freund Katkoff bittet, ihm ein paar tausend Rubel vorzuschießen. Bakunin bekennt, er habe bei seinem Aufenthalt in Sibirien eine jährliche Pension von einem großen Branntweinpächter bezogen, der sie ihm gezahlt habe, um durch seine Fürsprache, bei dem Gouverneur gut angeschrieben zu sein. Dieser ungerechte Lohn, den er seit seiner Flucht nicht mehr erhalten, beschwere ihm das Gewissen und er wünsche, dem

Pächter das ihm entlockte Geld zurückzuschicken; und er erbat einen Vorschuß von seinem Freund Katkoff um dieses gute Werk auszuführen. Katkoff lehnte ab.

Als Bakunin sich mit dieser Bitte an Katkoff, seinen alten Freund, wandte, hatte dieser schon seit langem seine Sporen im Dienste der dritten Abteilung verdient, indem er in seinem Blatt als Angeber gegen die russischen Revolutionäre und besonders gegen Tschernytschewsky wie auch gegen die polnische Revolution auftrat. Also 1862 hat Bakunin Geld von einem Manne erbeten, von dem er wußte, daß er ein Angeber und literarischer Bandit im Solde der russischen Regierung war. Bakunin hat diese schwere Anklage nie abzuleugnen gewagt.

Mit Geld versehen — wir wissen, wie er dazu kam — und des hohen Schutzes des Gouverneurs sicher, konnte Bakunin seine Flucht auf die allerleichteste Weise bewerkstelligen. Er ließ sich nicht nur einen Reisepaß für Sibirien auf seinen eigenen Namen ausstellen, sondern erhielt sogar den offiziellen Auftrag, das Land bis an seine äußersten östlichen Grenzen zu inspizieren. Einmal im Hafen von Nikolajewsk gelangte er ohne Schwierigkeiten nach Japan, von wo er sich ruhig nach Amerika einschiffen und Ende 1861 London erreichen konnte. Also geschah die wunderbare Hedschra (Flucht) dieses neuen Mohammed.

2. Bakunins panslawistisches Manifest.

Am 3. März 1861 hatte Alexander II unter großem Beifall des ganzen liberalen Europas die Aufhebung der Leibeigenschaft verkündet. Das Streben Tschernytschewskys und der revolutionären Partei nach Aufrechterhaltung des kommunalen Bodenbesitzes hatte zum Ziele geführt, aber in einer so wenig befriedigenden Weise, daß Tschernytschewsky noch vor der Aufhebungsproklamation traurig bekannte: „Hätte ich gewußt, daß die von mir erhobene Frage eine solche Lösung finden würde, so hätte ich lieber eine Niederlage erleiden, als einen derartigen Sieg davontragen wollen. Es wäre mir lieber gewesen, sie hätten gehandelt, wie sie es verstanden ohne jede Rücksicht auf unsere Forderungen.“ In der Tat war die Befreiung nur ein Trug. Das Land wurde zum großen Teil den eigentlichen Besitzern genommen und das System des Bodenloskaufs durch die Bauern verkündet. Aus dieser Unehrlichkeit des Zaren schöpften Tschernytschewsky und seine Partei ein neues und unwiderstehliches Kampfmittel gegen die kaiserlichen Reformen. Der Liberalismus, sich unter dem Banner Herzens scharend, schrie aus vollem Halse: „Du hast gesiegt, Galiläer.“ Galiläer bedeutete in ihrem Munde Alexander II. — Diese liberale Partei, deren Hauptorgan Herzens „Kolokol“ war, sang von nun an nur das Lob des Zarbefreiers, und um die öffentliche Aufmerksamkeit von den Klagen und Beschwerden, die diese volksfeindliche Tat auslöste, abzuwenden, bat sie den Zaren, in seinem Befreiungswerk fortzufahren und einen Kreuzzug zur Befreiung der unterdrückten slawischen Völker, zur Verwirklichung des Panslawismus, zu unternehmen.

Im Sommer 1861 deckte Tschernytschewsky mit seiner Zeitschrift „Der Zeitgenosse“ die Manöver der Panslawisten auf und sagte den slawischen Völkern die Wahrheit über den Zustand der Dinge in Rußland und den eigennützigen Obskurantismus der Panslawisten, ihrer falschen Freunde. Damals hielt der aus Sibirien zurückgekehrte Bakunin den Augenblick für gekommen, in den Vordergrund zu treten. Er verfaßte den ersten Teil eines langen Manifestes, das im „Kolokol“ vom 15. Februar 1862 als Beilage veröffentlicht wurde und den Titel trug: „An die russischen, polnischen und die anderen slawischen Freunde.“ Der zweite Teil ist niemals erschienen.

Das Manifest beginnt mit der Erklärung: „Ich habe mir die Kühnheit des allerobernden Gedankens bewahrt und bin in meinem Herzen, meinem Willen und meiner Leidenschaft, den Freunden der großen gemeinsamen Sache und mir selbst treu geblieben. . . . Ich erscheine nun vor euch, meine erprobten alten Freunde, und vor euch, ihr jungen Freunde, die ihr desselben Gedankens, desselben Willens lebt wie wir: nehmt mich, ich bitte euch, von neuem in eurer Mitte auf; es sei mir erlaubt, mit euch und in eurer Mitte mein ganzes Leben hinfort dem Kampfe für

die russische Freiheit, die polnische Freiheit, für die Freiheit und Unabhängigkeit aller Slawen zu weihen."

Wenn Bakunin diese demütige Bitte an seine alten und jungen Freunde richtet, so geschieht dies, „weil es nicht gut ist, seine Tätigkeit im Auslande auszuüben. Ich habe diese Erfahrung in den Revolutionsjahren gemacht: weder in Frankreich noch in Deutschland habe ich Fuß fassen können. So werde ich zwar der fortschrittlichen Bewegung der gesamten Welt mein ganzes früheres warmes Mitgefühl bewahren, aber um nicht den Rest meines Lebens ins Leere zu verpuffen, muß ich von nun an meine direkte Tätigkeit auf Rußland, auf Polen, auf die Slawen beschränken. Diese drei getrennten Welten sind in meiner Liebe und in meinem Glauben untrennbar".

Im Jahre 1862, vor elf Jahren, bekannte sich, 51 Jahre alt, der große Anarchist Bakunin zum Kultus des Staates und zum panslawistischen Patriotismus. „Bis auf unsere Tage hat das großrussische Volk — man kann sagen ausschließlich — von dem äußeren Leben des Staates gelebt. So peinlich seine innere Lage war, die zur größten Armut und Sklaverei geführt hat, so schätzte es doch über alles die Einheit, die Größe und Macht Rußlands und war für diese Grundsätze zu allen Opfern bereit. So entwickelte sich im großrussischen Volke das Staatsbewußtsein, der phrasenlose Patriotismus der Tat. So hat sich das großrussische Volk unter allen slawischen Völkerschaften allein unversehrt bewahrt, hat es sich allein aufrechterhalten und Europa seine Kraft fühlen lassen. . . . Glaubt nicht, daß es seinen legitimen Einfluß und diese politische Kraft verliere, die es nur durch 300jährige mit der Selbstverleugnung eines Märtyrers durchgeführte Kämpfe errungen hat, um die Unversehrtheit seines Staates sicherzustellen. . . . Weisen wir die Tataren zurück nach Asien, die Deutschen nach Deutschland und seien wir ein freies Volk." . . .

Um dieser panslawistischen in einen Kreuzzug gegen Tataren und Deutsche auslaufenden Propaganda mehr Gewicht zu geben, verweist Bakunin den Leser auf den Kaiser Nikolaus: „Man sagt, kurz vor seinem Tode habe Kaiser Nikolaus selbst in Vorbereitung eines Krieges mit Österreich den Gedanken gefaßt, sich an alle österreichischen und türkischen Slawen, an die Ungarn und an die Italiener zu wenden, sie zu einem allgemeinen Aufstande anzuregen. Er hatte gegen sich den orientalischen Krieg heraufbeschworen und wollte sich zu seiner Verteidigung aus einem despotischen in einen revolutionären Kaiser umwandeln. Es heißt, seine Aufrufe an die Slawen wie auch einer an die Polen waren schon unterzeichnet. Trotz all seinem Haß gegen Polen sah er ein, daß ohne dieses eine slawische Erhebung unmöglich sei . . . und er unterdrückte seine Abneigung in dem Maße, daß er bereit war, sagt man, Polens Unabhängigkeit anzuerkennen . . . aber nur jenseits der Weichsel."

Derselbe Mann, der seit 1868 dem Internationalismus dient, predigte 1862 im Interesse der russischen Regierung den Rassenkrieg. Der Panslawismus ist eine Erfindung des Petersburger Kabinetts und hat kein anderes Ziel, als Rußlands europäische Grenzen nach Westen und Süden auszutreiben. Wenn man aber den österreichischen, preußischen und türkischen Slawen anzukündigen wagt, es sei ihre Bestimmung, in dem großen russischen Reiche aufzugehen, stellt man ihnen Rußland als die Macht hin, die sie von fremdem Joche befreien und in einem großen freien Bunde vereinigen werde. So schildert der Panslawismus in verschiedenen Färbungen, von Nikolaus' Panslawismus bis zu dem Bakunins; aber alle weisen auf dasselbe Ziel und sind im Grunde Herzensbrüder, wie sich aus Bakunins eben angeführten Worten ergibt. Das Manifest, dem wir uns jetzt zuwenden wollen, wird darüber keinen Zweifel lassen.

3. Bakunin und der Zar.

Wie wir gesehen haben, hatte die Aufhebung der Leibeigenschaft zum Kriege zwischen der liberalen und der revolutionären Partei geführt. Um Tschernytschewsky, das Haupt der Revolutionäre, scharte sich eine ganze Phalanx von Publizisten, eine zahlreiche Gruppe von Offizieren und Studenten. Die liberale Partei war durch Herzen, einige Panslawisten und eine große Zahl friedlicher Reformatoren und

Bewunderer Alexanders II. vertreten. Die Regierung stützte sich auf die liberale Partei. Im März 1861 hatte sich die russische Studentenschaft energisch für die Befreiung Polens eingesetzt; im Herbst 1861 versuchte sie, dem Staatsstreich Widerstand zu leisten, der die armen Studenten, d. h. mehr als zwei Drittel aller, durch disziplinare und fiskalische Verfügungen der Möglichkeit, am höheren Unterricht teilzunehmen, berauben wollte. Die Regierung erklärt ihre Proteste für Empörung, und in Petersburg, Moskau und Kasan werden Hunderte von jungen Leuten ins Gefängnis geworfen, von den Universitäten verjagt oder nach drei Monaten Haft ausgeschlossen. Und in der Furcht, die jungen Leute könnten die Unzufriedenheit der Bauern noch größer machen, verbot ein Erlaß des Staatsrats den Exstudenten die Bekleidung irgendeines öffentlichen Amtes in den Dörfern. Aber damit noch nicht genug der Verfolgungen. Man verjagte Professoren wie Pawloff; man schließt die von Studenten außerhalb der Universitäten eingerichteten Kurse; neue Verfolgungen finden unter den nichtigsten Vorwänden statt; die „Kasse der studierenden Jugend" wird, kaum genehmigt, rücksichtslos unterdrückt; Zeitungen werden aufgehoben. Dies alles treibt die Entrüstung und die Agitation der radikalen Partei aufs äußerste und zwingt sie, sich der geheimen Presse zu bedienen. Da erschien das Manifest dieser Partei „Das Junge Rußland" mit einem Geleitwort Robert Owens. Dieses Manifest legte klar und scharf die innere Lage des Landes, den Zustand der verschiedenen Parteien und der Presse dar und verkündete den Kommunismus und die Notwendigkeit einer sozialen Revolution. Alle Ernstmeinenden rief es zur Sammlung um das radikale Banner.

Kaum war dieses Manifest von der geheimen Presse ausgegeben, als ein unglücklicher Zufall, wenn nicht die Polizei ihre Hände im Spiele hatte, zahlreiche Feuersbrünste in Petersburg ausbrechen ließ. Diese Gelegenheit ergriffen die Regierung und die reaktionäre Presse mit Freuden, um die Jugend und die ganze radikale Partei der Brandstiftung zu beschuldigen. Von neuem füllten sich die Kerker und häuften sich die Opfer der Verbannung. Tschernytschewsky wird verhaftet und in die Festung von St. Petersburg geworfen, von wo er erst nach zwei langen Marterjahren zur Zwangsarbeit nach Sibirien geschickt wird.

Vor dieser Katastrophe griffen Herzen und Gromeka, der später als Gouverneur einer polnischen Provinz das Land „pazifizeren" half, der eine in London, der andere in Rußland, wütend die radikale Partei an und entblödeten sich nicht, zu schreiben, Tschernytschewsky würde wohl schließlich noch einen Orden erhalten. Tschernytschewsky antwortete in einem möglichst gemäßigten Artikel, in dem er Herzen beschwor, über die Folgen der neuen Rolle nachzudenken, die der „Kolokol" in offener Feindschaft mit der russischen revolutionären Partei spielen sollte. Herzen erklärte hochtrabend, er sei bereit, in Gegenwart all dessen, was er die internationale Demokratie nannte, Mazzinis, Victor Huges, Ledru-Rollins, Louis Blancs usw., den vielberufenen Trinkspruch auf die Gesundheit des großen Zarbefreiers auszubringen, und was auch, fügte er hinzu, die Petersburger revolutionären D a n i e l e dazu sagen mögen, trotz ihnen und ihrem Geschrei, weiß ich, daß dieser Trinkspruch einen günstigen Widerhall im Winterpalast (der Residenz des Zaren) finden wird. Die revolutionären Daniele waren Tschernytschewsky und seine Freunde.

Bakunin übertrumpfte Herzen. Als die revolutionäre Partei völlig darniederlag, als Tschernytschewsky im Gefängnis war, da veröffentlichte Bakunin im Alter von 51 Jahren seine berühmte Broschüre an den Bauernzaren: „R o m a n o f f, P u g a t s c h e f f o d e r P e s t e l. D i e S a c h e d e s V o l k e s. Von Michael Bakunin, 1862."

„Manche fragen sich noch, ob es eine Revolution in Rußland geben werde. Sie vollzieht sich allmählich, sie herrscht überall, in allem und in allen Geistern. Sie wirkt durch die Hände der Regierung noch erfolgreicher als durch die Anstrengungen ihrer eigenen Anhänger. Sie wird sich nicht beruhigen und nicht haltmachen, bis sie nicht die russische Welt erneuert und neue slawische Welten geschaffen hat.

„Die Dynastie arbeitet selbst an ihrem Verderben. Sie sucht ihr Heil in der Hemmung des erwachten Volkslebens statt in seinem Schutze. Würde dieses Leben

recht verstanden, so hätte es das kaiserliche Haus zu einer bisher nicht gekannten Höhe der Macht und des Ruhmes erheben können. ... Es ist bedauerlich. Selten hatte das Schicksal dem Zarenhause eine so großartige, segensreiche Rolle geboten. Alexander II. hätte so leicht der Volksgötze werden können, der erste Bauernzar[1], der nicht durch die Furcht, sondern die Liebe, die Freiheit, die Wohlfahrt seines Volkes mächtig ist. Sich auf dieses Volk stützend, hätte er der Retter und Herr der gesamten slawischen Welt werden können. ...

„Dazu bedurfte er eines russischen Herzens, weit und stark in der Großmut und Wahrheit. Die gesamte russische und slawische Lebenskraft unserer Tage schritte ihm entgegen mit offenen Armen und bereit, seiner historischen Größe als Fußgestell zu dienen."

Dann heischt Bakunin die Abschaffung des Staates Peters des Großen, des deutschen Staates und die Gründung des „neuen Rußlands". Alexander II. liegt dieses Werk ob. „Sein Anfang ist herrlich gewesen; er hat die Freiheit des Volkes verkündet, die Freiheit und ein neues Leben nach einer tausendjährigen Sklaverei; er schien das Rußland der Bauern einrichten zu wollen, weil in Peters des Großen Staat ein freies Volk unmöglich ist. Am 18. Februar 1861 war Alexander II. trotz allen Mängeln, allen unsinnigen Widersprüchen des Ukases über die Aufhebung der Leibeigenschaft der größte, der geliebteste, der mächtigste Zar, den Rußland jemals gesehen hat." — Jedoch „die Freiheit widerspricht allen Instinkten Alexanders II.", weil er ein Deutscher ist und „ein Deutscher wird niemals das Rußland der Bauern begreifen, es niemals lieben ... er suchte nur das Gebäude des Staates Peters des Großen zu festigen ... womit er eine verhängnisvolle und unmögliche Aufgabe auf sich genommen hat, er arbeitet an seinem und seines Hauses Untergang, und er ist dabei, Rußland in eine blutige Revolution zu stürzen".

Alle Widersprüche des Befreiungsukases, alles Niederschießen der Bauern, die Aufstände der Studenten, kurz die ganze Schreckensherrschaft „erklärt sich völlig" nach Bakunin daraus, daß dem Zaren ein russischer Geist und die Liebe zum Volke fehlt und daß er um jeden Preis den Staat Peters des Großen bewahren will ... und doch ist er es, er allein, der in Rußland die gewaltigste und wohltätigste Revolution herbeiführen konnte, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen. Er vermag es noch jetzt; wenn wir an dem friedlichen Ausgang verzweifeln, so tun wir dies nicht, weil es zu spät wäre, sondern weil wir schließlich an Alexander II. und seiner Fähigkeit, den einzig möglichen Weg zu seiner und zu Rußlands Rettung zu erkennen, verzweifelt sind. Die Bewegung eines Volkes aufzuhalten, das nach tausendjährigem Schlummer erwacht, ist unmöglich. Aber wenn sich der Zar entschlossen und kühn an die Spitze der Bewegung stellte, wäre seine Macht für das Wohl und den Ruhm Rußlands ohne Grenzen." Zu diesem Zweck brauchte er nur den Bauern Land, Freiheit und Selbstverwaltung zu gewähren. „Fürchtet nicht, daß die örtliche Selbstverwaltung das die Provinzen einigende Land zerreiße, daß die Einheit des russischen Landes erschüttert werde; die Autonomie der Provinzen wird nur die Verwaltung, die innere Gesetzgebung und die Rechtsprechung betreffen, nicht aber politisch sein. Und in keinem Lande, vielleicht mit Ausnahme von Frankreich, ist dem Volke in demselben Grade wie in Rußland der Geist der Einheit, der Harmonie, der Unversehrtheit des Staates und der nationalen Größe eigen."

Damals forderte man in Rußland die Einberufung einer Nationalversammlung. Die einen forderten sie zur Lösung der finanziellen Schwierigkeiten, die andern zum Zweck der Abschaffung der Monarchie. Bakunin wollte sie, um die Einheit Rußlands zum Ausdruck zu bringen und um die Macht und Größe des Zaren zu festigen. „Rußlands Einheit, die bisher nur in der Person des Zaren zum Ausdruck gekommen ist, bedarf einer andern Vertretung und zwar der einer Nationalversammlung ... Die Frage lautet nicht: Wird es eine Revolution geben? sondern: Wird sie friedlich oder blutig sein? ... Sie wird friedlich und wohltätig sein, wenn der Zar sich an

[1] Der Titel Bauernzar (zemski zar), mit dem Alexander II. geschmückt wird, ist von Bakunin und dem „Kolokol" erfunden worden.

die Spitze der Volksbewegung stellte und mit der Nationalversammlung weitherzig und entschlossen an die Umgestaltung Rußlands im Sinne der Freiheit ginge; will der Zar aber rückwärts schreiten oder begnügt er sich mit halben Maßregeln, so wird die Revolution furchtbar sein. Sie wird sich dann, da das ganze Volk aufsteht, zu einem unstillbaren Gemetzel gestalten. . . . Alexander II. kann Rußland noch vor vollständiger Zerrüttung und vor dem Blutbad retten."

So bedeutete also im Jahre 1862 die Revolution für Bakunin den vollständigen Ruin Rußlands, und er fleht den Zaren an, es davor zu bewahren. Für viele russische Revolutionäre war die Einberufung einer Nationalversammlung gleichbedeutend mit der Entthronung des kaiserlichen Hauses; aber Bakunin schneidet ihre Hoffnungen ab und verkündigt ihnen: „Die Nationalversammlung wird gegen sie und für den Zaren sein. Und wenn die Nationalversammlung feindselig gegen den Zaren wäre? — Das ist nicht möglich, denn das Volk wird seine Vertreter senden, das Volk, dessen Glaube an den Zaren bisher grenzenlos ist und das alles an ihm achtet. Woher sollte also die Feindseligkeit kommen? . . . Es unterliegt keinem Zweifel, wenn der Zar jetzt (Februar 1862) die Nationalversammlung beriefe, zum ersten Male sähe er sich von Männern umgeben, die ihm völlig ergeben sind. Dauert die Anarchie noch ein paar Jahre länger, so können sich die Gefühle des Volkes ändern. In unserer Zeit lebt man schnell. Aber zurzeit ist das Volk für den Zaren und gegen den Adel, gegen die Beamten und gegen alles, was deutsche Art an sich hat (d. h. europäische Art). Im Lager des offiziellen Rußlands sind alle Feinde des Volkes, alle außer dem Zaren. Wer wird also zum Volke gegen den Zaren reden wollen? Und selbst wenn es einer wollte, würde ihm das Volk glauben? Hat nicht der Zar gegen den Willen des Adels und gegen den allgemeinen Wunsch der Beamten die Bauern freigemacht?

„Durch seine Abgeordneten wird das russische Volk zum ersten Male seinem Zaren gegenüberstehen. Das ist ein entscheidender, in höchstem Maße kritischer Augenblick. Werden sie einander gefallen? Von diesem Zusammentreffen wird des Zaren und Rußlands ganze Zukunft abhängen. Das Vertrauen und die Ergebenheit der Abgeordneten gegen den Zaren werden grenzenlos sein. Wenn er sich auf sie stützt und ihnen mit Glaube und Liebe entgegentritt, wird er seinen Thron so hoch und fest machen, wie er es nie gewesen ist. Was wird aber geschehen, wenn die Abgeordneten in ihm anstatt des Zarbefreiers, des Volkszaren, einen Petersburger Zaren in preußischer Uniform, einen engherzigen Deutschen finden? Was wird geschehen, wenn ihnen der Zar anstatt der erwarteten Freiheit nichts oder fast nichts gäbe? . . . Dann, wehe dem Zarismus! Mindestens mit dem Petersburger, deutschen, Holstein-Gottorper Kaisertum wäre es aus.

„Wenn in diesem verhängnisvollen Zeitpunkt, wo es sich für ganz Rußland um Leben oder Tod, Friede oder Blut handelt, wenn da vor der Nationalversammlung der Zar erschiene, der Volkszar, der gute und loyale Zar, der Rußland liebt und bereit ist, dem Volke eine Organisation nach dessen eigenem Willen zu geben, was könnte er nicht mit einem solchen Volke tun! Wer würde wagen, sich gegen ihn zu erheben? Friede und Vertrauen wären wie durch ein Wunder wiederhergestellt, das Geld wäre gefunden, und alles ordnete sich einfach, natürlich, ohne Schaden für irgend jemand und zu allgemeiner Befriedigung. Von einem solchen Zaren geleitet, schüfe die Nationalversammlung ein neues Rußland. Kein übelwollendes Streben, keine feindliche Macht wäre imstande, gegen die geeinigte Macht des Zaren und des Volkes anzukämpfen. . . . Kann man hoffen, daß dieser Bund zur Wirklichkeit wird? Wir sagen, ohne zu zaudern: Nein."

Trotzdem hofft Bakunin, immer noch, seinen Zaren fortzureißen, und um ihn zum Entschluß zu bringen, bedroht er ihn mit der revolutionären Jugend, die, wenn er sich nicht beeile, ihr Werk vollenden und den Weg zum Volke finden könnte. „Und warum ist diese Jugend nicht für Sie sondern gegen Sie? Das ist ein großes Unglück für Sie. . . . sie, sie vor allen bedarf der Freiheit und der Wahrheit. Aber warum hat sie den Zaren verlassen, warum hat sie sich gegen ihn

erklärt, der als erster dem Volke die Freiheit gegeben hat? Sollte sie sich vom abstrakten revolutionären Ideal und von dem tönenden Wort Republik haben hinreißen lassen? Das mag zum Teil der Fall sein, aber das ist etwas minder Wichtiges und Oberflächliches. In der Mehrzahl begreift unsere fortgeschrittene Jugend gut, daß die Abstraktionen des Westens, die konservativen wie die bürgerlichen, liberalen und demokratischen, auf die russische Bewegung nicht anwendbar sind.... Das russische Volk richtet sich nicht nach abstrakten Grundsätzen.... Das Ideal des Westens ist ihm fremd, und alle Versuche des konservativen, liberalen und auch des revolutionären Doktrinarismus, es seiner eigenen Richtung abwendig zu machen, werden vergeblich sein ... es hat sein eigenes Ideal ... es wird neue Grundsätze aufstellen, es wird eine andere Zivilisation, eine neue Religion, ein neues Recht, ein neues Leben schaffen.

„Vor dieser großen, ernsthaften und auch schrecklichen Gestalt des Volkes wagt man nicht Albernes zu reden. Die Jugend wird die lächerliche und ekelhafte Rolle des lügnerischen Schulmeisters aufgeben. ... Was könnten wir das Volk lehren? Läßt man die mathematischen und die Naturwissenschaften beiseite, so wird das letzte Wort unserer Wissenschaft die Leugnung der sogenannten unverrückbaren Wahrheiten der Lehren des Westens, die völlige Leugnung dieses Westens sein."

Dann nimmt sich Bakunin die Verfasser des „Jungen Rußlands" vor; er klagt sie an, doktrinär zu sein, sich zu Lehrern des Volkes aufschwingen zu wollen, die „Sache" bloßgestellt zu haben, Kinder zu sein, die nichts begreifen und die ihre Ideen aus einigen Büchern des Westens geschöpft haben. — Die Regierung, die damals diese selbe Jugend wegen ihrer Brandstiftungen einkerkerte, machte ihr dieselben Vorwürfe. Und um seinen Zaren zu beruhigen, kündigt Bakunin an, daß „das Volk nicht für diese revolutionäre Partei" sei ... „die ungeheure Mehrheit unserer Jugend gehört zur Volkspartei, zu der Partei, die allein und einzig den Triumph der Volkssache zum Ziel hat; diese Partei hat kein Vorurteil weder für noch gegen den Zaren, und wenn der Zar, nachdem er das große Werk begonnen, das Volk nicht verraten hätte, würde es ihn niemals im Stiche gelassen haben, und auch jetzt noch ist es nicht zu spät für ihn; auch jetzt noch würde ihm diese Jugend mit Freuden folgen, vorausgesetzt, daß er sich an die Spitze seines Volkes stellte. Sie würde sich durch kein revolutionäres Vorurteil des Westens abhalten lassen. Es ist Zeit, daß die Deutschen nach Deutschland gehen. Hätte der Zar begriffen, daß er von nun an nicht mehr der Führer einer erzwungenen Zentralisation, sondern eines freien Bundes freier Völker sein müßte, der sich auf eine starke, neugebildete Macht stützt, der sich mit Polen und der Ukraine verbündet, alle die überaus verhaßten deutschen Bündnisse löst und kühn die panslawistische Fahne erhebt, dann würde er der Retter der slawischen Welt werden.

„Ja, in der Tat, der Krieg mit den Deutschen ist für die Slawen eine gute und unerläßliche Aufgabe; auf alle Fälle ist er besser, als die Unterdrückung der Polen zum Vergnügen der Deutschen. Für das befreite russische Volk wird es eine Notwendigkeit und eine heilige Pflicht sein, sich zu erheben und die Slawen vom türkischen und deutschen Joch zu befreien."

In derselben Broschüre fordert er die revolutionäre Partei auf, sich unter dem Banner der Volkssache zu sammeln. Folgende Glaubensartikel sind dem an den Zaren gerichteten Programm dieser Volkspartei entnommen: Art. 1. Wir (Bakunin und Genossen) wollen die volksmäßige Selbstverwaltung in der Kommune, in der Provinz, in der Landschaft [région] und endlich im Staat mit dem Zaren oder ohne ihn —, daran liegt uns wenig, wie das Volk es haben will. Art. 2... Wir sind bereit und die Pflicht gebietet es uns, Litauen, Polen und der Ukraine zu Hilfe zu kommen, um jede Vergewaltigung zu verhindern und sie gegen alle ihre auswärtigen Feinde, zumal die Deutschen, zu schützen. — Art. 4. Mit Polen, Litauen und der Ukraine vereint, wollen wir unseren Arm allen unsern slawischen Brüdern leihen, die jetzt unter dem Joch des Königreichs Preußen und der Kaiserreiche Österreich und Türkei seufzen, und wir verpflichten uns, nicht wieder den

Dolch in die Scheide zu stecken, solange noch ein einziger Slawe der Sklave der Deutschen, Türken oder sonst jemandes ist.“ Art. 6 schreibt ein Bündnis mit Italien, Ungarn, Rumänien und Griechenland vor; es waren das gerade die Bündnisse, welche die russische Regierung damals anstrebte. „Art. 7. Wir werden mit allen andern slawischen Stämmen nach der Verwirklichung des ersehnten Traumes der Slawen trachten, nach der Begründung des großen und freien panslawischen Bundes, auf daß es nur eine einzige und unteilbare panslawistische Macht gebe.

„Das ist das weite Programm der slawischen Sache, das ist das letzte unerläßliche Wort der russischen Volkssache. Wir haben dieser Sache unser ganzes Leben geweiht.

„Und jetzt, wohin werden wir gehen und mit wem werden wir marschieren? Wir haben gesagt, wohin wir gehen wollen; wir haben auch gesagt, mit wem wir marschieren werden, mit niemanden, als mit dem Volke. Fragt sich nur noch, wem wir folgen werden. Werden wir, Romanoff, Pugatscheff oder einem neuen Pestel folgen, wenn sich einer findet?“ [1]

„Sagen wir die Wahrheit. Lieber würden wir dem Romanoff folgen, wenn er sich aus einem Petersburger Kaiser in einen Bauernkaiser verwandeln könnte und wollte. Wir würden uns gern unter seine Fahne stellen, weil das russische Volk ihn noch anerkennt und weil seine Macht schon geschaffen und aktionsbereit ist und eine unbesiegliche Kraft werden könnte, wenn er ihr die Volkstaufe gäbe. Wir würden ihm ferner folgen, weil er allein die große friedliche Revolution vollbringen kann, ohne einen Tropfen russischen oder slawischen Blutes zu vergießen. Die blutigen Revolutionen werden dank der menschlichen Dummheit manchmal notwendig; nichtsdestoweniger sind sie ein großes Übel und Unglück, nicht nur mit Hinsicht auf die Opfer, sondern auch auf die Reinheit und Vollständigkeit des Zieles, für das sie gebracht sind. Wir haben das in der französischen Revolution gesehen.

„So ist unsere Haltung dem Romanoff gegenüber klar. Wir sind nicht seine Feinde, wir sind ebensowenig seine Freunde. Wir sind die Freunde der russischen Volkssache, der slawischen Sache. Steht der Zar an der Spitze dieser Sache, so werden wir ihm folgen; widersetzt er sich ihr aber, so werden wir seine Feinde sein. Darum lautet die ganze Frage: Will er, der russische Zar, der Bauernzar, Romanoff, sein oder der Petersburger Kaiser, Holstein-Gottorper? Will er Rußland dienen, den Slawen oder den Deutschen? Diese Frage wird sich bald entscheiden und dann werden wir wissen, was wir zu tun haben.“

Unglücklicherweise hielt es der Kaiser nicht für angebracht, die Nationalversammlung einzuberufen, für die Bakunin in dieser Broschüre schon seine Kandidatur aufstellt. Umsonst waren die Kosten für sein Wahlmanifest vertan, umsonst seine Kniebeugen vor Romanoff. In seinem reinen Vertrauen unwürdig getäuscht — was blieb ihm übrig, als sich Hals über Kopf in die allzerstörende Anarchie zu stürzen?

Nach dieser Leistung des Meisters, der sich vor dem Bauernzaren niederwirft, war es seinen Schülern und Freunden, Albert, Richard und Gaspard Blanc, wohl erlaubt, aus vollem Halse zu rufen: Es lebe Napoleon III., der Bauernkaiser! —

XI. Belege.

1. Geheime Satzung der Allianz.

Das Exemplar dieser Satzung, das sich in meinen Händen befindet, ist zum Teil von Bakunins Hand geschrieben. Abschriften davon gab er nicht nur seinen Eingeweihten, sondern noch vielen Leuten, die er durch die Enthüllung seines

---

[1] Romanoff ist der Familienname des Zaren; Pugatscheff war der Führer des großen Kosakenaufstandes unter Katharina II.; Pestel war der Leiter der Verschwörung von 1825 gegen Nikolaus I., er wurde gehängt.

glänzenden Programms hoffte anlocken zu können. Die Eitelkeit des Verfassers war größer als die verhüllende Zurückhaltung des Geheimniskrämers.

Organisation der Allianz der Internationalen Brüder.

Drei Grade:

I. Internationale Brüder.

II. Nationale Brüder.

III. Halbgeheime, halböffentliche Organisation der Internationalen Allianz der Sozialistischen Demokratie.

I. Vorschriften für die Internationalen Brüder.

1. Die Internationalen Brüder haben kein anderes Vaterland als die allgemeine Revolution, kein anderes Ausland und keinen andern Feind als die Reaktion.

2. Sie weisen jede Politik der Verhandlung und der Verständigung [concession] zurück und betrachten jede politische Bewegung als reaktionär, die nicht den Triumph ihrer (der Brüder) Grundsätze zum unmittelbaren und geraden Ziel hätte.

3. Sie sind Brüder — niemals greifen sie einander an, noch schlichten sie ihre Streitigkeiten vor der Öffentlichkeit oder vor Gericht. Ein aus den Brüdern von beiden Parteien erwähltes Schiedsgericht — das ist ihre einzige Gerichtsbarkeit.

4. Jeder muß für alle andern geheiligt sein, geheiligter als ein leiblicher Bruder. Jeder Bruder muß Hilfe und Schutz durch die anderen erfahren bis ans Ende des Möglichen.

5. Internationaler Bruder kann nur werden, wer aufrichtig das ganze Programm in allen seinen theoretischen und praktischen Folgerungen angenommen hat und mit der Intelligenz, Energie, Ehrlichkeit (!) und Zuverlässigkeit noch die revolutionäre Leidenschaft vereint, d. h. der den Teufel im Leibe hat. Wir legen weder Pflicht noch Opfer auf. Wer aber diese Leidenschaft besitzt, wird vieles tun, ohne daß er Opfer zu bringen glaubt.

6. Es darf für einen Bruder weder ein Geschäft noch Interessen oder Pflichten geben, die ernster und heiliger wären als der Dienst der Revolution und unserer geheimen Gesellschaft, die ihr dienen soll.

7. Ein Bruder hat immer das Recht zur Weigerung, den vom Zentralausschuß oder vom Nationalausschuß von ihm verlangten Dienst zu tun — aber viele Weigerungen hintereinander werden ihn als einen Mann schlechten oder lässigen Willens erscheinen lassen, er kann von seinem Nationalausschuß suspendiert und auf dessen Antrag vom Zentralausschuß bis zur endgültigen Entscheidung der Konstituante zur Ruhe gesetzt werden.

8. Kein Bruder darf ein öffentliches Amt annehmen außer mit Zustimmung des Ausschusses, dem er angehört. Keiner wird Handlungen oder öffentliche Manifestationen ausführen, die der von seinem Ausschuß vorgezeichneten Verhaltungslinie entgegenlaufen oder von ihr abweichen, und ohne diesen Ausschuß befragt zu haben. So oft zwei oder mehr Brüder zusammen sind, werden sie über alle wichtigen öffentlichen Angelegenheiten beraten.

9. Alle Internationalen Brüder kennen einander. Es darf unter ihnen niemals ein politisches Geheimnis geben. Keiner darf irgendeiner geheimen Gesellschaft angehören ohne die ausdrückliche Zustimmung seines Ausschusses und nötigenfalls auf dessen Verlangen ohne die des Zentralausschusses. Und er darf ihr nur unter der Bedingung angehören, daß er ihnen alle Geheimnisse mitteilt, an denen ihnen direkt oder indirekt gelegen sein könnte.

10. Die Organisation der Internationalen Brüder unterscheidet: A. den Generalausschuß oder die Konstituante; B. den Zentralausschuß; C. die Nationalausschüsse.

A. Der Generalausschuß.

Dies ist die Vereinigung aller oder mindestens von zwei Dritteln der Internationalen Brüder, die regelmäßig zu bestimmten Zeitpunkten oder als außerordentliche Versammlung von der Mehrheit des Zentralausschusses zusammenberufen wird. Er ist die konstituierende und höchste vollziehende Gewalt unserer ganzen Organisation, deren Programm, Vorschriften und organische Satzung er ändern kann.

B. Der Zentralausschuß

setzt sich zusammen aus a) Zentralbureau und b) zentraler Überwachungsausschuß. Mitglieder des letzteren sind alle Internationalen Brüder, die, dem Bureau nicht angehörend, sich in einer Entfernung befinden, daß sie binnen zwei Tagen zusammenberufen werden können, und natürlich alle auf der Durchreise befindlichen Brüder. Übrigens vergleiche über alle ihre gegenseitigen Beziehungen die Vorschrift der Allianz der sozialistischen Demokratie (Art. 2—4).

C. Die Nationalausschüsse.

Alle Nationalausschüsse bestehen aus allen Internationalen Brüdern (ohne Rücksicht auf ihre Nationalität), die sich am Mittelpunkt der nationalen Organisation oder nicht weit davon befinden. Jeder Nationalausschuß zerfällt gleichmäßig in a) vollziehendes Nationalbureau und b) überwachenden Nationalausschuß. Der letztere umfaßt alle anwesenden Internationalen Brüder, die nicht dem Bureau angehören. Dieselben Beziehungen wie in der Allianz der sozialistischen Demokratie.

11. Zur Wahl [création] eines neuen Bruders bedarf es der Einstimmigkeit aller anwesenden Brüder (mindestens dreier) des Nationalausschusses und der Bestätigung einer Mehrheit von zwei Dritteln des Zentralausschusses. Der Zentralausschuß kann bei Einstimmigkeit aller seiner Mitglieder einen neuen wählen.

12. Jeder Nationalausschuß muß sich mindestens einmal wöchentlich versammeln zur Kontrolle und Förderung der Organisations-, Werbungs- und Verwaltungstätigkeit seines Bureaus. — Er ist der natürliche Richter über die Aufführung jedes seiner Mitglieder in allem, was die revolutionäre Würde oder ihre Beziehungen zur Gesellschaft betrifft. Ihre Entscheidungen müssen dem Zentralausschuß zur Bestätigung vorgelegt werden. Er weist die Richtung für die Aktion und für alle öffentlichen Kundgebungen aller Mitglieder. Er muß durch die Vermittlung seines Bureaus oder eines dazu bestimmten Bruders eine regelmäßige Korrespondenz mit dem Zentralbureau unterhalten, dem er mindestens einmal in zwei Wochen schreiben muß.

13. Der Nationalausschuß organisiert die geheime Assoziation der Nationalen Brüder seines Landes.

II. Die Nationalen Brüder.

14. Die Nationalen Brüder müssen in jedem Lande so organisiert werden, daß sie sich niemals der Leitung der allgemeinen Organisation der Internationalen Brüder und besonders der des Generalausschusses und des Zentralausschusses entziehen können. Ihre Programme und Vorschriften können nur nach Genehmigung durch den Zentralausschuß in Kraft treten.

15. Jeder Nationalausschuß kann, wenn es ihm nützlich scheint, unter sich zwei Klassen einrichten: a) eine der Nationalen Brüder, die einander in jedem Lande kennen, und b) die der Brüder, die einander nur in kleinen Gruppen kennen. — In jedem Fall werden die Nationalen Brüder nicht einmal eine Ahnung vom Bestehen einer internationalen Organisation haben.

16. Provinziale Mittelpunkte, die sich ganz oder zum Teil sei es aus Internationalen Brüdern, sei es aus Nationalen Brüdern der ersten Klasse zusammensetzen, sollen an allen Hauptpunkten eines Landes eingerichtet werden

mit der Aufgabe, die geheime Organisation und die Propaganda der Grundsätze so tief und so weit wie möglich zu fördern — wobei sie sich nicht mit der Tätigkeit in den Städten begnügen, sondern die Werbung auch auf die Dörfer und die Bauern ausdehnen sollen.

17. Die Nationalausschüsse sollen möglichst schnell die nötigen finanziellen Mittel herbeischaffen nicht nur zum Nutzen ihrer eigenen Organisation, sondern auch für die allgemeinen Bedürfnisse der ganzen Assoziation. Sie werden also einen Teil — die Hälfte? — ans Zentralbureau senden.

18. Die Nationalbureaus müssen sehr tätig sein — sie müssen bedenken, daß die Grundsätze, die Programme und Vorschriften nur insoweit von Wert sind, als die Personen, die sie ausführen sollen, den Teufel im Leibe haben.

Geheime Organisation der Internationalen Allianz der Sozialistischen Demokratie.

1. Der ständige Zentralausschuß der Allianz besteht aus allen Mitgliedern der ständigen Nationalausschüsse und derer der Genfer Zentralsektion.

Allesamt vereinigt bilden diese Mitglieder die geheime Generalversammlung der Allianz; sie ist die konstituierende und höchste Macht der Allianz, die sich im Jahre mindestens einmal zum Kongreß der Arbeiter versammeln wird, als Delegierte der verschiedenen nationalen Gruppen der Allianz; sie kann aber auch zu jeder Zeit sowohl vom Zentralbureau als von der Genfer Zentralsektion berufen werden.

2. Die Genfer Zentralsektion ist die ständige Beauftragte [délégation] des ständigen Zentralausschusses. Sie besteht aus allen Mitgliedern des Zentralbureaus und allen denen des Überwachungsausschusses, die notwendigerweise ständige Mitglieder des ständigen Zentralausschusses sind. Die Zentralsektion ist der höchste vollziehende Rat der Allianz innerhalb der Grenzen der Konstitution und der Verhaltungsvorschriften [ligue de conduite], die nur von der Generalversammlung festgelegt und geändert werden können. Sie entscheidet in allen Fragen des Vollzuges (nicht der Verfassung und allgemeinen Politik) mit einfacher Stimmenmehrheit, und ihre so gefaßten Beschlüsse sind für das Zentralbureau bindend, wofern nicht das Bureau in der Mehrheit seiner Mitglieder bei der Generalversammlung Berufung einlegen will, die es in diesem Falle binnen drei Wochen einberufen muß. — Die so berufene Generalversammlung muß, um regelmäßig zu sein, mindestens aus zwei Dritteln aller ihrer Mitglieder zusammengesetzt sein.

3. Das Zentralbureau — die vollziehende Gewalt — besteht aus 3 bis 5 oder auch 7 Mitgliedern, die immer zugleich Mitglieder des ständigen Zentralausschusses sind. Wie die eine der beiden Klassen, welche die geheime Zentralsektion bilden, ist auch das Zentralbureau eine geheime Organisation. Als solche empfängt es seine Anregungen [inspirations] von der Zentralsektion und leitet seine Mitteilungen, um nicht zu sagen geheimen Befehle, an alle Nationalbureaus, deren geheime Berichte es mindestens einmal im Monat erhalten wird. Als vollziehender Vorstand der öffentlichen Allianz ist es eine öffentliche Organisation. Als solche hat es mehr oder minder verhüllte oder öffentliche Beziehungen je nach Land und Umständen zu allen Nationalbureaus, deren Berichte es ebenfalls monatlich einmal erhält. Seine sichtbare Leitung ist die einer Präsidentschaft in einer föderativen Republik. Das Zentralbureau, als geheime und öffentliche vollziehende Macht der Allianz, betreibt die geheime und öffentliche Werbung der Gesellschaft und fördert ihre Entwicklung mit allen möglichen Mitteln in allen Ländern. Es verwaltet den Teil der Finanzen, der ihm nach Art. b) der öffentlichen Vorschriften von allen Ländern für die allgemeinen Bedürfnisse zugesandt wird. Es veröffentlicht eine Zeitung, Broschüren und sendet Reiseagenten aus zur Bildung von Allianzgruppen in den Ländern,

wo es noch keine gibt. Bei allen Maßregeln, die es zum Wohl der Allianz zu treffen hat, hat es sich übrigens den Entscheidungen der Mehrzahl der geheimen Zentralsektion zu unterwerfen, deren Mitglieder übrigens allesamt dazu gehören. Als öffentliche und zugleich geheime Organisation und da es gänzlich aus Mitgliedern des ständigen Zentralausschusses bestehen muß, muß das Zentralbureau immer ein direkter Ausfluß [émanation] dieses Ausschusses sein. Das vorläufige Zentralbureau erscheint zurzeit im Genfer Gründungsausschuß [groupe mitiateur] als von allen Gründungsmitgliedern der Allianz vorläufig erwählt, von denen die meisten, vorherige Mitglieder des Berner Kongresses, in ihre Länder zurückgekehrt sind, nachdem sie zuvor ihre Befugnisse auf den Bürger B. übertragen haben. — Dieses Bureau wird bis zur ersten Generalversammlung tätig sein, die nach Art. 7 der öffentlichen Vorschriften als Zweig der Internationalen Assoziation der Arbeiter beim nächsten Arbeiterkongreß zusammentreten muß. Selbstverständlich müssen die Mitglieder des neuen Zentralbureaus von dieser Versammlung ernannt werden. Aber da es dringend notwendig ist, daß das Zentralbureau immer nur aus Mitgliedern des ständigen Zentralbureaus besteht, muß dieser vermittels der Nationalausschüsse alle lokalen Gruppen so einrichten und leiten, daß sie als Abgeordnete in diese Versammlung nur Mitglieder des ständigen Zentralausschusses entsenden oder, wenn es an solchen fehlt, Männer, die sich der Leitung ihrer betreffenden Nationalausschüsse völlig unterordnen — damit der ständige Zentralausschuß immer die ganze Organisation der Allianz in seiner Hand behält.

4. Der Überwachungsausschuß übt die Kontrolle über die ganze Tätigkeit des Zentralbureaus. — Er besteht aus allen Mitgliedern des ständigen Zentralausschusses, die im Orte selbst oder in der näheren Umgebung des Sitzes des Zentralbureaus wohnen — ebenso aus allen Mitgliedern, die vorübergehend anwesend oder auf der Durchreise sind — mit Ausnahme der Mitglieder, die zum Bureau gehören. Auf Verlangen von zwei Mitgliedern des Überwachungsausschusses müssen alle Mitglieder dieser Körperschaft zusammen mit den Mitgliedern des Zentralbureaus binnen drei Tagen zusammentreten, um die Versammlung der Zentralsektion des höchsten vollziehenden Rates zu bilden, dessen Rechte in Art. 2 angegeben sind.

5. Die Nationalausschüsse werden von allen Mitgliedern des Zentralausschusses gebildet, die einer und derselben Nation angehören. — Sobald drei Mitglieder des ständigen Zentralausschusses von derselben Nation vorhanden sind, werden sie vom Bureau oder nötigenfalls von der Zentralsektion aufgefordert, sich als Nationalausschuß ihres Landes zu konstituieren. Jeder Nationalausschuß kann ein neues Mitglied des Zentralausschusses aus seinem Lande wählen, aber nur mit Stimmeneinheit aller Mitglieder. Sobald ein neues Mitglied von einem Nationalausschuß erwählt ist, muß dieser sofort dem Zentralbureau davon Kenntnis geben, der den Namen dieses neuen Mitglieds in das Verzeichnis einträgt und ihm damit die Rechte als Mitglied des ständigen Zentralausschusses überträgt. — Die Genfer Zentralsektion besitzt ebenfalls das Recht, bei Einstimmigkeit aller ihrer Mitglieder neue solche Mitglieder zu ernennen.

Jeder Nationalausschuß hat die besondere Aufgabe, die öffentliche wie die geheime nationale Gruppe der Allianz in seinem Lande zu gründen und zu organisieren. Er ist ihr höchster Leiter und Verwalter und zwar durch sein Nationalbureau, für dessen Gründung er Sorge trägt, indem er es ganz aus Mitgliedern des ständigen Zentralausschusses bildet. Den Nationalausschüssen kommen ihren Bureaus gegenüber dieselben Berichte, Rechte und Vollmachten zu wie der Zentralsektion gegenüber dem Zentralbureau. — Die Nationalausschüsse, die sich durch das Zusammentreten ihrer Bureaus und Überwachungsausschüsse bilden, erkennen keine andere Oberleitung an als das Zentralbureau und dienen als ausschließliche Vermittler zwischen diesen und allen lokalen Gruppen ihres Landes sowohl für die Werbung und Verwal-

tung wie für die Einnahme und Ausgabe der Umlagen. Die **Nationalausschüsse** tragen durch ihre Bureaus Sorge für die Organisation der Allianz in ihren Ländern, in der Weise, daß sie immer von Mitgliedern des ständigen Zentralausschusses beherrscht und in den Kongressen vertreten wird.

Bei der fortschreitenden Organisation ihrer örtlichen Gruppen sorgen die Nationalbureaus dafür, daß deren Programm und Vorschriften vom Zentralbureau genehmigt werden — eine Genehmigung, ohne welche die Gruppen keinen Teil der Internationalen Allianz der Sozialistischen Demokratie bilden können.

Programm der Sozialistischen Internationalen Allianz.

1. Die Internationale Allianz ist zu dem Zwecke gegründet, der Organisation und schleunigen Herbeiführung der allgemeinen Revolution auf der Grundlage der durch unser Programm verkündeten Grundsätze zu dienen.

2. Diesen Grundsätzen gemäß kann das Ziel der Revolution kein anderes sein, als a) die Vernichtung aller religiösen, monarchischen, aristokratischen und bürgerlichen Kräfte und Rechte in Europa, infolgedessen die Vernichtung aller heutigen Staaten mit allen ihren politischen, rechtlichen, bureaukratischen und finanziellen Einrichtungen; b) die Aufrichtung einer neuen Gesellschaft auf der ausschließlichen Grundlage der frei sich zusammenschließenden [associé] Arbeit mit der Voraussetzung des Kollektiveigentums, der Freiheit und der Gerechtigkeit.

3. Die Revolution, wie wir sie auffassen, oder vielmehr wie die Gewalt der Dinge sie heute notwendigerweise gestaltet, trägt einen wesentlich internationalen oder universellen Charakter. Bei dem drohenden Bunde aller bevorrechtigten Interessen und aller rückschrittlichen Mächte in Europa, die mit ihrer fein ausgeklügelten Organisation über furchtbare Mittel verfügen, bei der tiefen Spaltung, die zurzeit überall zwischen Bourgeoisie und Arbeitern besteht: könnte keine nationale Revolution erfolgreich sein, wenn sie sich nicht sofort auf alle andern Nationen ausbreitet, und sie könnte niemals die Grenzen eines Landes überschreiten und allgemein werden, wenn sie nicht in sich selbst alle Züge dieser Allgemeinheit trüge, d. h. wenn sie nicht eine aufrichtig sozialistische, den Staat vernichtende und durch die Gleichheit und Gerechtigkeit die Freiheit schaffende Revolution wäre; denn nichts konnte hinfort die große, die einzige wirkliche Macht des Jahrhunderts — die Arbeiter — einigen, beleben und emporheben außer der alleinigen und völligen Befreiung der Arbeit auf den Ruinen aller Einrichtungen zum Schutze des erblichen Besitzes und des Kapitals.

4. Da die nächste Revolution nicht anders als allgemein sein kann, muß es die Allianz oder, um es frei auszusprechen, die Verschwörung, die sie vorbereiten, organisieren und beschleunigen muß, auch sein.

5. Die Allianz verfolgt ein doppeltes Ziel: a) Sie sucht unter den Volksmassen aller Länder die wahrhaften Ideen über Politik, Volkswirtschaft und alle philosophischen Fragen auszubreiten. Sie wirbt tätig durch Blätter, Schriften und Bücher wie auch durch die Gründung öffentlicher Assoziationen. b) Sie erstrebt den Anschluß aller intelligenten, tatkräftigen und verschwiegenen Personen von gutem Willen, die unseren Ideen aufrichtig ergeben sind, um in ganz Europa und möglichst in Amerika ein unsichtbares Netz hingebender und gerade durch diese Allianz mächtiger gewordener Revolutionäre zu bilden.

Programm und Gegenstand der Revolutionären Organisation der Internationalen Brüder.

1. Die Grundsätze dieser Organisation sind die gleichen wie die des Programmes der Internationalen Allianz der Sozialistischen Demokratie. Sie werden im Programm der **russischen sozialistischen Demokratie** in bezug auf die Frauenfrage, die der religiösen und rechtlichen Familie und die des Staates noch ausführlicher auseinandergesetzt.

Das Zentralbureau behält sich übrigens vor, bald eine vollständigere theoretische und praktische Darlegung zu bieten.

2. Der Bund der Internationalen Brüder will die allgemeine soziale, philosophische, wirtschaftliche und politische Revolution zu gleicher Zeit, damit von der jetzigen Ordnung der Dinge auf der Grundlage des Eigentums, der Ausbeutung, der Herrschaft und des Autoritätsprinzips religiöser, übersinnlicher und bürgerlich-doktrinärer, sei es selbst jakobinisch-revolutionärer Natur, damit von dieser Ordnung zunächst in Europa und dann in der übrigen Welt kein Stein auf dem andern bleibe. Mit dem Ruf: Friede den Arbeitern, Freiheit allen Unterdrückten und Tod den Unterdrückern, Ausbeutern und Beherrschern aller Art wollen wir alle Staaten und Kirchen zerstören und mit allen ihren Einrichtungen und allen ihren religiösen, politischen, juristischen, finanziellen, polizeilichen und universitären, wirtschaftlichen und sozialen Rechten, auf daß alle diese Millionen armer, getäuschter, geknechteter, gequälter und ausgebeuteter menschlicher Wesen, von all ihren Führern und offiziösen und offiziellen Wohltätern, seien es Vereinigungen, seien es Persönlichkeiten, befreit, endlich vollständig frei atmen können.

3. In der Überzeugung, daß das individuelle und soziale Übel viel weniger auf den Individuen als auf der Organisation der Dinge und den sozialen Stellungen beruht, werden wir sowohl aus Liebe zur Gerechtigkeit wie aus Gründen der Zweckmäßigkeit menschlich verfahren und ohne Gnade die Stellungen und die Dinge vernichten, um ohne jede Gefahr für die Revolution die Menschen sparen zu können. Wir leugnen den freien Willen und das vorgebliche Strafrecht der Gesellschaft. Die Gerechtigkeit selbst ist, im menschlichsten, im weitesten Sinn genommen, nur eine sozusagen negative und Übergangsidee; sie stellt das soziale Problem, löst es aber nicht und zeigt uns nur den einzig möglichen Weg zur menschlichen Freiheit, d. h. zur Vermenschlichung der Gesellschaft durch die Freiheit in der Gleichheit. Die positive Lösung kann nur durch die immer rationeller werdende Organisation der Gesellschaft erreicht werden. Diese ersehnte Lösung, unser aller Ideal, ist die Freiheit, die Sittlichkeit, die Intelligenz und die Wohlfahrt jedes einzelnen durch die Solidarität aller — die menschliche Brüderlichkeit.

Jeder Mensch ist das willenlose Erzeugnis einer natürlichen und sozialen Umwelt, in deren Schoße er geboren ist, sich entwickelt und deren Einfluß er beständig ausgesetzt ist. Die drei großen Ursachen aller menschlichen Immoralität sind: Die politische, wirtschaftliche und soziale Ungleichheit, die Unwissenheit, die ihr natürliches Ergebnis ist, und ihre notwendige Folge die — Sklaverei.

Da die Organisation immer und überall die einzige Ursache der von den Menschen begangenen Verbrechen ist, so ist es seitens der Gesellschaft eine Heuchelei oder offenbare Dummheit, wenn sie die Verbrecher bestraft, denn jede Strafe setzt die Schuld voraus, und die Verbrecher sind niemals schuldig. Die Lehre von Schuld und Strafe ist ein Ausfluß der Theologie, d. h. der vereinten Dummheit und religiösen Heuchelei.

Das einzige Recht, das man der Gesellschaft auf ihrer heutigen Übergangsstufe zubilligen könnte, ist das natürliche Recht, die von ihr selbt erzeugten Verbrecher im Interesse ihrer (der Gesellschaft) eigenen Verteidigung zu ermorden, und nicht das, sie zu richten und zu verurteilen. Dieses Recht ist nicht einmal eines in der strengen Bedeutung dieses Wortes; es ist vielmehr eine natürliche Tatsache, traurig, aber unvermeidlich; ein Zeichen und eine Folge der Ohnmacht und der Unsinnigkeit der gegenwärtigen Gesellschaft; und je mehr die Gesellschaft von seiner Anwendung abzusehen vermag, um so näher wird sie ihrer wirklichen Befreiung kommen. Alle Revolutionäre, die Unterdrückten und die leidenden Opfer der gegenwärtigen Organisation der Gesellschaft, deren Herzen naturgemäß voll Rache uud Haß sind, müssen daran denken, daß die Könige, die Unterdrücker und Ausbeuter jeder Art ebenso schuldig sind wie die aus der Volksmasse hervorgegangenen Verbrecher: sie sind Übeltäter, aber nicht schuldig, da auch sie, wie die gewöhnlichen Verbrecher willenlose Ergebnisse der gegenwärtigen Organisation der

Gesellschaft sind. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn das aufgestandene Volk im ersten Augenblick viele von ihnen tötet — das wird vielleicht ein unvermeidliches Unglück sein, ebenso ziellos wie die vom Sturm verursachten Verwüstungen.

Aber diese naturgemäße Tat wird weder moralisch noch nützlich sein. In dieser Beziehung ist die Geschichte sehr lehrreich: die furchtbare Guillotine von 1793, der man weder Trägheit noch Langsamkeit nachsagen kann, hat die Adelsklasse in Frankreich nicht vernichten können. Die Aristokratie ist damals zwar nicht völlig vernichtet, aber doch gründlich erschüttert worden, nicht durch die Guillotine, sondern durch die Einziehung und den Verkauf ihrer Güter. Und im allgemeinen kann man sagen, daß politische Blutbäder niemals Parteien getötet haben; sie haben sich besonders ohnmächtig gegen die bevorrechtigten Klassen gezeigt; so sehr liegt die Macht viel weniger in den Menschen als in den Stellungen, welche den bevorrechtigten Menschen die Organisation der Dinge schafft, d. h. die Einrichtung des Staates und seine Folge wie seine natürliche Grundlage, das individuelle Eigentum.

Zum Zweck einer gründlichen Revolution muß man also die Stellungen und Dinge angreifen, Eigentum und Staat vernichten, dann braucht man nicht die Menschen zu vernichten und sich zur unfehlbaren und unvermeidlichen Reaktion zu verurteilen, die es niemals unterlassen hat und niemals unterlassen wird, in jeder Gesellschaft ein Blutbad anzurichten.

Aber um das Recht zu haben, den Menschen gegenüber menschlich zu sein, muß man gegen die Stellungen und Dinge unerbittlich sein, man muß alles vernichten und besonders und vor allem das Eigentum und seinen unvermeidlichen Partner — den Staat. Das ist das ganze Geheimnis der Revolution.

Man darf sich nicht wundern, daß die Jakobiner und Blanquisten, die mehr gezwungen als überzeugt Sozialisten geworden sind und für die der Sozialismus ein Mittel, nicht das Ziel der Revolution ist, da sie ja die Diktatur, d. h. die Zentralisation des Staates, wollen und da der Staat sie logisch und unausbleiblich zur Herstellung des Eigentums führen wird — es ist sehr natürlich, sagen wir, daß sie, die keine gründliche Revolution der Dinge wollen, von einer blutigen Revolution der Menschen träumen. — Aber diese blutige Revolution auf der Grundlage eines machtvoll zentralisierten revolutionären Staates würde, wie wir später noch besser beweisen wollen, unvermeidlich zur militärischen Diktatur und zu einem neuen Herrn führen. Der Triumph der Jakobiner oder Blanquisten würde also der Tod der Revolution sein.

4. Wir sind die natürlichen Feinde dieser Revolutionäre — künftiger Diktatoren, Ordner und Vormünder der Revolution —, die noch vor der Zerstörung der bestehenden monarchischen, aristokratischen und bürgerlichen Staaten schon an die Schöpfung neuer revolutionärer Staaten denken, die ganz ebenso zentralistisch und despotischer als die heute bestehenden Staaten sind — die so sehr an die von irgendeiner Autorität von oben her geschaffene Ordnung gewöhnt sind und so sehr alles verabscheuen, was ihnen als Unordnung erscheint und was der freie und natürliche Ausdruck des Volkslebens ist, daß sie, noch ehe die Revolution eine gute und heilsame Unordnung herbeigeführt hat, schon an deren Ende und Knebelung durch irgendeine Autorität denken, die von der Revolution nichts als den Namen hat, aber in Wirklichkeit nur eine neue Reaktion ist, da sie in Wahrheit eine neue Verurteilung der durch Verfügungen beherrschten Massen zum Gehorsam, zur Regungslosigkeit, zum Tode, d. h. zur Sklaverei und Ausbeutung durch eine neue scheinrevolutionäre Aristokratie sein wird.

5. Wir verstehen unter Revolution die Entfesselung dessen, was man heute die schlechten Leidenschaften nennt, und die Vernichtung dessen, was in derselben Ausdrucksweise öffentliche Ordnung heißt.

Die Anarchie, wir fürchten sie nicht, wir rufen sie herbei, in der Überzeugung, daß aus dieser Anarchie, d. h. aus der rückhaltlosen Betätigung des entfesselten

Volkslebens, die Freiheit, die Gleichheit, die Gerechtigkeit, die neue Ordnung und auch die Kraft der Revolution gegenüber der Reaktion hervorgehen muß. Dieses neue Leben — die Volksrevolution — wird sich zweifellos sofort organisieren, aber sie wird ihre revolutionäre Organisation von unten nach oben und von außen nach innen vollziehen — gemäß dem Prinzip der Freiheit, und nicht von oben nach unten und vom Mittelpunkt nach außen, wie jede Autorität vorzugehen pflegt — denn für uns ist es gleich, ob sich diese Autorität, Kirche, Monarchie, konstitutioneller Staat, bürgerliche Republik oder auch revolutionäre Diktatur nennt. Wir verabscheuen und verwerfen alle in gleicher Weise als unfehlbare Quellen der Ausbeutung und des Despotismus.

6. Die Revolution, wie wir sie verstehen, muß vom ersten Tage an den Staat und alle Staatseinrichtungen gründlich und vollständig zerstören. Die natürlichen und notwendigen Folgen dieser Zerstörung werden sein: a) der Staat wird bankrott; b) jede Zahlung von Privatschulden durch staatliche Beitreibung hört auf, so daß es jedem Schuldner überlassen bleibt, ob er seine Schulden bezahlen will; c) jede Zahlung von Abgaben und jede Erhebung von direkten und indirekten Steuern hört auf; d) das Heer, die Beamtenschaft, die Bureaukratie, die Polizei und die Priesterschaft löst sich auf; die offizielle Gerichtsbarkeit, alles juristische Recht und die Ausübung dieser Rechte verschwindet. Infolgedessen Abschaffung und Verbrennung aller Besitz-, Erbschafts-, Verkaufs-, Schenkungs-, aller Prozeßurkunden, mit einem Wort der ganzen juristischen und zivilen Papierwirtschaft; e) überall und in allem die revolutionäre Tat an Stelle des vom Staat geschaffenen und gewährleisteten Rechts; f) alles produktive Kapital und alle Arbeitsgeräte werden zugunsten der Arbeiterassoziationen beschlagnahmt, die sie der Kollektiverzeugung dienstbar machen; g) alles Eigentum der Kirche und des Staats wie der Einzelbesitz an wertvollen Metallen wird zugunsten der Föderativ-Allianz aller Arbeitervereinigungen eingezogen, einer Allianz, welche die Kommune bilden wird.

Für die eingezogenen Güter wird die Kommune allen so Verkürzten das unbedingt Notwendige gewähren; sie können sich später durch eigene Arbeit, wenn sie können und wollen, mehr verdienen. h) Zur Organisation der Kommune erfolgt die ständige Föderation der Barrikaden und die Einsetzung eines Rates der revolutionären Kommune durch die Abordnung von einem oder zwei Vertretern für jede Barrikade, von einem für die Straße oder das Stadtviertel, Vertreter, die mit bindenden Mandaten versehen und immer verantwortlich und abrufbar sind. Der so organisierte Kommunalrat kann aus seinem Schoß Vollzugsausschüsse für jeden Zweig der revolutionären Verwaltung der Kommune besonders wählen; i) die aufgestandene und als Kommune organisierte Hauptstadt erklärt, daß sie, nachdem sie den Autoritäts- und Vormundschaftsstaat zerstört hat — was sie mit Recht tat, weil er sie wie alle anderen Ortschaften in Knechtschaft hielt —: daß sie auf ihr Recht verzichtet oder vielmehr auf jeden Anspruch, die Provinzen zu leiten und zu besteuern; k) Aufruf an alle Provinzen, Kommunen und Assoziationen, denen freigestellt wird, dem Beispiel der Hauptstadt zu folgen, *sich zunächst revolutionär zu organisieren* und dann an einen vereinbarten Versammlungsort ihre ebenfalls sämtlich mit bindenden Mandaten versehenen, verantwortlichen und abrufbaren Abgeordneten zu senden, um die Föderation der aufgestandenen Assoziationen, Kommunen und Provinzen im Namen der gleichen Grundsätze aufzustellen und eine revolutionäre Macht zum Triumph über die Reaktion zu organisieren. Entsendung nicht von schärpengeschmückten offiziellen revolutionären Beauftragten, sondern von revolutionären Werbern in alle Provinzen und Kommunen — besonders zu den Bauern, die nicht durch Grundsätze oder Verfügungen irgendeiner Diktatur revolutioniert werden können, sondern nur durch die revolutionäre Tat selbst, d. h. durch die Folgen, die unfehlbar in allen Gemeinden das Aufhören des staatlichen Amts- und Rechtslebens nach sich ziehen wird. Abschaffung des Nationalstaates auch in dem Sinne, daß jedes fremde Land, jede fremde Provinz, Gemeinde oder Assoziation und selbst jede einzelne Persönlichkeit, die sich

auf Grund derselben Prinzipien erhoben haben, ohne Rücksicht auf die jetzigen Staatsgrenzen und trotz ihrer Zugehörigkeit zu verschiedenen politischen oder nationalen Systemen aufgenommen und daß die Provinzen, Gemeinden, Assoziationen und Individuen, die für die Reaktion Partei ergreifen, ausgeschlossen werden. So wird also schon durch die Ausbreitung und Organisation der Revolution zur gegenseitigen Verteidigung der aufgestandenen Länder die Allgemeinheit der Revolution auf Grund der Abschaffung der Grenzen und des Zusammenbruchs der Staaten triumphieren.

7. Es kann keine triumphierende politische oder nationale Revolution mehr geben, wofern die politische Revolution nicht zur sozialen und die rationelle[1] Revolution gerade durch ihren gründlich sozialistischen und staatsvernichtenden Charakter zur allgemeinen Revolution wird.

8. Da die Revolution durchweg durch das Volk geschehen muß und da die höchste Leitung immer bei dem als freie Föderation landwirtschaftlicher und industrieller Assoziationen organisierten Volk verbleiben muß, so wird der neue und revolutionäre Staat, der sich vermittels revolutionärer Delegation von unten nach oben entwickelt und der alle auf Grund derselben Prinzipien aufgestandenen Länder ohne Rücksicht auf die alten Grenzen und die Verschiedenheit der Nationalität umfaßt, die Verwaltung der öffentlichen Dienste und nicht die Regierung der Völker zum Zweck haben. Er wird das neue Vaterland, die Allianz der Allgemeinen Revolution, gegen die Allianz aller Reaktionen bilden.

9. Diese Organisation schließt jeden Gedanken an Diktatur und vormundschaftliche leitende Gewalt aus. Aber zur Errichtung dieser revolutionären Allianz und zum Triumph der Revolution über die Reaktion muß inmitten der Volksanarchie, die gerade das Leben und alle Energie ausmachen wird, die Einheit des revolutionären Denkens und Handelns ein Organ finden. Dieses Organ muß die geheime und allgemeine Assoziation der internationalen Brüder sein.

10. Die Assoziation beruht auf der Überzeugung, daß die Revolutionen nie von einzelnen oder auch von geheimen Gesellschaften gemacht werden. Sie entstehen wie von selbst aus der Gewalt der Dinge, aus der Triebkraft der Ereignisse und Tatsachen. Sie bereiten sich lange in der Tiefe des instinktiven Bewußtseins der Volksmassen vor — dann brechen sie aus, oft aus nichtssagenden Ursachen zutage tretend. Alles was eine gut organisierte geheime Gesellschaft tun kann, ist erstens, der Revolution Geburtshilfe zu leisten, indem sie die den Masseninstinkten entsprechenden Ideen unter den Massen verbreitet, und sodann die Organisation nicht des Heeres der Revolution — das Heer muß immer das Volk sein — sondern einer Art von revolutionärem Generalstab aus ergebenen, energischen, intelligenten Männern, die besonders aufrichtige Freunde — nicht ehrgeizige und eitle — des Volkes und imstande sind, als Vermittler der revolutionären Idee und den Volksinstinkten zu dienen.

11. Die Zahl dieser Individuen darf nicht sehr groß sein. Für die internationale Organisation in ganz Europa werden hundert fest und ernstlich verbündete Revolutionäre genügen. Zwei-, dreihundert Revolutionäre werden für die Organisation des größten Landes ausreichen.

2. Programm und Vorschriften der öffentlichen Allianz.

Die sozialistische Minderheit der Friedens- und Freiheitsliga hat sich von dieser Liga getrennt, weil die Mehrheit des Berner Kongresses sich ausdrücklich gegen das Grundprinzip aller Arbeiterassoziationen, das der wirtschaftlichen und sozialen Gleichheit der Klassen und Individuen, ausgesprochen hat; sie hat sich damit den von den Arbeiterkongressen in Genf, Lausanne und Brüssel verkündeten Grundsätzen angeschlossen. Mehrere Mitglieder dieser Minderheit, die verschiedenen Staaten angehören, haben uns den Vor-

[1] Anm. d. Übers.: Muß wohl „nationale“ heißen.

schlag gemacht, eine neue Internationale Allianz der Sozialistischen Demokratie ganz auf dem Grunde der großen Internationalen Assoziation der Arbeiter einzurichten, aber mit der besonderen Aufgabe, die politischen und philosophischen Fragen auf der Grundlage dieses großen Prinzips der allgemeinen und wirklichen Gleichheit aller menschlichen Wesen auf der Erde zu studieren.

Unsererseits von dem Nutzen eines solchen Unternehmens überzeugt, das den aufrichtigen sozialistischen Demokraten Europas und Amerikas das Mittel zur Verständigung und zur Bekräftigung ihrer Ideen gewähren wird, in völliger Freiheit von jedem Druck jenes falschen Sozialismus, den die bürgerliche Demokratie überall auszusaugen für nützlich hält, haben wir geglaubt, im Einvernehmen mit diesen Freunden die Initiative zu dieser neuen Organisation ergreifen zu müssen.

Infolgedessen haben wir uns als Zentralsektion der Internationalen Allianz der Sozialistischen Demokratie aufgestellt und veröffentlichen heute deren Programm und Vorschriften.

Programm der Internationalen Allianz und der Sozialistischen Demokratie.

1. Die Allianz erklärt sich für atheistisch; sie will die Abschaffung der Kulte und die Einsetzung der Wissenschaft an Stelle des Glaubens und der menschlichen an Stelle der göttlichen Gerechtigkeit.

2. Sie erstrebt vor allem die politische, wirtschaftliche und soziale Gleichstellung der Klassen und der Einzelpersonen beiderlei Geschlechts und beginnt mit der Abschaffung des Erbrechts, damit hinfort der Verdienst der Leistung eines jeden gleich sei und damit gemäß dem vom letzten Brüsseler Arbeiterkongreß gefaßten Beschlusse die Erde, die Arbeitsmittel wie jedes andere Kapital das Gesamteigentum der ganzen Gesellschaft werden und nur von den Arbeitern, d. h. von den landwirtschaftlichen und industriellen Assoziationen, benutzt werden können.

3. Sie will für alle Kinder beider Geschlechter von ihrem Eintritt ins Leben an die Gleichheit der Entwicklungsmittel, d. h. des Unterhalts, der Erziehung und des Unterrichts auf allen Stufen der Wissenschaft, Industrie und Kunst, in der Überzeugung, daß diese zunächst nur wirtschaftliche und soziale Gleichheit immer mehr eine große Gleichheit der Individuen herbeiführen und alle künstlichen Ungleichheiten, das historische Erzeugnis einer ebenso falschen wie ungerechten sozialen Organisation, verschwinden lassen wird.

4. Feindin jedes Despotismus, keine andere politische Form als die republikanische kennend und jede reaktionäre Allianz unbedingt verwerfend, weist sie auch jede politische Tat zurück, die nicht zum unmittelbaren und geraden Ziel den Triumph der Arbeitersache über das Kapital hätte.

5. Sie erkennt an, daß alle jetzt bestehenden politischen und autoritativen Staaten, die sich immer mehr darauf beschränken, einfache Verwaltungsstellen der öffentlichen Dienste in den betreffenden Ländern zu sein, in der allgemeinen Union der freien Assoziationen, landwirtschaftlicher wie industrieller, verschwinden müssen.

6. Da die soziale Frage ihre endgültige und wahrhafte Lösung nur auf der Grundlage der internationalen oder allgemeinen Solidarität der Arbeiter aller Länder finden kann, verwirft die Allianz jede auf sogenanntem Patriotismus und der Rivalität der Nationen beruhende Politik.

7. Sie will die allgemeine Assoziation aller lokalen Assoziationen durch die Freiheit.

Vorschriften.

1. Die Internationale Allianz der sozialistischen Demokratie stellt sich als ein Zweig der Internationalen Assoziation der Arbeiter auf, deren ganze Generalsatzung sie annimmt.

2. Die Gründungsmitglieder der Allianz richten vorläufig in Genf ein Zentralbureau ein.

3. Die Gründungsmitglieder, die dem gleichen Lande angehören, bilden das Nationalbureau dieses Landes.

4. Die Nationalbureaus haben die Aufgabe, in allen Ortschaften lokale Gruppen der Allianz der sozialistischen Demokratie einzurichten, die das Zentralbureau der Allianz durch ihre betreffenden nationalen Bureaus um ihre Aufnahme in die Internationale Assoziation der Arbeiter ersuchen werden.

5. Alle lokalen Gruppen bilden ihre Bureaus in der Weise der lokalen Sektionen der Internationalen Assoziation der Arbeiter.

6. Alle Mitglieder der Allianz verpflichten sich, einen Monatsbeitrag von zehn Centimes zu zahlen, wovon die Hälfte von jeder nationalen Gruppe für die eigenen Bedürfnisse zurückbehalten wird, während die andere Hälfte in die Kasse des Zentralbureaus zur Deckung der allgemeinen Bedürfnisse fließt.

In den Ländern, wo dieser Betrag zu hoch erscheinen sollte, können ihn die Nationalbureaus im Einverständnis mit dem Zentralbureau herabsetzen.

7. Beim Jahreskongreß der Arbeiter wird die Delegation der Allianz der sozialistischen Demokratie als Zweig der Internationalen Assoziation der Arbeiter ihre öffentlichen Sitzungen in einem besonderen Raume abhalten.

3. Brief Bakunins an Francisco Mora in Madrid.

(Französisch geschrieben.)

5. April 1872. Locarno.

„Lieber Alliierter und Genosse. — Unsere Freunde in Barcelona haben mich aufgefordert, an Dich zu schreiben, und ich tue dies mit um so größerem Vergnügen, als ich erfahren habe, daß ich und meine Freunde, unsere Alliierten von der Juraföderation, in Spanien wie in andern Ländern den Verleumdungen des Londoner Generalrats ausgesetzt sind. Es ist wahrhaftig sehr traurig, daß Leute in der Zeit dieser schrecklichen Krisis, wo sich auf viele Jahrzehnte das Schicksal des gesamten europäischen Proletariats entscheidet und wo alle Freunde des Proletariats, der Menschlichkeit und Gerechtigkeit sich brüderlich vereinigen sollten, um dem gemeinsamen Feind, der im Staat organisierten Welt der Bevorrechtigten, entgegenzutreten: es ist sehr traurig, sage ich, daß da Leute, die sonst der Internationale in der Vergangenheit große Dienste erwiesen haben, jetzt, von übler Autoritätssucht getrieben, sich bis zur Lüge erniedrigen und Zwietracht säen, statt überall jene freie Union zu schaffen, die allein die Kraft erzeugen kann.

„Um Dir eine richtige Vorstellung von unseren Bestrebungen zu geben, brauche ich Dir nur eins zu sagen. Unser Programm ist das Eurige, dasselbe, das Ihr auf Eurem letztjährigen Kongreß proklamiert habt, und wenn Ihr ihm treu bleibt, seid Ihr mit uns, einfach weil wir mit Euch sind. Wir verabscheuen das Prinzip der Diktatur, der Regierungssucht und der Autorität, wie Ihr es verabscheut, wir sind überzeugt, daß jede politische Macht eine unfehlbare Quelle der Korruption für die Regierenden und eine Ursache der Knechtschaft für die Regierten ist. — Staat bedeutet Herrschaft, und die menschliche Natur ist derart, daß jede Herrschaft zur Ausbeutung führt. Feinde des Staates überhaupt in allen seinen Erscheinungen wollen wir solche nicht mehr im Schoße der Internationale dulden. Wir sehen die Londoner Konferenz und ihre Beschlüsse wie eine ehrgeizige Treiberei und wie einen Staatsstreich an, und darum haben wir protestiert und werden bis ans Ende protestieren. Ich lasse die persönlichen Fragen beiseite, ach, sie werden nur zuviel den nächsten allgemeinen Kongreß füllen, wenn dieser Kongreß stattfindet, was ich persönlich stark bezweifle, denn wenn sich die Dinge im selben Schritt weiterentwickeln, so wird es bald nur noch einen Punkt in Europa geben, wo sich die Vertreter des Proletariats zu freier

Verhandlung versammeln können. Und jetzt sind alle Augen auf Spanien und auf den Ausgang Eures Kongresses gerichtet. Was wird daraus hervorgehen? Dieser Brief wird Dich, wenn überhaupt, nach dem Kongreß erreichen. Wird er Euch in voller Revolution oder in voller Reaktion antreffen? Alle unsere italienischen, französischen und Schweizer Freunde erwarten die Nachrichten aus Eurem Lande mit peinigender Ängstlichkeit.

„Es ist Dir ohne Zweifel bekannt, daß in Italien, diesem letzten Lande, die Internationale und unsere liebe Allianz sich sehr gut entwickelt haben. Auf dem Lande wie in den Städten ist das Volk in einer völlig revolutionären, d. h. wirtschaftlich verzweifelten Lage, und die Massen fangen an, sich in sehr ernsthafter Weise zu organisieren, ihre Interessen fangen an, Ideen zu werden. — Was bisher in Italien gefehlt hat, waren nicht die Instinkte, sondern gerade die Organisation und die Idee. Beides entwickelt sich so, daß Italien nach Spanien, mit Spanien zur Stunde vielleicht das revolutionärste Land ist. Italien hat, was den andern Ländern fehlt, eine Jugend, glühend, energisch, ganz entgleist, ohne Laufbahn und ohne Ausweg, die aber trotz ihrer bürgerlichen Herkunft moralisch und intellektuell nicht erschöpft ist, wie die bürgerliche Jugend der andern Länder. Heute stürzt sie sich Hals über Kopf in den revolutionären Sozialismus mit unserm ganzen Programm, dem Programm der Allianz. Mazzini, unser genialer und mächtiger Gegner, ist tot, die mazzinische Partei ist völlig desorganisiert, und Garibaldi läßt sich immer mehr von dieser Jugend hinreißen, die seinen Namen trägt, die aber unendlich viel weiter geht als er selbst. Ich habe an die Freunde in Barcelona eine italienische Ansprache geschickt, bald werden weitere folgen. Es ist gut und notwendig, daß die spanischen Alliierten sich mit den italienischen in direkte Verbindung setzen. Erhaltet Ihr die italienischen sozialistischen Zeitschriften? Ich empfehle Euch vor allen: die „Eguaglianza" in Girgenti — die „Campana" von Neapel — den „Fascio Operaio" in Bologna — „Il Gazzettino Rosa", aber ganz besonders „Il Martello" von Mailand, leider beschlagnahmt und alle Redakteure im Gefängnis.

„In der Schweiz empfehle ich Euch zwei Alliierte: James Guillaume (Schweiz, Neuchâtel, Rue de la place d'armes, 5) und Adhémar Schwitzguébel, Graveur (Mitglied und korrespondierender Sekretär des Ausschusses der Juraföderation), Schweiz, Berner Jura, Sonvillier, Herr Adhémar Schwitzguébel, Graveur." Es folgt Bakunins Adresse.

„Allianz und Brüderlichkeit.
„M. Bakunin.

„Grüße, bitte, von mir den Bruder Morago, ich lasse ihn bitten, mir seine Zeitung zu schicken.

„Erhältst Du das Bulletin der Juraföderation?

„Verbrenne, bitte, diesen Brief, weil er Namen enthält."

Der Haager Kongreß hat Bakunin aus der Internationale ausgestoßen, nicht nur als den Gründer der Allianz, sondern auch aus einem persönlichen Grunde. Die authentische Urkunde, auf die sich dieser Grund stützt, ist noch in unsern Händen, aber politische Gründe empfehlen uns, uns die Veröffentlichung vorzubehalten.

Das Wissen des Arbeiters

was jeder stets besitzen sollte, enthält in kurzer, übersichtlicher Form das in Kürze erscheinende und eine ganze Bibliothek ersetzende

Arbeitertaschenbuch

Voraussichtlicher Inhalt:

I. Teil.
Aus Welt, Staat und Gemeinde.

1. Einst und jetzt in der Welt.
2. Deutsche Verfassungen und Landesversammlungen.
3. Die deutsch. Reichsverfassung
4. Der Friedensvertrag von Versailles.
5. Deutsches Heerwesen einst und jetzt.
6. Ein Jahr Republik.
7. Reichs- u. Landesbehörden.
8. Die wichtigsten geltenden Reichsgesetze.
9. Aus dem Inhalt der Steuergesetze.
10. Die deutschen Finanzen.
11. Gemeindeverwaltung.
12. Von den Eisenbahnen.
13. Von der Post.
14. Statistisches und Verkehrswesen.
15. Maße und Gewichte.
16. Aus der neuen Geographie.
17. Ratschläge für Auswanderer.

II. Teil.
Wirtschaftliche Organisationen.

1. Unternehmerverbände.
2. Arbeitgeberverbände.
3. Arbeitsgemeinschaft.
4. Die Arbeitnehmerverbände.
5. Aus den Satzungen der Arbeitnehmerverbände.
6. Leistungen und Kampfmittel der Gewerkschaften.
7. Englische, deutsche und französische Gewerkschaften.
8. Aus der Geschichte der Gewerkschaften.
9. Das Genossenschaftswesen.
10. Die Kriegsbeschädigten-Organisation.
11. Die deutsche Rohstoffversorgung.
12. Aus der Privatversicherung.
13. Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte.
14. Gewerkschaftsstatistik.
15. Gliederung d. Arbeitnehmerbewegung.
16. Die Entwicklg. der deutschen Gewerkschaften 1919.
17. Der Nürnberger Gewerkschaftskongreß.
18. Ein Schweizer Genossenschaftsdorf.
19. Lexikalisches.
20. Das Whitleysystem und die Shop-Stewards.
21. Wirtschaftssysteme.

III. Teil.
Parteien und Partei-Politik.

1. Die deutschen Parteien.
2. Die Parteiprogramme.
3. Rußland, sein Programm und seine Parteien.
4. Proportionalwahlen.
5. Wähler — A B C.
6. Die Internationale.
7. Ratschläge für Reden und Redner.
8. Demokratien.
9. Lexikalisches.

IV. Teil.
Arbeit und Arbeitsrecht.

1. Arbeitsrecht.
2. Arbeiterschutz.
3. Reichsversicherungsordnung
4. Patentwesen.
5. Sozialisierung.
6. Gewinnbeteiligung.
7. Betriebsrätegesetz.
8. Ökonomie der Arbeit.
9. Taylorsystem.
10. Achtstundentag.
11. Lohnstatistik.
12. Lebensmittelstatistik.
13. Indexziffern.
14. Existenzminimum und Unternehmergewinn.
15. Cacannysystem.
16. Vom Ausland.

V. Teil.
Bildungswesen.

1. Aufgaben der Erziehung.
2. Einheitsschule.
3. Das gewerbl. Fortbildungs- und Fachschulwesen.
4. Prüfungsmethoden der Berufswahl.
5. Volksbildungsbestrebungen.
6. D. deutsche Jugendbewegung.
7. Vom Zeitungswesen.
8. Die deutsche Bücherei
9. Statistisches.
10. Lexikalisches.

VI. Teil.
Gesundheitswesen und Sport.

1. Der Sport als Mittel d. Volkserziehung.
2. Hilfe in der Not.
3. Aus der Mappe des Arztes.
4. Volksernährung.
5. Statistisches.
6. Lexikalisches.

VII. Teil.
Allerlei aus Volkswirtschaft und Politik

1. Systeme der Volkswirtschaft.
2. Einkommen.
3. Geld- und Finanzwesen.
4. Valuta.
5. Staat und Staatsformen.
6. Politik.
7. Stände, Kasten, Klassen und Rassen.
8. Revolution.
9. Volkswirtschaftliche u. politische Begriffe.
10. Schlagworte des Tages.
11. Biographien bekannter Volkswirte.
12. Biographien bekannter Politiker.
13. Mitglieder der deutschen Parlamente.
14. Zeitschriften u. Lehrbücher.

Preis etwa Mk. 8.—

Volksverlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart

Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei